DHBW-Kompass: Marienplatz 2 • D-88212 Ravensburg | DHBW Ravensburg | Ausgabe 2/21 • Erscheinungsweise halbjährlich

DHBW KOMPASS

Richtungsweisend: DHBW Kompass – die Zeitung für Förderer, Alumni und Studierende der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg

Rückkehr in den Präsenzbetrieb

Rektor Dreher: „Ich bin sehr froh darüber, wir wollen und können auf Präsenz nicht verzichten“

Rückkehr in die Präsenz: Ab Oktober kehren die Studierenden an die Hochschule zurück und der Vorlesungsbetrieb läuft weitgehend in Präsenz. Auch Veranstaltungen sind wieder möglich – ein toller Vorgeschmack war die Werkschau der Mediendesigner. Möglich macht dies das 3G-Konzept der Hochschule. Foto: Justus Steinfeldt

Nachdem die Hochschule ab März 2020 weitgehend geschlossen und die Vorlesungen auf online umgestellt waren, stehen die Zeichen nun wieder auf Öffnung. Seit Oktober sind die Studierenden wieder vor Ort und haben Vorlesungen in Präsenz und auch für Veranstaltungen öffnet die Hochschule wieder ihre Pforten. Möglich macht dies auch ein 3G-Konzept. „Ich bin sehr froh darüber, wir sind eine Präsenzhochschule und wir wollen und können auf Präsenz nicht verzichten“, sagt Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher.

Vor allem die Studierenden mussten in den vergangenen Online-Monaten auf vieles verzichten. Mit dem neuen Semester werden die meisten Vorlesungen wieder in Präsenz angeboten, die Bibliothek hat geöffnet, Hochschulsport ist im Angebot, die Mensa hat ihren Betrieb wieder gestartet und viele weitere Dinge im Hochschulalltag sind wieder möglich. Für die Vorlesungen und Veranstaltungen hat die DHBW ein 3G-Konzept erarbeitet. Wer sich nicht geimpft oder genesen gemeldet hat, kann sich für eine Übergangszeit noch kostenlos an der Hochschule testen lassen.

Auch Veranstaltungen mit externen Gästen sind aktuell wieder möglich. Ein toller Vorgeschmack war die Werkschau Mediendesign im September, bei der die Mediendesigner*innen ihre Abschlussarbeiten präsentierten.

Veranstaltungen: Ein Mix aus Präsenz, online und hybrid

Bei aller Öffnung und Präsenz bleiben auch in den kommenden Wochen noch viele Online-Elemente erhalten – sei es aus Vorsicht oder auch weil sich online bewährt hat. Für die Abschlussveranstaltungen wird ein hybrides Format geplant, der Studieninformationstag mit mehreren hundert Teilnehmern findet komplett online statt und in Präsenz mit Online-Elementen wird der DHBW-weite Forschungstag im Februar 2022 am Campus Friedrichshafen ablaufen. Ein spannendes Semester steht also bevor.

Studierendenanfänger*innen BWL-Industrie an ihrem ersten Tag an der Hochschule.

Semesterstart

1.150 junge Menschen haben an der DHBW Ravensburg im Oktober mit ihrem Studium begonnen. Im Schnitt kamen in den vergangenen Jahren rund 1.300 Erstsemester an die DHBW. „Bei uns steht hinter jedem Studierenden auch ein Unternehmen. Die Zahl der Erstsemester zeigt deutlich, dass es in bestimmten Branchen durch die Corona-Pandemie Einbrüche gegeben hat“, erklärt Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher.

Embedded Systems mit starkem Start

Im Bereich Wirtschaft sind es dieses Jahr 655 Erstsemester. Einige Branchen wie Medien und Tourismus haben dabei wie zu erwarten auf die Corona-Auswirkungen reagiert. Im Bereich Technik sind die Zahlen mit rund 500 Erstsemestern weiter auf einem hohen Niveau. „Sehr erfreulich ist, dass unsere neuen Studienangebote Embedded Systems und Intelligente Systeme in der Informatik sehr gut bei den Unternehmen und den Studierenden ankommen”, sagt Campus-Chef Prof. Dr.-Ing. Heinz-Leo Dudek.

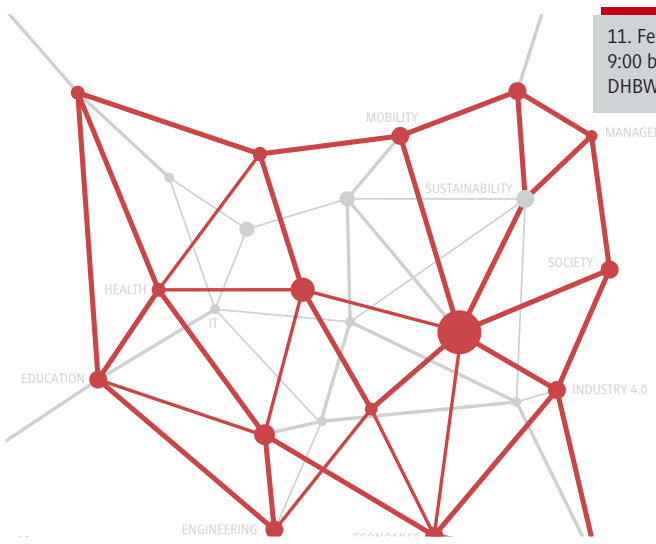
Neu als Verwaltungsdirektorin

Zum 1. Oktober hat an der DHBW Ravensburg mit **Birgit Müller** die neue **Verwaltungsdirektorin** der DHBW Ravensburg begonnen. Die 43-Jährige ist Diplom-Verwaltungswirtin (FH) und hat zuvor verschiedene Positionen in der kommunalen Verwaltung innegehabt. Zuletzt leitete sie das Hauptamt der Stadt Munderkingen, zuvor war sie Kämmerin in Allmendingen und in Ingoldingen. An ihrer ersten Stelle bei der Gemeinde Kißlegg war sie zudem für die EDV zuständig. Beim Landratsamt Biberach bildete sie sich weiter zur Kommunalen Finanzbuchhalterin (NKHR) und verantwortete mit die Umstellung auf die kommunale Doppik.

An der DHBW Ravensburg freut sie sich auf neue Aufgaben. „Ich denke, ich kann hier all meine Erfahrung einsetzen, die ich mitbringe, aber in einem komplett neuen Umfeld. Zudem liegt mir die Arbeit in Projekten“, sagt Birgit Müller. Reizvoll findet sie auch den Kontakt der Hochschule zur freien Wirtschaft.

DHBW FORSCHUNGSTAG

DIE PLATTFORM FÜR VERNETZUNG



11. Februar 2022
9:00 bis 16:30 Uhr
DHBW Ravensburg

Perspektiven der Mobilität

Forschungstag am 11. Februar 2022 im RITZ am Campus Friedrichshafen

Die DHBW Ravensburg richtet am 11. Februar 2022 den jährlich stattfindenden Forschungstag der DHBW aus, das Motto lautet „Perspektiven der Mobilität“. Der DHBW-Forschungstag ist die Plattform zur Vernetzung aller Aktivitäten rund um Forschung, Innovation und Transfer an der Hochschule. Aktuell läuft der Call for Contributions, bei dem Forschende der Hochschule, aber auch Duale Partner, Dozent*innen und Studierende die Möglichkeit haben, ihre Beiträge einzureichen.

Der DHBW-Forschungstag 2022 findet am Campus Friedrichshafen vornehmlich im Regionalen Innovations- und Technologietransferzentrum (RITZ) statt. Er beschäftigt sich mit dem Thema Mobilität in allen Forschungsfeldern der DHBW und mit den Projekten, die in dem Bereich anwendungsorientiert gemeinsam mit den Dualen Partnern und den Studierenden erforscht werden.

Geplant ist der Forschungstag in Präsenz mit virtuellen Elementen. In Vorträgen und Workshops werden aktuelle Forschungsprojekte präsentiert und diskutiert. Am Vorabend stellen Promovierende ihre Dissertationsprojekte in einem Science Slam vor. In einer Postersession werden Forschungsprojekte vorgestellt und prämiert.

Derzeit läuft der Call for Contributions für die Einreichung der Beiträge für die Vorträge, Workshops, Poster und für den Science Slam. In einem neuen Format „Get Creative“ besteht die Möglichkeit, sich an der Gestaltung der Veranstaltung mit kreativen Konzepten und Ideen wie einer Veranstaltungs-App, Kommunikationsmedien oder VR/AR-Räumen zu beteiligen. Eine frühzeitige Einreichung kann bei Bedarf nachjustiert werden, spätester Termin für Einreichungen ist der 25. Oktober.

VFA
Förderer und Alumni
der DHBW Ravensburg e.V.

In Kontakt bleiben

Der Verein der Förderer und Alumni der DHBW Ravensburg (VFA) pflegt die Kontakte zu Partnerunternehmen sowie zu Alumni, Dozent*innen und Förderern der DHBW Ravensburg.

Social Media und DHBW-Kompass

Mehr als 4.000 Ehemalige und Studierende bleiben über die XING-Gruppe DHBW Ravensburg in Verbindung. Rund 5.000 Mitglieder bleiben über die facebook-Gruppe DHBW Ravensburg – Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg informiert. Inzwischen ist die DHBW Ravensburg auch auf LinkedIn und auf Instagram vertreten. Vernetzen Sie sich gerne! Mitglieder des Fördervereins VFA erhalten zwei Mal im Jahr den DHBW Kompass zugeschickt.

Mitglied werden

Wer Mitglied werden möchte und den Förderverein bei seiner Arbeit, die Studierenden und die Hochschule zu unterstützen, befördern will, kann sich gerne an Petra Cillar wenden, cillar@dhbw-ravensburg.de. Der VFA fördert Veranstaltungen wie den Ravensburger Tourismustag, fördert die Kontakte zu den Partnerhochschulen der DHBW Ravensburg, unterstützt Studierende bei ihren Projekten und vieles mehr.

Executive Dinner

Beim Executive Dinner, das der Förderverein der DHBW Ravensburg (VFA) regelmäßig für Studierende der DHBW veranstaltet, ist es Ziel, interdisziplinär zu diskutieren. Ein Studium generale also. Der nächste Termin ist am 23. November im Restaurant Meersalz in Kressbronn. Referent ist Hanspeter Mürle, Vorstandsmitglied der Ravensburger AG mit dem Thema „Ravensburger AG nach der Pandemie – the new normal?“

Es tut sich was an der Hochschule

In den vergangenen Monaten sind für die Studierenden einige neue Räume entstanden und ausgestattet worden

Lernräume Bibliothek
In den vergangenen Online-Monaten hat sich vor Ort an der Hochschule einiges getan. Beispiele dafür sind die ***Bibliothek*** mit neu ausgestatteten Lern- und Arbeitsräumen, die unter anderem digitale Flipcharts bekommen haben. Zudem das Lerncafé in Raum 018. Neu ist in der Bibliothek auch ein „Laufarbeitsplatz“ – Bewegung hilft eben beim Denken und Lernen.

Neuer Lernraum im Klösterle
Umfunktioniert wurde im ***Klösterle*** auch das ***Internetcafé.*** Entstanden ist ein Lernraum, der von kleinen oder größeren Gruppen genutzt werden kann und dafür eine unterschiedliche und mobil einsetzbare Ausstattung an Möbeln bietet. Komplettiert wird das Ganze noch durch einen Kaffeeautomaten.

Kulinarisches Entwicklungszentrum
Das ***Kulinarische Entwicklungszentrum im Klösterle*** hat Zuwachs bekommen – zwei professionelle ***Kombidämpfer.*** Die Präsentation der Bedienung der Geräte war natürlich auch ein Geschmackserlebnis. Die Studierenden Hotel- und Gastronomiemanagement können die Geräte künftig in Einsatz bringen.

Abschied und Umzug Container
Der Campus Friedrichshafen hat sich von den Containern bei der Caserne „verabschiedet“. Umgezogen ist dabei der ***Prüfstandscontainer*** – sein neuer Standort ist beim Hauptgebäude. Das ***EMV-Labor*** ist inzwischen im RITZ angesiedelt.

Die Bibliothek am Campus Ravensburg hat einige neu ausgestattete Lern- und Arbeitsräume bekommen, unter anderem mit digitalen Flipcharts. Zudem das Lerncafé in Raum 018. Neu ist in der Bibliothek auch ein „Laufarbeitsplatz“. Das Foto zeigt Silvia Eichhorn, die Leiterin der Bibliothek, und an dem Laufarbeitsplatz Melanie Elamri, Mitarbeiterin der Bibliothek.

Das Kulinarische Entwicklungszentrum wurde mit zwei neuen Dampfgarern ausgestattet.

Das Internetcafé imKlösterle wurde zum Lernraum umfunktioniert.

Der Campus Friedrichshafen hat sich von den Containern bei der Caserne „verabschiedet“. Umgezogen ist dabei der Prüfstandscontainer – sein neuer Standort ist beim Hauptgebäude.

Forschung und Transfer in digitalen Zukunftsfeldern

Die Zeppelin-Stiftung Ferdinand gGmbH unterstützt die DHBW Ravensburg mit 4,7 Millionen Euro

Ihr „Brot- und Buttergeschäft“, die Ausbildung von rund 1.500 Bachelor-Studierenden in der Technik, erledigt die DHBW Ravensburg im Fallenbrunnen in Friedrichshafen schon bestens. Gemeinsam mit der IWT Wirtschaft und Technik GmbH und mit Unterstützung der Zeppelin-Stiftung Ferdinand gGmbH geht die DHBW aber jetzt noch ein paar Schritte weiter. Sie möchte den Bereich Forschung und Technologieentwicklung intensivieren und gleichzeitig mit Hilfe des IWT dafür sorgen, dass der Transfer von Wissen in die Wirtschaft der Region gelingt. Als Themen setzt sie dafür die Digitalisierung in der Produktentwicklung und Produktion sowie die Konnektivität und Automatisierung in der Mobilität. Die Zeppelin-Stiftung Ferdinand gGmbH unterstützt dies mit 4,7 Millionen Euro, verteilt auf fünf Jahre.

Die Zeppelin-Stiftung Ferdinand gGmbH unterstützt die DHBW Ravensburg im Fallenbrunnen in Friedrichshafen und die IWT Wirtschaft und Technik GmbH im Bereich Forschung und Technologieentwicklung mit 4,7 Millionen Euro, verteilt auf fünf Jahre. Das Foto zeigt von links: Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher, Rektor der DHBW Ravensburg, Prof. Dr.-Ing. Lars Ruhbach, Geschäftsführer IWT, Hansjörg Metzger, Prokurist der Zeppelin-Stiftung Ferdinand gGmbH, Lutz Wegerich, Geschäftsführer der Zeppelin-Stiftung Ferdinand gGmbH, Prof. Dr.-Ing. Heinz-Leo Dudek, Leiter Technikcampus Friedrichshafen, und Andreas Brand, Oberbürgermeister der Stadt Friedrichshafen.

Themenschwerpunkte

Die Digitalisierung stellt derzeit die wesentliche Herausforderung für die Industrie dar. Es geht um die intelligente Vernetzung von Maschinen und Abläufen mit Hilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien. Gerade in der Region Bodensee-Oberschwaben kommt dabei der Verknüpfung mit der Mobilität eine besondere Rolle zu.

Industrie 4.0, Connected Car, Autonomes Fahren
Die Themen für die Weiterentwicklung im Bereich Ausbildung und Transfer liegen daher auf der Hand – die Schlagworte sind Industrie 4.0, Connected Car oder Autonomes Fahren. Um die entsprechenden Weichen für die Zukunft zu stellen, sollen an der DHBW die Entwicklung eines Wissens- sowie eines Anwendungszentrums eine wesentliche Rolle spielen.

Wissenszentrum an der DHBW Ravensburg

„Um einem Brain-Drain aus der Region entgegenzuwirken, brauchen wir hier vor Ort mittelfristig eine technische Forschungsinstitution mit Promotionsmöglichkeiten in den Ingenieurswissenschaften“, erläutert Prof. Dr. Heinz-Leo Dudek, Campusleiter der DHBW im Friedrichshafener Fallenbrunnen, Idee und Vision. Mit den Mitteln der Ferdinand gGmbH sollen vier Akademische Mitarbeiter*innen an diesen Zukunftsideen forschen sowie die Labore entsprechend ausgestattet werden. Zwei klare Vorteile: Auf Grundlage des Wissenszentrums würden Fördermittel in die Region fließen – und von den Forschungsergebnissen würden zudem die Studierenden über forschungsintegrierte Lehrprojekte sowie die Unternehmen profitieren. „Uns ist wichtig, dass die DHBW über die notwendigen Kompetenzen und Labore verfügt, um die Studierenden zu Expert*innen auszubilden, die die Digitalisierungsansätze direkt in die Betriebe tragen“, so Dudek.

Anwendungszentrum am IWT

Dieses Zentrum ist bei der IWT Wirtschaft und Technik GmbH, einem Partner der DHBW Ravensburg, angesiedelt. Ziel ist der Wissenstransfer rund um neue Technologien in die Unternehmen.

Technikadaption auf neue Anwendungsfelder
Technologieerprobung und -bewertung sowie die Technologieadaption auf neue Anwendungsfelder sind dabei die Stichworte. Beispiele aus der aktuellen Arbeit sind etwa der Einsatz von modernen Datenbrillen in der Produktion oder der Einsatz von kollaborativen Robotern, sogenannten Cobots, in der Produktion. Ein weiteres wichtiges Standbein sind Fort- und Weiterbildungsformate, um auch den Belegschaften der Unternehmen zu ermöglichen, ihr Wissen aktuell zu halten. Fachtagungen bringen dabei die Expert*innen zusammen, aber auch die interessierte Öffentlichkeit kann sich etwa beim Maybach Seminar über aktuelle Themen aus der Wirtschaft informieren. Die Fördermittel sind vorgesehen für Projektmitarbeiter*innen sowie für Simulations- und Testeinrichtungen. „Wir sehen es als Aufgabe, die häufig als Barriere wirkende Lücke zwischen Grundlagen und Anwendungen zu schließen“, sagt Prof. Dr.-Ing. Lars Ruhbach, Geschäftsführer des IWT.

Stadt Friedrichshafen

4,7 Millionen Euro fließen in den kommenden fünf Jahren von der Ferdinand gGmbH in das ambitionierte Projekt der DHBW Ravensburg am Campus Fallenbrunnen. „Wir möchten Bildung, Wirtschaft, Innovation und Forschung gleichermaßen voranbringen“, sagt Andreas Brand, Oberbürgermeister der Stadt Friedrichshafen. „Die DHBW Ravensburg und das IWT Wirtschaft und Technik sehen wir dabei als bewährte und erfolgreiche Akteure beim Wissenstransfer zwischen der Hochschule und der Wirtschaft in der Region Bodensee-Oberschwaben.“ Viele Partnerunternehmen der DHBW Ravensburg kommen aus der Region. „Unser duales Prinzip spiegelt sich auch in der Forschung wider – wir forschen anwendungs- und transferorientiert. Diese Forschung bietet einen praktischen Mehrwert für die Partnerunternehmen und dient auf diese Weise auch der Weiterentwicklung der Lehre. Unser großer Dank geht an die Ferdinand gGmbH, die uns dabei unterstützt“, betont Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher, Rektor der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg.

Zeppelin-Stiftung Ferdinand gGmbH
Die Zeppelin-Stiftung Ferdinand gGmbH ist eine gemeinnützige GmbH. Alleinige Gesellschafterin ist die Zeppelin-Stiftung der Stadt Friedrichshafen. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Gesellschaftszweck ist danach unter anderem die Förderung von Wissenschaft und Forschung sowie Bildung und Erziehung. Geschäftsführer sind Stefan Schrode und Lutz Wegerich.

„Diese Investitionen in Bildung, Forschung und den darauf basierenden Wissenstransfer helfen der Stadt Friedrichshafen und der gesamten Region Bodensee-Oberschwaben auf ihrem Weg in die technologische Zukunft“,

Andreas Brand,
Oberbürgermeister der Stadt Friedrichshafen

„Wir sehen es als Aufgabe, die häufig als Barriere wirkende Lücke zwischen Grundlagen und Anwendungen zu schließen“,

Prof. Dr.-Ing. Lars Ruhbach,
Geschäftsführer des IWT

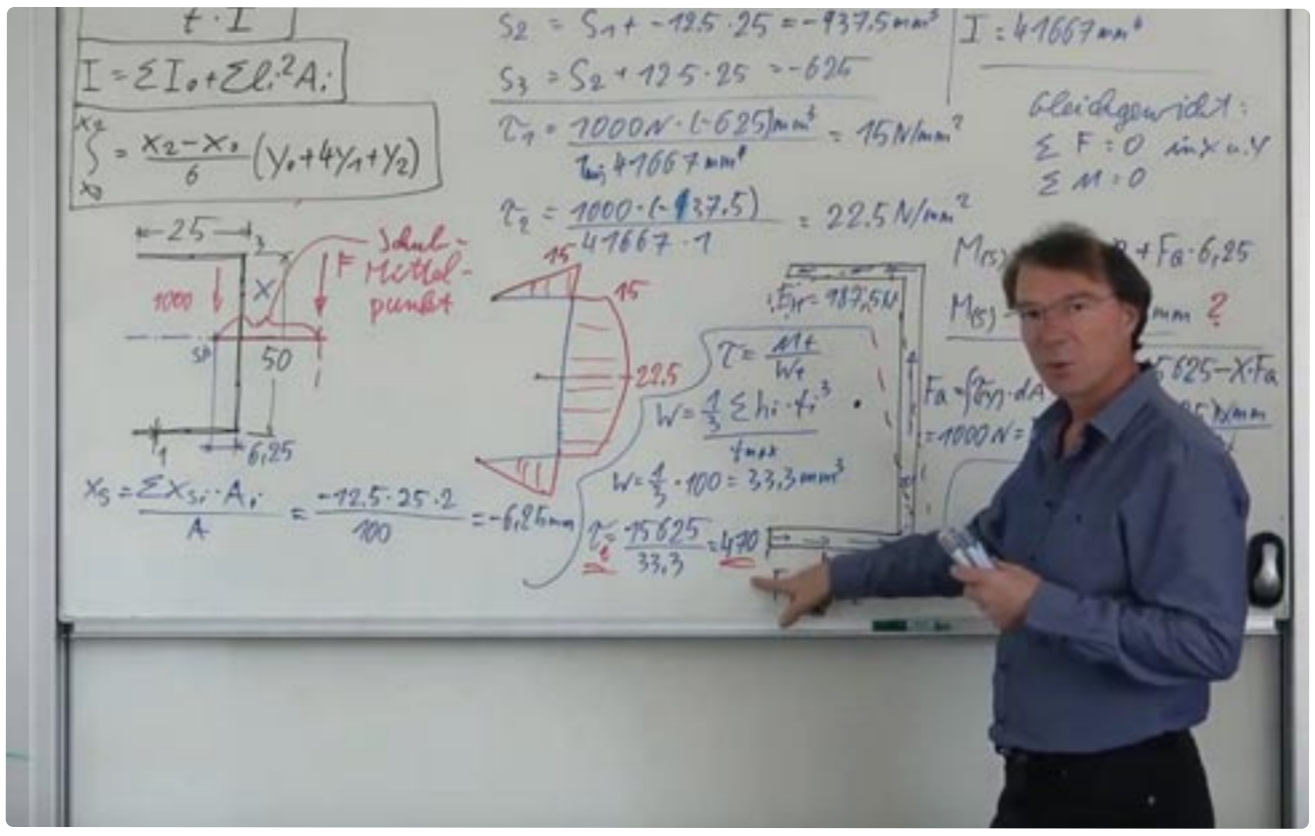
*„Uns ist wichtig, dass die DHBW über die notwendigen Kompetenzen und Labore verfügt, um die Studierenden zu Expert*innen auszubilden, die die Digitalisierungsansätze direkt in die Betriebe tragen“,*

Prof. Dr.-Ing. Heinz-Leo Dudek,
Leiter Technikcampus Friedrichshafen

Professoren drehen Lehrvideos

Bei einer Umfrage des Education Support Center gaben 12 Professor*innen an, Lehrvideos zu drehen

Mit der Online-Lehre hat auch Fahrt aufgenommen, dass Lehrende Lehrvideos aufnehmen und veröffentlichen. Auch an der DHBW Ravensburg sind einige in diesem Bereich aktiv – einer von ihnen ist Prof. Dr. Rainer Krafft vom Technikcampus Friedrichshafen. Im Gespräch erzählt er von seinen Erfahrungen.



Prof. Dr.-Ing. Rainer Krafft ist einer der Professoren an der DHBW Ravensburg, die ihre Leher durch Lehrvideos unterstützen.

Herr Krafft, haben Sie vor der Corona-Pandemie auch schon Lehrvideos gedreht, oder war das nun Neuland für Sie?

Nein, davor war ich tatsächlich nicht in dem Bereich aktiv. Aber gleich im März 2020, als wir Klausurphase an der DHBW Ravensburg hatten, habe ich diese vorlesungsfreie Zeit genutzt, um ein Lehrvideo zu drehen. Inzwischen habe ich fast die kompletten Skripte Technische Mechanik und Konstruktionslehre in rund 100 Videos verfilmt und auf YouTube auf meinem Kanal wuselbussard veröffentlicht. Und ich weiß auch von anderen Kollegen, dass sie solche Videos aufnehmen.

Da gab es in diesem Jahr bestimmt schon einige „lessons learned“?

Das kann man sagen. Ganz am Anfang habe ich mit meinem Fotoapparat gefilmt, da schaltet sich die Kamera bei vier Gigabyte aus – inzwischen geht es mit einem Camcorder der Hochschule deutlich besser. Störgeräusche und Belichtung haben auch immer wieder dafür gesorgt, dass eine Sequenz neu gedreht werden musste. Und natürlich musste ich mich dazu auch noch mit Schnittprogrammen und deren Möglichkeiten befassen. Klar musste ich mich auch erstmal daran gewöhnen, ohne Publikum und Zuhörer zu lehren.

Wie ist die Resonanz auf Ihre Videos?

Ganz gut, ich habe auf YouTube gut 150 Abonnenten, bis zum Youtube-Star fehlen noch einige tausend – es sind jedoch nicht nur die eigenen Studierenden. Neulich hat mir ein Student vor der Vorlesung gesagt, dass er sich das aktuelle Thema schon im Vorfeld auf meinem Video angeschaut hat. Ich denke die Lehrvideos sind zwar nicht so interaktiv wie Präsenzunterricht, dafür kann man den Inhalt beliebig oft zurückspulen, bis man es wirklich verstanden hat.

Haben Sie noch einen Tipp für Neueinsteiger?

Nicht zu anspruchsvoll an sich selber sein, sondern einfach probieren. Ein Versprecher oder wenn die Haare nicht perfekt liegen, finde ich eher authentisch.

„Die Resonanz auf meine Lehrvideos ist ganz gut, ich habe auf YouTube gut 150 Abonnenten. Bis zum YouTube-Star fehlen noch einige tausend – es sind jedoch nicht nur die eigenen Studierenden.“

Prof. Dr.-Ing. Rainer Krafft

Umfrage Lehrvideos

Das Education Support Center hat die Professor*innen der DHBW Ravensburg gefragt, ob sie bereits Lehrvideos erstellen und nutzen.

Ja
12 Professor*innen

Nein
67 % der Professor*innen, die noch keine Lehrvideos einsetzten, können sie vorstellen, das künftig zu tun. Hauptgrund, derzeit keine Videos einzusetzen, ist für sie der Produktionsaufwand. Einige nannten als Grund auch, die Präsenzlehre zu bevorzugen.

Neu in der Elektrotechnik: Prof. Dr. Thorsten Kever

Ein Spezialist in der Automatisierung

Das Thema Automatisierung begleitet Prof. Dr. Thorsten Kever bereits seit vielen Jahren in seinem Berufsleben. Seit März ist er neu als Professor im Bereich Elektrotechnik am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg, und auch dort wird ein Schwerpunkt seiner Lehre die Automatisierung sein.

Thorsten Kever hat an der RWTH Aachen Elektrotechnik studiert und dort im Anschluss im Bereich Halbleitertechnik promoviert. Seine erste berufliche Etappe war die Firma Bosch in Reutlingen. Dort entwickelte er mikromechanische Sensoren für Airbags und für elektronische Stabilitätsprogramme (ESP).

Entwicklung von Vision Sensoren
Vor rund zehn Jahren wechselte der 44-Jährige in den Süden zu dem Sensorikspezialisten ifm nach Tettnang. Dort arbeitete er in verschiedenen Funktionen, zuletzt in leitender Position in der Entwicklung von Vision Sensoren als Bestandteil der Montage-, Fertigungs- und Qualitätskontrolle. „In zehn Jahren habe ich bei ifm eine rasante Entwicklung der Automatisierungstechnik erlebt. Wurden früher einfach Sensoren entwickelt, wird die Entwicklung heute ganzheitlich im gesamten Automatisierungsprozess betrachtet und eingebunden“, so Kever.

Eine Entwicklung, die sich im Technikbereich der DHBW Ravensburg fortsetzt. Kever wird dort im Bereich Automatisierung, angesiedelt an der Elektrotechnik, lehren. Das Thema ist jedoch nicht auf die Elektrotechnik beschränkt, sondern interdisziplinär zu betrachten. „Mich reizt es, dass diese Interdisziplinarität der Industrie 4.0-Themen perfekt auf den Technikcampus Friedrichshafen passt, ich freue mich auf eine enge Zusammenarbeit mit den Kollegen aus dem Maschinenbau und der Informatik“, so Kever. Auch im Bereich Forschung stellt sich die DHBW Ravensburg derzeit stark auf, „da tun sich viele neue und spannende Themen auf“. In Bezug auf die Lehre freut sich Thorsten Kever auf die Studierenden im dualen System, das er bereits bei der ifm als Partnerunternehmen der DHBW Ravensburg kennengelernt hat. „Solch einen ausgeprägten Praxisbezug hatte ich in meinem Studium nicht. Dazu kommen die kleinen Studiengruppen, die die besondere Studienatmosphäre ausmachen“, sagt Kever.

Thorsten Kever lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Langenargen.

Neu im Studiengang BWL-Handel: Prof. Dr. Patrick Roßmann

Schwerpunkte in den Bereichen Marketing, KMU und Preismanagement

Seit März lehrt Prof. Dr. Patrick Roßmann neu an der DHBW Ravensburg im Studiengang BWL-Handel und ist Studiengangsleiter im Schwerpunkt Global Sourcing. Sein Fokus in der Lehre und in seiner bisherigen beruflichen Laufbahn sind Marketing sowie das Management von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU).

Patrick Roßmann hat an der Fachhochschule Bielefeld und der Universität Siegen BWL, Marketing sowie KMU-Management studiert. Im Anschluss arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für innovatives Markenmanagement an der Universität Bremen, dabei promovierte er zum Thema Markenführung in der Automobilbranche, weitere Aspekte seiner Arbeit waren erneut KMU- sowie Preismanagement.

Unternehmensberatung für KMU
2014 machte der 38-Jährige sich selbstständig mit einer Unternehmensberatung. Er unterstützte dabei speziell kleine und mittlere Unternehmen, verantworte aber auch Studien zum Marketing im Profisport. Einer seiner Kunden war der Fußballclub Arminia Bielefeld. Neben seiner Beratungstätigkeit nahm er verschiedene Lehraufträge in den Bereichen Marketing, Handel sowie Preis-, Distributions-, und Automobilmanagement wahr. Zuletzt lehrte Patrick Roßmann mit einer Vertretungsprofessur Marketing an der FH Dortmund. An der DHBW Ravensburg hat er nun aktuell die Professur in BWL-Handel und die Studiengangsleitung Global Sourcing übernommen. „Bis dahin hatte ich noch nicht an der DHBW gelehrt. Ich finde die Mischung aus Theorie und Praxis allerdings sehr gelungen und erlebe die Motivation und die Leistungsbereitschaft der Studierenden bereits als sehr positiv“, so Roßmann. Er ist inzwischen im Süden angekommen und wohnt in Aulendorf.

2015 hat Patrick Roßmann gemeinsam mit Patrick Haag, einem Dozenten an der DHBW Ravensburg, ein Fachbuch für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) vorgestellt – in Kürze wird dazu eine aktualisierte Neuauflage erscheinen.

Neue Kompetenzzentren in der Fakultät für Technik

Kompetenzzentren als Dreh- und Angelpunkt der anwendungsorientierten Forschung an der DHBW Ravensburg

Die Kompetenzzentren sind an der DHBW Ravensburg zum Dreh- und Angelpunkt für die anwendungsorientierte Forschung geworden. Davon profitieren die Partnerunternehmen der DHBW Ravensburg genauso wie die Studierenden. Neben den drei Kompetenzzentren in der Fakultät für Wirtschaft wurden nun auch drei Kompetenzzentren in der Fakultät für Technik gegründet.

Drei neue Kompetenzzentren in der Fakultät für Technik beschäftigen sich mit Themen wie der Digitalisierung in Mobilitätssystemen sowie in der Produktion.

Vorreiter seit einigen Jahren ist das ***Zentrum für empirische Kommunikationsforschung (ZEK)***, dort sind die Professor*innen studiengangsübergreifend eingebunden. Die Unternehmen können dabei mit ihren Anliegen im Bereich Forschung auf die DHBW Ravensburg zukommen. Regelmäßige Tagungen bringen die Akteure zu relevanten Themen zusammen. Die Studierenden profitieren über ein Schulungsprogramm, das die Zentren neben dem Curriculum zur Vertiefung anbieten. Ein Schwerpunkt im ***Zentrum für empirische Managementforschung (ZEM)*** sind Managementsimulationen mit Planspielen, das ***Zentrum für digitale Innovationen (ZDI)*** stellt sich den Herausforderungen der Digitalisierung.

Diese Struktur der Kompetenzzentren wird weiter ausgebaut. Mobilität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit sind einige der präsenten Themen. Diese werden auch von den jüngst am Technikcampus gegründeten FIT-Zentren aufgegriffen: dem Zentrum für Digitalisierung in Mobilitätssystemen (ZDM), dem Zentrum für Digitalisierung und Elektrifizierung in Luftfahrtsystemen (ZDEL) sowie dem Zentrum für Digitalisierung in Produktion und Produktentwicklung (ZDP).

Zentrum für Digitalisierung in Mobilitätssystemen (ZDM)
Das Zentrum für Digitalisierung in Mobilitätssystemen (ZDM) spezialisiert sich auf die Digitalisierung im Transportwesen. Studierende können so ihre Kenntnisse im Bereich automatisiertes und vernetztes Fahren vertiefen. Unternehmen bietet das ZDM Unterstützung bei der Bewertung und dem Einsatz von Digitalisierungstechnologien an.

Das ZDM fokussiert sich dabei einerseits auf das Fahrzeug / die Maschine (wie mobile Roboter) und andererseits auf die Transportprozesse. Untersucht werden die Auswahl notwendiger Konnektivitätstechnologien, die Nutzung von „Vehicle -to-Vehicle“- und „Vehicle-to-Infrastructure“-Kommunikation sowie der Einsatz von KI-Methoden zur Optimierung transportlogistischer Prozesse. Für die Erprobung neuer Technologien sind am ZDM sowohl Modellfahrzeuge (MiniTrucks im Maßstab 1:8) als auch Testfahrzeuge zur Teilnahme am Straßenverkehr verfügbar.
Ansprechpartner: Prof. Dr.-Ing. Wilhelm Ruckdeschel

Zentrum für Digitalisierung und Elektrifizierung von Luftfahrtsystemen
Das Zentrum für Digitalisierung und Elektrifizierung von Luftfahrtsystemen (ZDEL) adressiert den zentralen aktuellen Forschungs- und Entwicklungsbedarf in der Luft- und Raumfahrttechnik. Sowohl die Digitalisierung als auch die Elektrifizierung müssen im Forschungs- und Innovationskontext auf alle Themen und Technologiebereiche angewandt werden, um zukünftige Produkte der Luft- und Raumfahrttechnik erfolgreich entstehen zu lassen. In allen Bereichen der Entwicklung, so auch in der Luft- und Raumfahrt, liegt der Schwerpunkt aktuell auf digitalen Lösungen. Eine große Herausforderung an die Branche ist es daher, solche digitalen Lösungen in die Forschung und Entwicklung einzubinden und sich dieser wachsenden Komplexität der Aufgaben zu stellen.

Wesentlich für die Luft- und Raumfahrt ist es zudem, fossile durch elektrische Antriebe ganz oder teilweise zu ersetzen und damit ihren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Ergänzt durch Konzepte der Hybridisierung, die Nutzung von Brennstoffzellen und die Nutzung von Synergiepotenzialen mit elektrischen Bordsystemen.
Ansprechpartner: Prof. Dr.-Ing. Philipp Krämer

Zentrum für Digitalisierung in Produktion und Produktentwicklung
Die Digitalisierung ist keine Trendwende, sondern Bestandteil einer kontinuierlichen Entwicklung. Als solche bietet die DHBW Ravensburg mit ihrem Zentrum für Digitalisierung in Produktion und Produktionsentwicklung (ZDP) allen Unternehmen unabhängig von ihrer Größe gleichermaßen die Möglichkeit, den wachsenden Herausforderungen der Dynamisierung von Produkt- und damit auch Produktionslebenszyklen zu begegnen. Künstliche Intelligenz und Machine Learning werden die Tätigkeiten in der Produktion zunehmend beeinflussen und erfordern die Fähigkeit, Prozesstechnologien und IT-Lösungen zu verknüpfen und dabei mit großen Datenmengen umgehen zu können.

Lehre und Forschung gehen dabei Hand in Hand. Gemeinsam mit Partnerunternehmen können am ZDP kooperative Forschungsprojekte im Bereich Digitalisierung in der Produktion bearbeitet werden. Studierende sind dabei über forschungsintegrierte Lehrprojekt eingebunden und tragen ihr Wissen wiederum in die Unternehmen weiter. Auch die Inhalte der Lehrveranstaltungen und die Weiterentwicklung der Labore werden an die neuen Entwicklungen rund um die Digitalisierung angepasst. Mit der IWT Wirtschaft und Technik GmbH hat die DHBW Ravensburg dabei in der anwendungsorientierten Forschung einen starken Partner an der Seite.
Ansprechpartner: Prof. Dr.-Ing. Thomas Dietmüller

Neues Studienangebot Intelligente Systeme

Systeme mit künstlicher Intelligenz nehmen einen immer größeren Stellenwert ein

Die DHBW Ravensburg bietet ab Oktober 2021 an ihrem Technikcampus Friedrichshafen mit Intelligente Systeme ein neues Studienangebot in der Informatik an. Hintergrund ist, dass Systeme mit künstlicher Intelligenz einen immer größeren Stellenwert einnehmen. Prominente Beispiele sind selbstfahrende Autos oder intelligente Computer.

Prof. Dr. Andreas Judt ist der Ansprechpartner für das neue Studienangebot Intelligente Systeme an der DHBW Ravensburg.

Systeme mit künstlicher Intelligenz werden heute in fast allen Branchen entwickelt. Zahlreiche Unternehmen beschäftigen sich damit, wie Computer die exponentiell wachsenden Datenmengen verarbeiten und wie Maschinen menschenähnliche Entscheidungen treffen und Zusammenhänge zwischen Daten erkennen können. Diese künstlichen Systeme besitzen die Fähigkeit, rationale Entscheidungen zu treffen – auch bei komplexer, unvollständiger oder unsicherer Datenlage. Sie müssen ihre Umgebung wahrnehmen, analysieren und in der Lage sein, mit Anpassungen zu reagieren.

Grundlage große Datenmengen
Grundlage für Systeme mit künstlicher Intelligenz sind große Datenmengen, auf welche die Computer zurückgreifen. Viele Daten liegen dabei in Form von Bildern vor, die vom Computer verarbeitet werden – nur so kann etwa ein Fahrzeug selbstständig einparken. Zudem greifen sie auf Daten, Bilder und Videos von größeren Datenbanken zu. Wichtig ist dabei, dass diese Systeme überwiegend selbstständig rechnen können und mobil einsetzbar sind. Typische Anwendungsfelder sind die Luft- und Raumfahrt, Fahrzeugtechnik, Produktionssysteme, Logistik oder Medizintechnik.

In dem Studienschwerpunkt Intelligente System stehen unter anderem die digitale Sprach- und Bildverarbeitung, Methoden der Datenanalyse, Algorithmen und Verfahren, Big Data und Data Mining auf dem Studienplan. Ein wichtiger Aspekt bei der Entwicklung intelligenter Systeme sind neben der Technik auch die ethische Einschätzung sowie die gesellschaftliche Einordnung.

Dass das Thema Intelligente Systeme einen Nerv bei den Partnerunternehmen trifft, belegt auch deren Zuspruch. „Sich mit künstlicher Intelligenz sowie mit selbstlernenden und intelligenten Systemen auseinanderzusetzen, ist auch bei uns an der MTU eine wichtige Entwicklung. Wir unterstützen daher diesen neuen Schwerpunkt voll und ganz und sind gerne zum Start als Dualer Partner mit dabei“, sagt Andreas Blank, zuständig für die Ausbildung der technischen dualen Studierenden der DHBW Ravensburg bei der MTU Friedrichshafen.

Ansprechpartner für das neue Studienangebot ist Prof. Dr. Andreas Judt, judt@dhbw-ravensburg.de

Zitat

„Unsere Kompetenzen liegen nicht nur bei der Entwicklung von autonomen und elektrisch betriebenen Flugtaxis – sogenannten eVTOLs (electrical Vertical Take-Off and Landing) – sondern auch beim Aufbau und der Gestaltung des dafür notwendigen Ökosystems zur urbanen Luftmobilität. Deshalb sehen wir ein großes Potential für die Anwendung von intelligenten Systemen, vor allem in Kombination mit digitalen Tools in den verschiedenen Bereichen.“

Dr. Markus May, Managing Director von Airbus Urban Mobility GmbH (AUM)

Tourismus in Russland

Herausforderungen Nachhaltigkeit und Resilienz

„Tourismus in Russland: Wirtschaftliches Potenzial mit Zukunftsperspektive“ lautete der Titel eines Symposiums, an dem auch Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde, Studiendekanin des Studienzentrums Tourismus, Hotellerie und Gastronomie an der DHBW Ravensburg, mit einem Vortrag vertreten war. In ihrem Beitrag ging es um die Zeit nach Corona sowie um Nachhaltigkeit und Resilienz im Tourismus.

Veranstaltet wurde das Symposium von der Vereinigung deutscher und russischer Ökonomen. Russische und deutsche Studierende hatten den Verein in Tübingen gegründet, um die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu fördern und mitzugestalten. Thema des aktuellen Symposiums waren vor allem die Perspektiven für den Tourismus in Russland. Welche Rolle spielt Tourismus in Russland? Wie prägt er das Land und wie das Land ihn? Wohin geht die Reise dieses Wirtschaftszweiges nach Corona?

Einen Blick auf die Entwicklung und die Herausforderungen für den deutschen Tourismus steuerte dabei Conny Mayer-Bonde bei. Die Professorin an der DHBW Ravensburg ging zunächst auf die aktuelle Situation im Tourismus in Deutschland ein und stellte dabei dann die Frage nach dem Neustart im Hinblick auf Corona und nach den Herausforderungen für die Zukunft. Als wesentlich betrachtet sie dabei den Umgang mit den Themen Nachhaltigkeit und Resilienz. Als eine der zentralen Herausforderungen im Tourismus sprach sie die Anpassung an den Klimawandel sowie die Notwendigkeit zur Nachhaltigkeit bei Urlaubsreisen insgesamt an. Ihre These dabei: Touristische Unternehmen und Destinationen müssen sich nachhaltig und resilient aufstellen, um die anstehenden Herausforderungen und auch Krisen bewältigen zu können.

Spende für Datenkameras

Norma-Stiftung unterstützt die DHBW Ravensburg mit 3.500 Euro

Über 3.500 Euro von der Manfred-Roth-Stiftung freuen sich Spender und Vertreter der DHBW gleichermaßen (von links): Prof. Dr. Simon Ottler (Prorektor), Prof. Dr. Thomas Asche (Studiengangsleiter BWL-Handel), Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher (Rektor), Mirco Schrameyer (Niederlassungsleiter Norma Dettingen) und Tobias Voigt (Verkaufsleiter Norma).

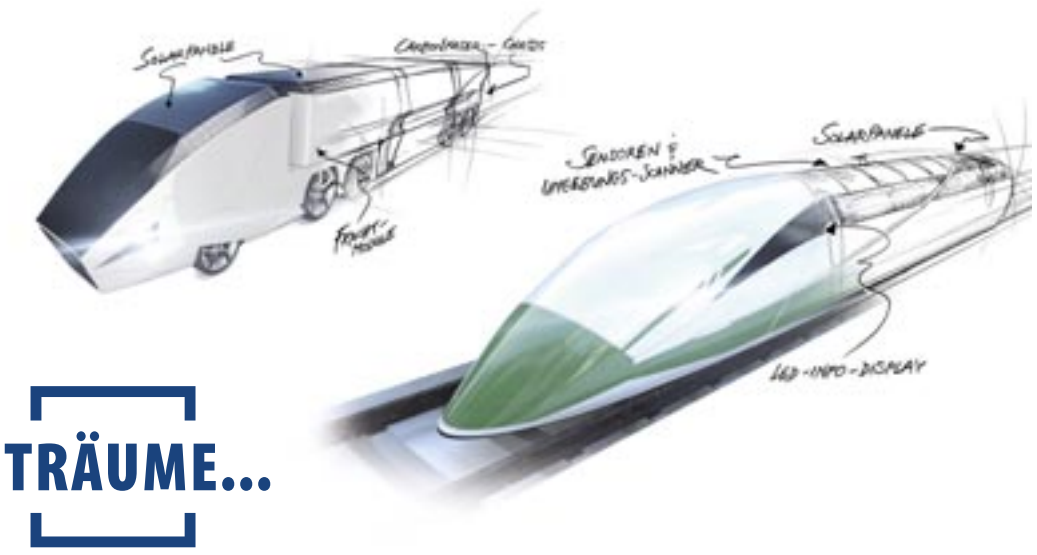
Mit einer Spende in Höhe von 3.500 Euro unterstützt die Manfred-Roth-Stiftung die DHBW Ravensburg. Die Spende macht es möglich, Lizenzen für eine handelsspezifische Datenbank sowie Dokumentenkameras zu erwerben.

Die Manfred-Roth-Stiftung unterstützt immer wieder verschiedene Bildungsprojekte. „Die Förderung des Nachwuchses liegt uns im Hause NORMA besonders am Herzen. Dazu legen wir großen Wert darauf, die Verbindung zu den Regionen zu pflegen“, meinte Mirco Schrameyer, Niederlassungsleiter Norma Dettingen, bei der Scheckübergabe. Auf die DHBW Ravensburg als Bildungseinrichtung der Region zu kommen war für NORMA nicht schwer, denn seit vielen Jahren ist NORMA Partnerunternehmen im Studiengang BWL-Handel. „Wir schätzen das duale Studienmodell an der DHBW Ravensburg und unterstützen die Hochschule daher gerne“, so Tobias Voigt, Verkaufsleiter Norma. Auch in den vergangenen Jahren hatte die Stiftung bereits mehrfach für die Bibliothek der DHBW Ravensburg und für innovative studentische Projekte gespendet.

Prof. Dr. Thomas Asche, Studiengangsleiter in BWL-Handel, freut sich über die Anschaffung von Bibliotheks-Lizenzen für eine handelsspezifische Datenbank. Eine sehr gute Unterstützung für die Studierenden bei ihren Projekt- und Bachelorarbeiten. Und auch die Dokumentenkameras unterstützen die Lehre optimal, wie Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher, Rektor der DHBW Ravensburg, betonte.

Was ist die Manfred-Roth-Stiftung? Manfred Roth hat das Unternehmen mit seinen heute rund 1.450 Filialen in Deutschland, Frankreich, Tschechien und Österreich bis zu seinem Ableben umsichtig und erfolgreich geleitet. Um sein Lebenswerk zu sichern, wurde Norma 2012 in eine Stiftung überführt. Eine Stiftung, die sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst ist, wie die Spenden an die DHBW Ravensburg mit belegen.

Anzeige



...WERDEN WAHR. DARAN ARBEITEN WIR JEDEN TAG. VIELLEICHT BALD MIT DIR!

Für den idealen Einstieg in ein erfolgreiches Berufsleben bietet Knorr-Bremse allen motivierten Schulabsolventen (m/w/d) für den Start in 2022 ein

DUALES STUDIUM mit Fachrichtung

- **Wirtschaftsingenieurwesen (Schwerpunkt Maschinenbau oder Elektrotechnik)**
- **Maschinenbau**

Du bist
- engagiert, flexibel, interessiert sowie aufgeschlossen
- wissbegierig und hast Spaß am Umgang mit Technik und kannst selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten?

Dann ist unsere zukunftsorientierte und vielseitige Ausbildung mit
- individueller Betreuung
- einem dynamischen Umfeld
- fachlichen und persönlichen Weiterbildungsmöglichkeiten

genau das Richtige für Dich.

Mehr Information und Bewerbungsmöglichkeiten im Stellenmarkt unter **www.knorr-bremse.de**.
Deine Ansprechpartnerin: Florence Bröcheler (+49 89 3547-2333).

top EMPLOYER INGENIEURE DEUTSCHLAND 2021 CERTIFIED EXCELLENCE IN EMPLOYEE CONDITIONS

2021

KNORR-BREMSE

Nachhaltigkeit im Tourismus

Tourismusausschuss Industrie- und Handelskammer

Die gesamte Tourismusbranche ist zukünftig mehr denn je auf nachhaltiges Wirtschaften und eine intakte Umwelt angewiesen. Auch die Verbraucher und Gäste sind kritischer und sensibler geworden. Seit einigen Wochen sind neben Corona auch wieder die Themen Klima und Nachhaltigkeit allgegenwärtig. Diese Bilanz zog der Tourismusausschuss der Industrie- und Handelskammer (IHK) Schwarzwald-Baar-Heuberg bei seinem jüngsten Austausch mit Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde, Studiendekanin des Studienzentrums Tourismus, Hotellerie und Gastronomie.

„Nachhaltiger Tourismus wird den zunehmenden Qualitätsansprüchen der Kunden und Gäste gerecht und hilft den Unternehmen, im Wettbewerb bestehen zu können“,

sagt Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde

Um erfolgreich zu sein, sei es für alle Beteiligte in der touristischen Wertschöpfungskette wichtig, ein partnerschaftliches und lernendes Kooperationsnetzwerk zu bilden und dieses auch zu pflegen, so die Professorin. Anhand der aktuellen Pandemie wies Dr. Conny Mayer-Bonde auf die Bedeutung von Resilienz hin. Der nachhaltige Umgang mit Krisen sei jetzt aber auch mit Blick auf zu erwartende Krisen notwendig. Von den Unternehmen sei gefordert, dass diese lernfähig, robust und flexibel handeln.

IHK-Vizepräsident Dr. Hans-Rüdiger Schewe wies dem Thema Nachhaltigkeit in seinem Plädoyer eine besondere Bedeutung zu: „Der Tourismus im Land hat eine besondere Verantwortung, damit Menschen, Umwelt und Klima nicht negativ getroffen werden.“ Dabei spiele die Unterstützung der Politik durch transparente Förderinstrumente, eine zeitgemäße Weiterentwicklung der touristischen Infrastruktur und die Stärkung von Kooperationsprojekten eine wichtige Rolle. Eine große Chance in Sachen nachhaltigem Wirtschaften sieht der Unternehmer in der hoffentlich baldigen Re-Start-Phase: „Der lange Lock-Down hat vielen touristischen Betrieben die Möglichkeit gegeben, ihre bisherigen Wirtschaftsmodelle zu hinterfragen und mit Innovationen und Veränderungen in den eigenen Abläufen auf das Reise- und Konsumverhalten der Gäste entsprechend zu reagieren.“

Michael Steiger, Tourismusausschussvorsitzender der IHK fasste zusammen: „Nachhaltigkeit bleibt auch nach Corona ein Fokusthema für die gesamte touristische Leistungskette. Nicht umsonst ist es auch eines der Grundprinzipien für alle Handlungsfelder der Tourismuskonzeption des Landes Baden-Württemberg.“ Im gemeinsamen Austausch betonte Steiger, dass der Tourismus im Regierungsprogramm der neuen Landesregierung einen wichtigen Stellenwert einnehmen muss. „Der besondere Fokus sollte daher gerade jetzt auf eine zielgerichtete Unterstützung der von der Krise so stark gezeichneten Branche gerichtet sein“, so der Ausschussvorsitzende.

Unterstützung für die Betriebe gefordert

Er appellierte an die Politik, die Betriebe im Tourismus weiterhin uneingeschränkt zu unterstützen und für wirtschaftliche Stabilität zu sorgen. Auch müssten darüber hinaus alle notwendigen Maßnahmen zur Fachkräftesicherung und Nachfolge getroffen werden, denn nur so können Qualität und Service im Tourismusangebot langfristig sichergestellt werden.

Internationaler Auftritt als Wettbewerbsvorteil

Projektgruppe arbeitet an einer Strategie der Internationalisierung

Seit einigen Monaten erarbeitet eine Projektgruppe eine Strategie der Internationalisierung an der DHBW Ravensburg. Im Gespräch erläutern Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher, Thomas Schieber, Leiter des International Office, sowie Projektleiterin Stefanie Maurus den Hintergrund und die Ziele.

Herr Dreher, Sie hatten den Anstoß für das Projekt Internationalisierungsstrategie gegeben, was war dabei Ihre Intention?

Dreher: Im Bereich Internationales gibt es an der DHBW Ravensburg sehr viele gewachsene Strukturen. Es sind zum Beispiel sehr viele Hochschulpartnerschaften entstanden, seit 2013 haben wir mit dem International Study Program ein englischsprachiges Angebot in der Fakultät Wirtschaft, wir haben einen Austausch von Dozentinnen und Dozenten und so weiter. Jetzt wollen wir allerdings einen Schritt weitergehen und uns gemeinsam auf eine klare Internationalisierungsstrategie und Ziele einigen. Die Stichworte dazu sind Professionalisierung, Strukturierung und Kommunikation. Wir tun das, weil wir glauben, dass ein internationaler Auftritt einen ganz entscheidenden Wettbewerbsvorteil darstellt.

Was bedeutet das denn für unsere Hauptaufgabe, die Lehre?

Schieber: Wir möchten, dass jeder Studierende an der DHBW Ravensburg die Möglichkeit hat, internationale Erfahrungen zu machen. Den Studierenden ein Semester an einer Partnerhochschule zu ermöglichen ist gut, aber zu kurz gedacht. Globalization at home ist das Stichwort. Die Schaffung eines international ausgerichteten Studienangebots vor Ort ist dabei ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, das wollen wir ausbauen.

Dreher: Eine Vision dazu ist ein kompletter englischsprachiger Bachelor.

Nochmal zurück zu den Auslandsaufenthalten der Studierenden, wie ist da der Stand?

Schieber: In der Fakultät Wirtschaft gehen rund 20 % der Studierenden in der Theorie ins Ausland, in der Technik sind es deutlich weniger. Dazu kommen noch Aufenthalte über die Partnerunternehmen im Ausland. Ziel ist es natürlich auch, diesen geringeren Anteil in der Technik zu steigern. Es muss aber natürlich immer klar sein, dass wenn wir 20 % zum Studium ins Ausland schicken, wir Gaststudierende in gleicher Anzahl aus dem Ausland aufnehmen müssen und dafür ein entsprechendes englischsprachiges Lehrangebot machen müssen.

Mit der Forschung ist die DHBW Ravensburg neben der Lehre auf einem für die Hochschule recht neuen Feld unterwegs. Greift die Internationalisierung auch auf diesem Gebiet?

Dreher: Absolut. Da sind wir mutig und setzen uns ein Ziel von fünf akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in internationalen Forschungsprojekten bis 2025.

Was sind die wesentlichen Voraussetzungen, um diese und weitere Ziele zu erreichen?

Maurus: Die Herausforderung ist es, die Akteure an der DHBW Ravensburg mit ins Boot zu holen. Der Fokus auf die Internationalisierung gelingt nur, wenn die Strategie auch breit mitgetragen wird. Es geht also im Wesentlichen auch darum, Verständnis und Bewusstsein zu schaffen.

Dreher: Wir müssen in allen Bereichen dafür sorgen, dass die Rahmenbedingungen stimmen. Das sind als ein Beispiel Deputatsnachlässe oder der Zugang zu internationalen Konferenzen für die Lehrenden. Und natürlich müssen wir im administrativen Support für reibungslose Abläufe sorgen. Auch das Thema Kommunikation spielt eine große Rolle. Ob über die Gremien oder über unsere Kommunikationskanäle – wir wollen mehr Sichtbarkeit schaffen, um dieses Bewusstsein zu befördern.

„Wir möchten, dass jeder Studierende an der DHBW Ravensburg die Möglichkeit hat, internationale Erfahrungen zu machen."

Thomas Schieber, Leiter International Office

Das Projekt läuft zum Ende des Jahres aus. Wie geht es weiter?

Dreher: Neben dem Strategiepapier soll das Thema weiter über eine Kommission verfolgt werden. Es ist wichtig, die Kennzahlen auch zu überprüfen, für Qualitätssicherung zu sorgen und das Thema weiter in der Hochschule zu integrieren.

Rückenwind von der Landesregierung

Koalitionsvertrag verankert geplantes Studium Agrarwirtschaft

Seit einigen Monaten erarbeitet die DHBW Ravensburg gemeinsam mit landwirtschaftlichen Betrieben und Akteuren das Konzept für ein duales Studium Agrarwirtschaft. Umso erfreulicher ist es, dass auch die Landesregierung grünes Licht für solch ein Studienangebot erteilt und das Vorhaben nun in ihrem Koalitionsvertrag befürwortet und verankert hat. „Wir freuen uns über diese Rückendeckung", sagt Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher, Rektor der DHBW Ravensburg. Aktuell entsteht in verschiedenen Workshops ein konkreter Studienplan für dieses neue duale Studienangebot.

Die DHBW Ravensburg plant ein Studienangebot im Bereich Agrarwirtschaft

Die DHBW Ravensburg plant diesen Studiengang Agrarwirtschaft in Kooperation mit dem Landwirtschaftlichen Zentrum BW (LAZBW) Aulendorf sowie dem Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee (KOB) in Bavendorf. Im Fokus soll die betriebliche Praxis stehen mit dem Wechsel von Theoriephasen an der Hochschule und Praxisphasen in einem landwirtschaftlichen Betrieb.

Ganzheitlicher Ansatz

Das innovative Studienkonzept verknüpft ganz gezielt konventionelle und biologische Ansätze in der Landwirtschaft. Das ermöglicht eine ganzheitliche Herangehensweise und gegenseitige Lerneffekte. Ziel des geplanten Studienangebots ist es, qualifizierte Fach- und Führungskräfte für eine zukunfts- und wettbewerbsfähige Landwirtschaft auszubilden, es stellt zudem einen Beitrag zur Betriebsnachfolge dar. Die Landwirtschaft heute steht vor vielfältigen Herausforderungen. Als Betriebswirte sehen sich die Landwirte zunehmend Faktoren wie Umweltauflagen, Bürokratie oder Förderstrukturen gegenüber. Technisch müssen sie auf die fortschreitende Digitalisierung und Automatisierung reagieren. Dazu kommen politische und gesellschaftliche Debatten etwa rund um die Biodiversität oder den Klimawandel. In verschiedenen Workshops entsteht dazu gerade ein Studienplan für ein breit angelegtes Studium mit gezielten Wahlmöglichkeiten und Vertiefungen.

Bekenntnis der Landesregierung

Die Verankerung im aktuellen Koalitionsvertrag und damit das Bekenntnis der Landesregierung zu diesem Vorhaben freut auch die vielen Unterstützer in der Region und aus der Politik. „Ein solches Bildungsangebot ist für unsere Region, die ja immer wieder zu Recht auch als größter Bauernhof Baden-Württembergs bezeichnet wird, von hoher Bedeutung und bringt viel Potenzial", sagt Harald Sievers, Landrat im Landkreis Ravensburg. Auch die Abgeordneten der Region waren in den Prozess eingebunden, ebenso wie das Ministerium für Ländlichen Raum und das Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee.

Workshop Resilienz

Resilienz – wachsen trotz widriger Umstände

Jutta Crombie leitete den Workshop Resilienz.

Einen Workshop „Resilienz – das Geheimnis der inneren Stärke" hatte das Professorinnen-Netzwerk der DHBW Ravensburg organisiert und rund 50 Teilnehmerinnen aller Standorte hatten an den zwei Terminen teilgenommen und waren dazwischen mit Newslettern und Anregungen versorgt worden. Geleitet hatte die Online-Workshops Jutta Crombie.

Alexandra Ottler, die Gleichstellungsbeauftrage der DHBW Ravensburg hatte die Teilnehmerinnen begrüßt. Sie berichtete über das Professorinnen-Netzwerk an der DHBW Ravensburg. Begonnen hatte das Netzwerk dabei mit einem Business Lunch und hatte danach regelmäßig Fortbildungen organisiert. Die gerne angenommen wurden, bieten sie doch eine Möglichkeit zum Austausch, der am Ravensburger Standort mit seinen vielen Häusern und Gebäuden nicht immer einfach ist. Bei der aktuellen Online-Veranstaltung hatten nun sogar Teilnehmerinnen aller Standorte die Möglichkeit, sich anzumelden und sich zu vernetzen.

Das Thema dieses Mal war Resilienz. Also die Kunst zu wachsen trotz widriger Umstände, wie Jutta Crombie erläuterte. Ziel ist es, die inneren Kräfte zu mobilisieren, Ohnmachten zu überwinden und mit einem persönlichen Maßnahmenplan aktiv zu werden. Leicht gesagt bei Stress in schwierigen Situationen. Und hier kommt die Achtsamkeit ins Spiel, so Jutta Crombie, die zunächst die sorgfältige Analyse und die Bewertung des Stressors ermöglicht. Vieles kann geübt werden auf dem Weg zu einem guten Anpassungsvermögen, also zu Resilienz. Ganz wichtig ist etwa die innere Haltung – also Körperspannung und Lächeln. Aber auch zu akzeptieren, was man nicht ändern kann, dass Scheitern kein Beinbruch ist oder den Blick ganz pragmatisch auf die Lösungen zu richten.

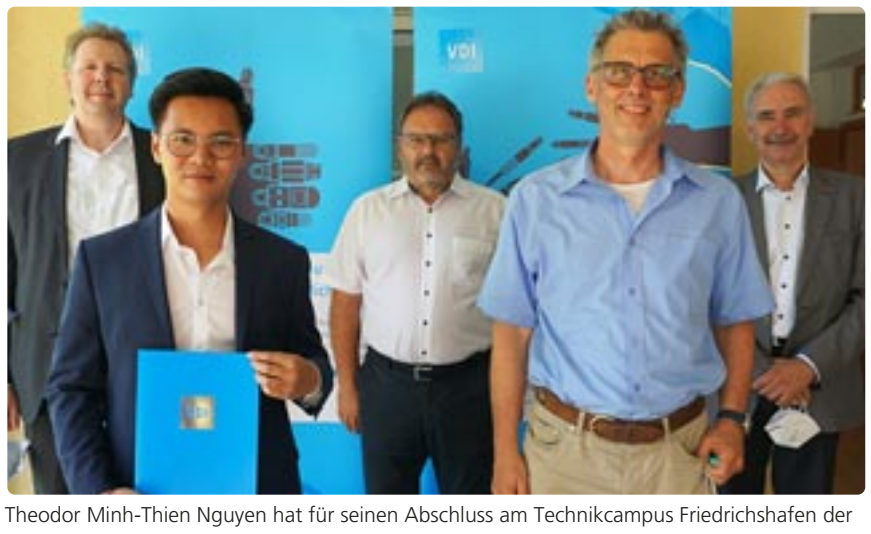
Ansprechpartnerinnen für das Thema Gleichstellung an der DHBW Ravensburg sind: Alexandra Ottler und in Stellvertretung Prof. Dr. Susanne Schandl, Prof. Dr. Ulrike Tennagen, Prof. Dr. Anja Brittner-Widmann

VDI-Preis an Theodor Nguyen

VDI Bodensee-Bezirksverein

Der VDI Bodensee-Bezirksverein verleiht in jedem Jahr den VDI-Förderpreis an einen verdienten Absolventen vom Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg. Die Auszeichnung ging dieses Mal an Theodor Minh-Thien Nguyen, er hat Elektrotechnik – Fahrzeugelektronik studiert, sein Partnerunternehmen im dualen Studium war die Daimler AG.

Die Auszeichnung, dotiert mit 500 Euro und einer Mitgliedschaft beim VDI, hat nun Wolfgang Horn, Vorsitzender des VDI Bodensee-Bezirksvereins, überreicht. Theodor Minh-Thien Nguyens Studiengangsleiter Prof. Dr.-Ing. Konrad Reif lobte den DHBW-Absolventen, der sein duales Studium mit der Note 1,1 abgeschlossen hat, für seine Vielseitigkeit und für seine Bereitschaft, immer neue Herausforderungen anzunehmen. Das bewies er auch mit seiner Bachlorarbeit, in der er untersucht hat, wie die Geldflüsse in einem Unternehmen optimiert werden können. Nicht gerade ein elektrotechnisches Thema – „aber ein Thema, bei der er sich mit anspruchsvollen mathematischen Methoden auseinandersetzen musste“, so Reif. Der Preisträger dankte dem Studiengangsleiter sowie seinen Ausbildern bei der Daimler AG und speziell auch Prof. Dr. Susanne Schandl und Prof. Dr. Axel Hoff, die ihn viele Grundlagen gelehrt haben, von denen er auch aktuell bei seiner Arbeit profitiert. Er arbeitet inzwischen bei seinem dualen Partnerunternehmen, der Daimler AG, in der Entwicklung von Sprachassistenten.



Theodor Minh-Thien Nguyen hat für seinen Abschluss am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg den VDI-Förderpreis erhalten.

Die Ideen der Digital Natives zählen

Zwei Teams der DHBW Ravensburg sind bei der Deutschland 4.0-Challenge dabei

Zwei Teams vom Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg haben an der Deutschland 4.0-Challenge, einem Innovationsprojekt in Zusammenarbeit mit Staatsministerin Dorothee Bär, mitgemacht. Dabei sind Studierende, Forscher*innen und Start-ups aufgerufen, in Zusammenarbeit mit Unternehmen digitale Innovationen zu entwickeln. Beide Teams vom Bodensee schafften es unter 161 Teams unter die 13 Finalisten und durften ihre Idee vor einer namhaften Jury präsentieren.

Ziel der Challenge ist es, Digital Natives, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zusammenzubringen. Gemeinsam mit Unternehmen und unterstützt von Coaches gilt es, neue Ideen und Visionen zu spinnen. Realisierbarkeit, Innovationsgrad und Nachhaltigkeit sind wichtige Kriterien für die Jury. Die Ergebnisse werden im Nachgang publiziert und stehen über eine Open Innovation Plattform zur Verfügung. Neben vielen guten Kontakten etwa für die Studierenden bietet sich für das eine oder andere Team auch die Möglichkeit zu weitergehenden Kooperationen mit den Firmen. Zwei Teams der DHBW Ravensburg waren beteiligt – Team Synthesist und Team TraInnovation.

Team Synthesis

Im Team Synthesis haben die Studierenden den Anstoß von dem Pharmaunternehmen Takeda erhalten, das Potenzial von Sprachassistenten bei chronischen Erkrankungen auszuloten. Die DHBW-Studenten brachten Dr. Alexa an den Start. Dr. Alexa erinnert etwa an die Medikamenteneinnahme und koordiniert andere Therapieschritte. Künstliche Intelligenz käme zum Einsatz bei der Analyse verschiedener Daten der Patient*innen – das, so die Idee, kann bei der Früherkennung von Folgeerkrankungen helfen. Wären die Menschen denn bereit für Dr. Alexa? Eine Umfrage der Studierenden geht davon aus, dass die Bereitschaft dazu erst ab 60 Jahren sinkt – also Ja.

Teammitglieder: Maximilian Haßlberger, Lukas Klug und Marc Friedrich (alle Elektrotechnik – Automation)

Team TraInnovation

Fünf Studierende der DHBW Ravensburg schufen in diesem Projekt für ihren Kooperationspartner Deutsche Bahn die Vision eines Internet of Trains. Was es dazu vor allem braucht, sind einfach nachrüstbare Sensoren für die Züge, die viele Daten sammeln und verwerten. Die Bahnkund*innen erfahren über eine App etwa, wie die Züge ausgelastet sind, wo freie Plätze sind oder auch, wie der Geräuschpegel und die WLAN-Stärke im Wagon sind. Das Reinigungspersonal bekommt übermittelt, wo Mülleimer voll sind und die DB, wo was repariert werden muss. Ein wirklich smarter Zug – TeamBahn, eine Vereinigung von Bahn-Mitarbeiter*innen, war beeindruckt und will nach der Challenge mit den Studierenden kooperieren.

Teammitglieder: Christian Wender, Kasimir Romer, Dominik Palme (alle Mobile Informatik), Katerina Matysova (Wirtschaftsinformatik) und Damion Werner (Wirtschaftsingenieurwesen)

Anzeige

Algenfilter und digitaler Stammbaum überzeugen ADC

Zweimal Gold, einmal Silber, viermal Bronze und vier Auszeichungen beim ADC Junior Awards

Die Verleihung des ADC Junior Awards war den Mediendesignern der DHBW Ravensburg auch in diesem Jahr ein ausgesprochenes Fest. Mit ihren Semester- und Abschlussarbeiten holten sie zweimal Gold, einmal Silber, viermal Bronze und vier Auszeichnungen. Vollkommen zurecht ist die DHBW Ravensburg beim ADC-Ranking der kreativsten Hochschulen kürzlich erneut auf Platz 2 gelandet.

Der Art Directors Club (ADC) Deutschland ist „der" führende Kreativenverband in Deutschland. In dem Verband setzen die führenden Designer und Werber im Land seit Jahrzehnten Maßstäbe in der kreativen Kommunikation. Ein wichtiges Anliegen dabei ist die Förderung von Talenten, unterstützt durch einen Nachwuchswettbewerb. Motto des diesjährigen Wettbewerbs war „Superkraft Kreativität – findet immer einen Weg". „Relevante Themen liebevoll und positiv anzupacken – darum ging es und darum wird es sicher auch in Zukunft gehen", sagt Gepa Hinrichsen, Chairwoman für den ADC Talent Award 2021, sie lobt: „Die Arbeiten der Talente sind dieses Jahr vielleicht das Beste am ADC: fantasievoll, engagiert und auch handwerklich eine Eins."

Goldener Nagel

„Clair": Anika Kinghorst, Lukas Neukam

Im Projekt „Clair" haben die Studierenden ein ***Luftfiltersystem auf Algenbasis*** entwickelt, das ganz einfach nachgebaut werden kann, um die Luftqualität zu verbessern.

Das sagen die Studierenden: „Weltweit sind 90 Prozent der Bevölkerung täglich toxischen Werten von Feinstaub ausgesetzt. Algen können nicht nur Sauerstoff produzieren, sondern binden auch Feinstaub. Um diese Eigenschaft zu nutzen, haben wir in unserem Projekt ein Luftfiltersystem auf Algenbasis entwickelt, das jeder mit einfachen Mitteln überall auf der Welt nachbauen kann, um die Luftqualität bei sich zu Hause zu verbessern."

„FAM – Das Spiel für die ganze Familie": Nikita Smirnov, Felix Piaskowski, Manja Nagert, Louis Kurz

Bei FAM handelt es ich um ein Gesellschaftsspiel mit crossmedialen Funktionen, das im Laufe der Zeit zu einem digitalen und persönlichen Stammbaum über Generationen hinweg wird.

Das sagen die Studierenden: „Die Persönlichkeiten unserer verstorbenen Familienmitglieder verblassen mit der Zeit. Wenn es niemanden mehr gibt, der über die verstorbene Person berichten kann, bleiben langfristig nur unpersönliche Daten und Fakten übrig. Wie schafft man es, die Familienhistorie spannend und spielerisch zu entdecken, zu archivieren und künftigen Generationen zugänglich zu machen? Die Idee ist es, die Charaktereigenschaften und persönlichen Geschichten von Familienmitgliedern festzuhalten, damit auch zukünftige Generationen diese kennenlernen können. Das Gesellschaftsspiel FAM ist die Lösung und ist für die ganze Familie gedacht. Es hat crossmediale Funktionen, sodass während des analogen Spiels persönliche Erkenntnisse mit Hilfe einer App festgehalten werden und auf einer Website ein automatischer Stammbaum der Familie erstellt wird."

Silberner Nagel

„DIEalogue": Natascha Jokic, Teresa Kundrus, Simon Schäffeler, Jonas Kraus

Die App DIEalogue hilft dabei, sich schon im Leben mit dem Tabuthema Tod auseinanderzusetzen. Es geht um bürokratische Entscheidungen genauso wie um liebe Erinnerungen und vieles mehr.

Das sagen die Studierenden: „In unserem 5. Semester war die Aufgabe, eine Idee auszuarbeiten, die langfristiges Denken fördert. Viele Bereiche unserer heutigen Gesellschaft sind auf kurzfristiges Denken ausgelegt. Das Ergebnis ist, dass oft Entscheidungen getroffen werden, die zukünftigen Generationen schaden anstatt zu helfen. Dabei haben wir festgestellt: Um langfristig denken zu können, muss man über sein eigenes Leben hinausdenken. Dafür haben wir die App DIEalogue geschaffen, die das Tabuthema Tod in der Gesellschaft aufreißt und den Umgang mit dem eigenen Tod erleichtern sowie die Kommunikation darüber auf neue Art und Weise fördern soll. DIEalogue ermöglicht es, im Alltag fernab von unangenehmen Situationen bürokratische Entscheidungen frühzeitig zu treffen und Erinnerungen für Freunde und Familie zu sammeln. Sowohl der digitale als auch der materielle Nachlass kann über die App festgehalten werden und über verschiedenste Kanäle an die Hinterbliebenen weitergegeben werden. Auch Erinnerungen von externen Apps können mit DIEalogue nach dem Tod geteilt werden."

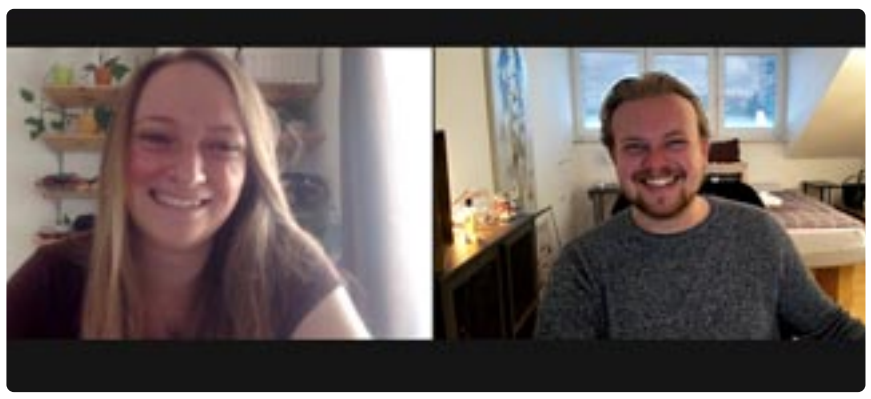
Bronzener Nagel

„WORDS OF BOREDOM": Natascha Jokic, Simon Schäffeler, Manuel Hoppe
„What to do next": Haydar Öztürk, Teresa Kundrus, Jonas Kraus
„The Sound of Karlsruhe": Annalena Greger
„Kumu App – the Role of Design in Educating a Taboo Topic: Sex Ed App for Indonesian Teenager": Rachel Gonzal

Auszeichnung

„ori – new dimensions": Haydar Öztürk, Manuel Hoppe, Katharina Vahlenkamp
„Regelmut – die Spiel- und Aufklärungsbox zur Menstruation" – Diana Wahl
„Die Hitzeinsel Stuttgart": Sebastian Winter
„Chaos Monkey": Josefa Rackl

Gold für das Team „FAM – Das Spiel für die ganze Familie": Nikita Smirnov, Felix Piaskowski, Manja Nagert, Louis Kurz.



Gold für das Team „Clair": Anika Kinghorst, Lukas Neukam.

Silber für das Team „DIEalogue": Natascha Jokic, Teresa Kundrus, Simon Schäffeler, Jonas Kraus.

Studierende legen Brandingkonzept für das Serigrafie-Museum Filderstadt vor

Das Musem präsentiert dort künftig die Sammlung des Siebdruckpioniers Luitpold Domberger

Filderstadt bekommt das deutschlandweit erste Serigrafie-Museum und präsentiert dort künftig die Sammlung des Siebdruckpioniers Luitpol Domberger. Das Brandingkonzept für das neue Museum stammt dabei von den Mediendesignstudierenden Samira Kuhr und Anton Braun von der DHBW Ravensburg. Acht Studienarbeiten sind dazu in dem Kurs Designkonzeption entstanden, eine Jury wählt für die Realisierung die Arbeit „Punkt-Schablone" aus.

„Die Kunst des Siebdrucks ist uns in unserem Studium schon einige Male begegnet, wir alle waren begeistert, als wir selber im Atelier mit dieser spannenden Drucktechnik experimentieren durften", sagt Samira Kuhr. In dem Fach Designkonzeption im fünften Semester hatten sie dann sogar die Möglichkeit, das Thema für ein reales Projekt, das Serigrafie-Museum Filderstadt, zu vertiefen. Das Museum möchte dort die 2.200 Exponate und Artefakte der Sammlung Domberger in Szene setzen sowie den Besucher*innen den Siebdruck mit Workshops und Kursen erlebbar machen. Aufgabe der Studierenden Mediendesign an der DHBW Ravensburg war es, eine kulturelle Identität und ein Corporate Design dafür zu schaffen.

Betreut wurden sie dabei von Dr. Gwendolyn Rabenstein als Dozentin und von Prof. Andrea Hennig, die sich über die Qualität der „Brand Books" freute. Besonders gelungen und tragfähig identifiziert wurden von ihr zwei Projekte: „SERI Rahmen" von Katharina Vahlenkamp und von Anika Kinghorst und „Punkt-Schablone" von Samira Kuhr und Anton Braun. Letzteres machte dann das Rennen für die Realisierung. Von der Idee war auch Filderstadts Oberbürgermeister Christoph Traub begeistert, er lobt an dem Konzept die „Mischung aus Spannung und Erwartung". Kuhr und Braun haben in ihrer Arbeit viele Aspekte aus dem Druckprozess des Siebdrucks eingebunden. Herzstück bilden die Gestaltungselemente Rahmen und Rasterpunkte. Die Idee: Hinter dem abstrahierenden Sieb teils verborgen sind Werk und Museum, die angedeuteten Blicke ins „Dahinter" sollen die Neugier wecken und Lust auf den Besuch im Museum machen. „Am wichtigsten war uns, die Aura des Werkes in unserem digitalen Zeitalter wieder spürbar zu machen", sagen Kuhr und Braun über ihr Konzept der versteckten Darstellung. Die Gestaltung der Ausstellungsräume ist simpel gehalten, um die Exponate in den Vordergrund zu rücken.

Eine Studienarbeit, die die visuelle Identität eines neuen Museums begründet – das ist tatsächlich etwas Besonderes. „Wir hatten sehr viel Spaß an der Konzeption und der Gedanke, dass wir Leute inspirieren und dazu motivieren, die Kunst des Siebdrucks selbst zu erforschen, ließ und lässt uns auch einige lange Nächte voller Arbeit mit einem Lächeln überstehen." Denn bis zur Übergabe an ein Designstudio, das das Branding bis zur Museumseröffnung im Herbst umsetzt, arbeiteten die Studierenden während ihrer Praxisphase in der Freizeit, also spät abends, weiter.

„Am wichtigsten war uns, die Aura des Werkes in unserem digitalen Zeitalter wieder spürbar zu machen",

Samira Kuhr und Anton Braun

Helping Hands

German Design Award für Christian Sobeck

Die Kommunikation zwischen medizinischem Personal und gehörlosen Menschen ist eine besondere Herausforderung. Christian Sobeck hat in seiner Bachelorarbeit Mediendesign an der DHBW Ravensburg daher einen Leitfaden für die Gebärdensprache mit dem Schwerpunkt Medizin entwickelt. Sein Projekt „Helping Hands“ wurde nun in der Hauptkategorie Excellent Communications Design, Kategorie Books and Calenders, mit dem German Design Award in Gold ausgezeichnet. Davor hatte er mit einer Arbeit bereits den European Design Award 2020 geholt.

Der German Design Award zeichnet innovative Produkte und Projekte, ihre Hersteller und Gestalter aus, die in der deutschen und internationalen Designlandschaft wegweisend sind. Ein toller Erfolg also für Christian Sobeck, dass er mit seiner Bachelorarbeit an der DHBW Ravensburg nun Gold gewonnen hat. „Helping Hand“ bezeichnet er als eine „Herzensangelegenheit“ – die Arbeit hat auch die Jury restlos überzeugt: „Schon die Herangehensweise ist bei dem multimedialen Gebärdensprachführer für medizinisches Fachpersonal außergewöhnlich. Damit »helfende Hände« sich mit Gehörlosen besser verständigen können, vermittelt der Sprachführer in klarem Design mit klassischen Illustrationen und Schwarzweißfotografien auf sehr ansprechende, anschauliche und nachvollziehbare Weise über 100 Zeichen und Gebärden. Das Set überzeugt mit Handbuch, Kommunikationskarten, Tafel und Stift. Zudem schafft eine App mit Videos eine perfekte Verbindung zur digitalen Welt.“

Christian Sobeck hat nach seinem Abschluss an der DHBW Ravensburg gemeinsam mit Lukas Gruber das Designstudio Lucra in Berkheim bei Memmingen gegründet. Er arbeitet zudem in einem Verlag für Schulbücher im Fach Deutsch. Dort ist er für die Entwicklung von Gestaltungskonzepten und der Illustration von Lektürehilfen zu Romanen zuständig.

KSK vergibt Förderpreis

Kreissparkasse Ravensburg zeichnet den besten Absolventen BWL-Bank aus

Bereits zum 21. Mal wurde nun der mit 2.000 Euro dotierte Förderpreis der Kreissparkasse Ravensburg an den besten Absolventen BLW-Bank der DHBW Ravensburg verliehen. Der diesjährige Preisträger heißt Valentin Krimmel, er hat sein Studium als einziger in seinem Jahrgang mit einem „sehr gut“ abgeschlossen. Seine Bachelorarbeit wurde mit einer 1,0 bewertet.

Heinz Pumpmeier, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Ravensburg, verlieh den Preis online an Valentin Krimmel, der inzwischen bei seinem Partnerunternehmen im Studium, bei der Volksbank Ulm-Biberach, als Vorstandsreferent arbeitet. Diesen Kollegen bescheinigte Pumpmeier, bei der Auswahl ihres Mitarbeiters eine gute und richtige Wahl getroffen zu haben. Lob gab es für den Absolventen der DHBW Ravensburg auch von seinem Studiengangsleiter Prof. Dr. Joachim Sprink und von Prof. Dr. Stefan Fischer, dem Betreuer seiner Bachelorarbeit.

Der Titel von Valentin Krimmels Bachelorarbeit lautet „Ermittlung von Optimierungsansätzen zum Provisions- und Kostenbarwert im Rahmen der ökonomischen RTF-Rechnung bei der Volksbank Ulm-Biberach eG – ergänzende Auswirkungsanalysen zu unerwarteten Zinsänderungen und der aktuellen Corona-Pandemie“. Er hat darin Optimierungsansätze entwickelt, um Provisions- und Kostenbarwerte abzuleiten, die die Anforderungen der Bankenaufsicht im Hinblick auf die Risikotragfähigkeit erfüllen. Krimmel hat zudem eine Informationsbasis zusammengestellt, die geeignet ist, die Auswirkungen unerwarteter Zinsänderungen auf die Risikotragfähigkeit aufzuzeigen. Angesichts der aktuellen Situation wurden in der Arbeit außerdem mögliche Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die aktuelle Risikotragfähigkeit der Volksbank Ulm-Biberach untersucht, um festzustellen, ob das vorhandene Risikodeckungspotential ausreicht. Valentin Krimmel bleibt der DHBW Ravensburg auch als Absolvent „erhalten”, er wird künftig als Dozent im Studiengang BWL-Bank lehren.

„Ich kann den Studiengang aus Erfahrung all denen empfehlen, die einen erfolgreichen Grundstein in der Finanzbranche legen möchten.“

Valentin Krimmel

Praxisnahes Studium

Über sein Studium sagt Valentin Krimmel: „Die Entscheidung für den Studiengang BWL-Bank an der DHBW Ravensburg war für mich genau der richtige Schritt. Die praxisnahe Ausbildung und das vermittelte Fachwissen ermöglichten mir eine optimale Vorbereitung auf herausfordernde Tätigkeiten im Bankwesen. Darüber bin ich sehr dankbar und kann den Studiengang aus Erfahrung all denen empfehlen, die einen erfolgreichen Grundstein in der Finanzbranche legen möchten.“

Anzeige

MACH DEINE AUSBILDUNG IN EINEM FAMILIÄREN UND INNOVATIVEN UMFELD

Rentschler Biopharma

AUSBILDUNGSBERUFE
- Fachkraft für Lagerlogistik (m/w/d)
- Industriekaufmann (m/w/d) mit Zusatzqualifikation Englisch
- Fachinformatiker (m/w/d) (Systemintegration)

DUALE STUDIENGÄNGE
- Bachelor of Arts (m/w/d) BWL International Business
- Bachelor of Science (m/w/d) Wirtschaftsinformatik, Data Science und Business Engineering

Wir bieten:
- Eigenverantwortliche Aufgaben und Kennenlernen verschiedener Bereiche
- Persönliche Förderung durch regelmäßige Feedbackgespräche
- Flexible Arbeitszeiten
- Beste Übernahmechancen
- Patenprogramm
- Rabattierte Essenspreise für Auszubildende und Studierende
- Eigenes Ausbildungs-Projekt

Klingt interessant?
Mehr über Rentschler Biopharma erfährst Du auf unserer Website oder über unsere Social Media Kanäle Facebook und LinkedIn.

Bereits überzeugt?
Dann bewirb Dich online mit Deinen letzten Schulzeugnissen. Wir freuen uns auf Deine Bewerbung!

WWW.RENTSCHLER-BIOPHARMA.COM

Rentschler Biopharma SE
Erwin-Rentschler-Str. 21 · 88471 Laupheim · www.rentschler-biopharma.com

EY Entrepreneur Of The Year™ Winner 2019

FAZ-INSTITUT Deutschlands begehrteste Arbeitgeber 2021 2020 2019

Zwischen Euphrat und Tigris

Förderpreis für junge Buchgestaltung geht an Ravensburger Mediendesigner*innen

Virginie Calvet und Felix Hunger sind für ihre Bachelorarbeit in Mediendesign an der DHBW Ravensburg mit dem Förderpreis für junge Buchgestaltung der Stiftung Buchkunst ausgezeichnet worden. Ihre Arbeit „Zwischen Euphrat und Tigris – Archiv einer dekonstruierten Destruktion“ zeigt Fotografien aus dem Krieg im Irak in ästhetischen Abstraktionen.

Virginie Calvet und Felix Hunger.

Grundlage des Buchs von Virginie Calvet und Felix Hunger sind 4.558 Pressefotografien aus dem Irakkrieg. Auf den ersten Blick sind dies weder ästhetische noch schöne Anblicke. Doch was geschieht, wenn wir näher hinschauen und tiefer gehen?, haben die beiden sich gefragt. Abstraktionen der Fotografien führen dabei zu einer ganz neuen Ästhetik und das Grauen löst sich auf. Oftmals werden dabei Details wie der Himmel, die Muster der Tarnanzüge oder die Farben analysiert oder neu zusammengestellt. „Eine erstaunliche Betrachtung über die Sinnlosigkeit des Krieges“, lobt die Jury des Förderpreises für Buchgestaltung die Arbeit.

Der Wettbewerb zeichnet besonders innovative und zukunftsweisende Konzepte zur gestalterischen Weiterentwicklung des Mediums Buch aus. 170 Bücher wurden eingereicht, drei der Bücher wurden mit dem Förderpreis in Höhe von jeweils 2.000 Euro ausgezeichnet. Prof. Dr. Klaus Birk hat die Bachelorarbeit betreut, weitere beteiligte Dozent*innen waren Betty Schimmelpfennig, Martin Hesselmeier, Thomas Sali und Nicolas Bernklau.

Virginie Calvet arbeitet nach ihrem Abschluss an der DHBW Ravensburg als Editorial Designerin beim Bureau Johannes Erler in Hamburg, Felix Hunger als digitaler Editorial Designer bei der Süddeutschen Zeitung in München.

„Eine wirklich besondere Auszeichnung für diese hervorragende Arbeit – theoretisch fundiert, methodisch reflektiert und gleichzeitig im gestalterischen Diskurs auf der Höhe der Zeit“,

Prof. Dr. Klaus Birk

Ehrenprofessor Dobbelstein

Besondere Ehre für Prof. Dr. Thomas Dobbelstein: Die Durban University of Technology hat seine Ehrenprofessur um fünf weitere Jahre verlängert. Die Auszeichnung belegt auf ein Neues die ausgezeichneten Kontakte der DHBW zu südafrikanischen Hochschulen – einen besonderen Anteil daran hat Thomas Dobbelstein. Er ist mit der Motor dafür, dass der Austausch von Studierenden und Dozent*innen zwischen Ravensburg und Südafrika heute prächtig gedeiht. Auch Prof. Dobbelstein zog es als Dozenten immer wieder nach Südafrika, auf vielen Tagungen war und ist er Gastredner. 2020 wurde er von der Durban University of Technology für drei Jahren in den Gründungsboard der Business School der Uni berufen. Großes Interesse haben die Südafrikaner auch an einer Zusammenarbeit im Bereich Forschung. 2014 wurde in Kapstadt der erste südafrikanische Handelslehrstuhl gegründet, in dessen Leitung Prof. Dobbelstein berufen wurde.

Designpreis an Clarissa Cohausz

BW-Bank vergibt Ravensburger Designpreis

Clarissa Cohausz freut sich über den Ravensburger Designpreis, verliehen von Markus Kistler, Bereichsleiter Unternehmenskunden BW-Bank. Die Laudatio hielt Prof. Herbert Moser.
Foto: Justus Steinfeldt

Der Ravensburger Designpreis ist mit 1.000 Euro dotiert und wird in jedem Jahr von Markus Kistler, Bereichsleiter Unternehmenskunden BW-Bank, an eine*n verdiente*n Absolvent*in Mediendesign der DHBW Ravensburg verliehen. In diesem Jahr geht der Preis an Clarissa Cohausz.

Der Preis zeichnet sowohl außergewöhnliche Designleistungen als auch soziales und gesellschaftliches Engagement im Studium aus. Beides zeigte Clarissa Cohausz an der DHBW Ravensburg, wie ihr Laudator und Studiengangsleiter Prof. Herbert Moser bescheinigte. Ihre Bachelorarbeit l´homme brut war etwa eine audiovisuelle Annäherung an den Schmerz, die den Betrachtenden mit den Absurditäten und Widersprüchen im Umgang mit körperlichen Schmerzen konfrontiert. „Clarissa geht es um starke Emotionen, um Impulse beim Betrachter“, so Herbert Moser, „sie ist streitbar und dennoch maximal empathisch“. Im Studium engagierte sie sich in vielen Bereichen – als Tutorin, als Mitorganisatorin des Symposiums Gender Tech Gap oder bei der Organisation der Bachelorschau 2020.

„Clarissa ist streitbar und dennoch maximal empathisch.“

Prof. Herbert Moser

Nach ihrem Studium Mediendesign arbeitete sie als Freelancerin und Künstlerin im Bereich Motion Design unter anderem für Agenturen wie Deveroe und Radikale Töchter. Ab Oktober folgt ein Masterstudium Zeitbasierte Medien an der Kunstuniversität Linz.

Hotelzimmer von Millennials für Millennials

Hotelkompetenzzentrum verwirklicht Konzept von Studierenden Mediendesign

So stellen sich zwei Studentinnen Mediendesign ein Hotelzimmer vor, das die Generation Y-Z ansprechen könnte: ein Rückzucksort mit vielen Anklängen zur Natur. Das Konzept für das Zimmer wurde nun vom Hotelkompetenzzentrum verwirklicht. Foto: Alexander Knoedel

Wie sich die Zielgruppe der Zukunft einen Hotelaufenthalt auf Geschäftsreise vorstellt, bleibt nicht länger Spekulation: Seit dem 20. September 2021 kann das Zimmerkonzept live und in voller Funktion im Hotelkompetenzzentrum in Oberschleißheim bei München besichtigt werden. Hervorgegangen aus einem Ideenwettbewerb des Unternehmens, setzte sich das Konzept ARBOR durch – ein Natural Retreat, das auf Geschäftsreisen einen Rückzugsort zur Erholung und Entspannung bietet. Das Konzept stammt von einem Ideenwettbewerb, den die damaligen Mediendesign-Studentinnen der DHBW Ravensburg, Luisa Göllner und Josefa Rackl, für sich entschieden hatten.

2019 zum Sieger des Ideenwettbewerbs gekürt, 2020 in der Projektentwicklungsphase, 2021 realisiert: Die Mediendesignerinnen Luisa Göllner und Josefa Rackl von der DHBW Ravensburg blicken heute stolz auf das fertige Hotelzimmer. „Keine digitale Illusion wird jemals unsere Sinne so überfluten können wie die Natur selbst“, so Göllner. Entstanden ist ihr Konzept in einem Seminar mit Prof. Herbert Moser und Daniel Nägele.

Keramikfliesen in dunkler Betonoptik und ein Holz-Look dominieren den Raum. Zentraler Gedanke des Konzeptes ist es, durch die Verwendung von Elementen aus dem heimischen Wald an die Kindheit in der Natur zu erinnern und somit ein Gefühl der Geborgenheit zu erzeugen. Dabei legen die beiden Ideengeberinnen sehr viel Wert auf Authentizität, denn für diese Zielgruppe bedeutet Luxus hochwertige Naturprodukte und transparente Nachhaltigkeit.

Auch die bewusste Auswahl von wenigen, dafür multifunktionalen Möbelstücken repräsentiert ganz deutlich die Einstellung der Generationen Y-Z: ein sehr hoher Qualitätsanspruch, der durch eine Konzentration auf das Wesentliche umgesetzt werden kann. So wurde der Schwerpunkt auf das Bett gelegt. Ein Schlaferlebnis der besonderen Art ermöglicht durch eine bodentiefe Konstruktion, die dem Gefühl beim Zelten nahekommen soll – allerdings wesentlich komfortabler durch ein hochwertiges Matratzensystem.

Das Hotelkompetenzzentrum wird oftmals als Hotel ohne Gäste bezeichnet, als Showroom für die Branche können dort Systeme und Lösungen gezeigt und live vor Ort ausprobiert werden. Sich über einen Wettbewerb mit den Bedürfnissen und Wünschen der Generationen Y-Z auseinanderzusetzen, hatte zu 39 Einsendungen geführt – die Siegerinnen kamen von der DHBW Ravensburg und freuen sich, dass ihr Konzept nun tatsächlich umgesetzt wurde.

Luisa Göllner und Daniel Nägele 2019 bei der Preisverleihung.

Das Profil der DHBW Ravensburg trägt seinen Stempel

Viele Studienangebote hat Prof. Dr.-Ing. Karl Trottler federführend entwickelt, nun verabschiedet er sich in den Ruhestand

Er war 19 Jahre lang Professor an der Berufsakademie und späteren DHBW Ravensburg – und mit seinem Ruhestand ab Oktober 2021 hinterlässt er ohne Frage deutliche Spuren. Drei der sechs technischen Studiengänge hat er entscheidend geprägt. Viel Energie hat Prof. Dr.-Ing. Karl Trottler auch in die Entwicklung der neueren Studiengänge Luft- und Raumfahrttechnik und Embedded Systems gesteckt. Es ist ein entscheidendes Merkmal der DHBW, ihr Studienangebot immer wieder gemeinsam mit der Region und mit den Dualen Partnern neu anzupassen und weiterzuentwickeln, das gelingt auch immer wieder dank Professoren wie Karl Trottler.

Auch die Entwicklung des Studiengangs Luft- und Raumfahrttechnik hat Prof. Trottler verantwortet.

Bereits seit 1988 hatte Karl Trottler als Dozent an der damaligen Berufsakademie Ravensburg unterrichtet, damals noch in den Räumen in Tettnang. Zu der Zeit war er bei der heutigen Firma Hensoldt in Ulm im Bereich der Radartechnik beschäftigt. 2002 „erwischte“ ihn dann Erwin Fahr, der bereits Professor an der BA war, im Urlaub in der Toscana, um ihn auf eine Professorenstelle in der Informatik aufmerksam zu machen. Damals steckte die BA noch in den „Kinderschuhen“, die Entscheidung fiel also nicht leicht. Trottler kam aber doch als Professor an den Bodensee und hat die Entscheidung nicht bereut. Schnell wechselte er in die Elektrotechnik, die seit dieser Zeit einen enormen Aufschwung erlebt hat und inzwischen der größte Studiengang in der Fakultät Technik an der DHBW Ravensburg ist. „Der Umgang mit den Studierenden hat mich immer begeistert“, nennt Trottler einen weiteren Grund für seine Entscheidung.

Sein Herzblut gehört der Nachrichtentechnik

Sein Herzblut gehört natürlich innerhalb des Studiengangs Elektrotechnik seiner eigenen Studienrichtung, der Nachrichtentechnik. Daneben hat er sich aber auch immer für Neues begeistert und damit das Profil der Fakultät Technik an der DHBW Ravensburg deutlich mitgeprägt. Gerade für die Region Friedrichshafen war die Entwicklung des Studiengangs Luft- und Raumfahrttechnik ein entscheidender Meilenstein. Intern hatte es dafür die volle Rückendeckung und Unterstützung von der Leitung, aber auch von Prof. Dr. Albrecht Linkohr als Mitstreiter beim Aufbau gegeben. Extern war Dr. Bernd Sträter, früherer Geschäftsführer der Firmen Dornier und Zeppelin Luftschifftechnik, ein wesentlicher Motor für die Ausgestaltung der Luft- und Raumfahrttechnik. Auch wenn das Vorhaben bei den Universitäten damals sehr viel Argwohn verursachte, ist das duale Studium der Luft- und Raumfahrt mit seinen zwei Studienrichtungen Luft- und Raumfahrtsysteme und Luft- und Raumfahrtelektronik ein Erfolgsmodell und nicht mehr aus dem Portfolio des Standortes Friedrichshafen der DHBW Ravensburg wegzudenken. Im Zusammenhang mit der Schaffung dieses Studienangebotes wurden die Mittel für die Erstausstattung des Studienganges zur Finanzierung des hochmodernen EMV-Labors herangezogen, das inzwischen auch vielen klein- und mittelständischen Unternehmen der Region entwicklungsrelevante Prüfungen ermöglicht.

Zu einem sehr frühen Zeitpunkt erarbeitete Prof. Trottler zudem erste Konzepte für duale Masterstudiengänge. Gemeinsam mit der Firma Airbus entstand schließlich die Grundlage für den Master „Systems Engineering“, den die DHBW gemeinsam mit der HTWG Konstanz seit 2012 anbietet. „Ein kleiner aber feiner Master mit heute mehr als 70 Absolventen“, so Trottler. Erst später entwickelte sich ein ganzes DHBW-Masterprogramm am Center for Advanced Studies (CAS). Ein weiterer Entwicklungsschritt ergab sich über Kontakte zur Deutschen Bahn. Innerhalb der Studienrichtung Nachrichtentechnik etablierte er die „Kommunikationstechnik für Verkehrssysteme“ als weiteren Schwerpunkt.

Abschiedsgeschenk Embedded Systems

Zu guter Letzt ist der neue Studiengang Embedded Systems ein weiterer Meilenstein, „ein Abschiedsgeschenk“. Diehl Aerospace gab den Anstoß für die Verknüpfung der Elektrotechnik mit der Informatik. „Ich bin mir sicher, auch das wird ein Studiengang, der sich sehr gut entwickeln wird“, sagt Prof. Trottler nun zu seinem Abschied.

Einige Vorlesungen wird Prof. Trottler auch weiter an der DHBW Ravensburg halten, „aber ein Leben nach der DHBW gibt es auch schon“, sagt er. Und denkt dabei an seine Hobbys Radfahren, Joggen, die Musik und das Reisen.

Anzeige

*m/w/d

Keine halben Sachen:
Eine Ausbildung bei uns bietet gute Chancen im Berufsleben – und eine familiäre Atmosphäre ganz in der Nähe.

Wir suchen DHBW-Studenten*
Bachelor of Arts, Studiengang Bank.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung unter **www.ksk-rv.de/karriere**

Kreissparkasse Ravensburg

Connected Car

Eine Übersicht zum Stand der Technik

An einer Hochschule entstehen immer wieder studentische Arbeiten, die es verdienen, nicht im Archiv zu verschwinden, sondern die Interessierten eine lohnende fachliche Auseinandersetzung mit einem Thema bieten. Dies ist der Fall bei dem Handbuch „Connected Car – Übersicht zum Stand der Technik“.

Das Handbuch präsentiert und vergleicht die im Frühjahr 2021 am Markt angebotenen „Smart Car“- beziehungsweise „Connected Car“- Systeme der Pkw-Hersteller und Nachrüstanbieter. Das Werk ist im Rahmen einer Projektgruppe des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen entstanden.

Das Handbuch dokumentiert den Stand neuartiger „intelligenter“ Funktionen und der dafür notwendigen Systeme in Personenkraftfahrzeugen, die in der Regel auf den bisherigen Navigations- und Infotainment-Systemen aufbauen und die dem Fahrer nützliche Informationen wie beispielsweise die nächstgelegene Tankstelle und deren aktuelle Kraftstoffpreise vermitteln sollen. Je nach Anbieter werden diese Funktionen oder Systeme auch als „Smart Car“ bezeichnet.

Der Connected Car entstand im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung in der Automobilindustrie und folgt dem Trend, Alltagsgegenstände mit dem Internet zu verbinden. Im Allgemeinen wird mit dem Begriff Connected Car ein Fahrzeug beschrieben, das sich über mobile Kommunikationstechnologien mit anderen Fahrzeugen oder der Verkehrsinfrastruktur und speziellen Informationszentralen vernetzt.

Die Automobilindustrie durchläuft derzeit einen tiefgründigen Wandel. Neben der Elektrifizierung der Antriebe gelten das autonome Fahren und die Vernetzung der Fahrzeuge als Megatrends in der Branche. Der Connected Car stellt dabei nicht nur eine technische und kommerzielle Herausforderung dar. Es wirft auch Rechtsfragen aus verschiedenen Bereichen auf, angefangen beim Datenschutz bis hin zum Deliktsrecht.

Die Veröffentlichung soll die verschiedensten OEM- und Nachrüst-Systeme des Connected Cars beleuchten. Ziel ist es, den aktuellen Stand der Technik des Connected Cars zusammenfassend und übersichtlich darzustellen.

Das Fazit: Anhand der Übersicht der Connected Car-Systeme dieser Arbeit lässt sich feststellen, dass die Vernetzung von Fahrzeugen immer weiter voranschreitet. Die damit verbundenen Potenziale sind groß, jedoch ist es noch ein langer Weg bis zur vollständigen Realisierung des Konzeptes. Sowohl Fahrzeuge als auch die Verkehrsinfrastruktur müssen weiterhin mit der notwendigen Technik ausgestattet und vernetzt werden. Insbesondere der digitale Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und die Weiterentwicklung schreiten jedoch nur langsam voran.

Mitgewirkt und Beiträge geliefert haben die Studierenden Markus Alius, Kai Burger, Heiko Heitele und Niklas Lehn. Als Lektor fungierte der DHBW-Mitarbeiter Simon Riedle, Herausgeber ist Prof. Dr.-Ing. Heinz-Leo Dudek.

„Die Hochschule hat mir viel gegeben“

Prof. Dr.-Ing. Vaclav Pohl verabschiedet sich nach fast 30 Jahren an BA und DHBW in den Ruhestand

Fast 30 Jahre sind es für Prof. Dr.-Ing. Vaclav Pohl zunächst an der BA und dann an der DHBW Ravensburg geworden – am 30. September geht er nun in den Ruhestand. Er kam zu einer Zeit, als man für das duale Modell noch Klinkenputzen musste, heute platzt auch sein Studiengang Elektrotechnik – Automation aus allen Nähten und in den 30 vergangenen Jahren konnte er viele Weichen mitstellen, um die Fakultät Technik aufzubauen, die mit aktuell rund 1.500 Studierenden prächtig gediehen ist.

Nein, der Tiefe Süden war für den Bremer Vaclav Pohl zunächst kein Wunschtraum, wie er zugibt. Schnell ist er aber mehr als angekommen und hat mit viel Herzblut die Entwicklung der Fakultät Technik mitgestaltet. Meilensteine dabei waren der Aufbau des Studiengangs Elektrotechnik, die Fokussierung auf die Fahrzeugelektronik oder das noch junge Studienangebot Energie- und Umwelttechnik.

Zum Start sind es sechs Studierende

Aber von vorne. „Als ich damals noch in Tettnang angefangen habe, hatte ich sechs Studenten und beim Kollegen Fahr waren es vier“, sagt Pohl. Abwarten und Teetrinken ist nicht sein Ding, „wir müssen was tun!“, so Pohl. Klinkenputzen also. Auch ein Symposium über Fuzzy und neuronale Netze brachte die nötigen Kontakte.

Türöffner Fahrzeugelektronik

Schnell reagierte man an der DHBW auch auf die Entwicklung von immer mehr Elektronik im Auto. „Fahrzeugelektronik in Verbindung mit Informationssystemen hat sich für uns als Türöffner erwiesen“, erinnert sich Pohl. Audi schickte nach einem Besuch auf Anhieb 15 Studierende an den Bodensee, Daimler und viele Zulieferer der Branche folgten. Heute ist die Elektrotechnik der größte Studiengang an der Fakultät Technik an der DHBW Ravensburg. Vaclav Pohl leitet die Studienrichtung Automation. Ebenfalls eine Erfolgsgeschichte. „Der Mensch will auf den Knopf drücken und es soll automatisch laufen – egal, ob es die Kaffeemaschine ist oder die Produktionsstraße“, so Pohl.

Rektor Prof.Dr. Herbert Dreher übergab das Abschiedsgeschenk an Vaclav Pohl und bestätigte ihm, dass seine Kolleg*innen ihn immer als herzlichen, umgänglichen und nahbaren Menschen erlebt haben. Eindrücklich sei auch seine jahrzehntelange Aufbauarbeit im Studiengang Elektrotechnik gewesen.

„Wir müssen die Sonnenenergie nutzen!“

Als sich die Möglichkeit zu einem Forschungssemester bot, nutzte Pohl die Gunst der Stunde, sich einem Herzensthema zu widmen: „Wir müssen die Sonnenenergie nutzen!“ Er ging an das renommierte Freiburger Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE. Mit seiner Expertise, der Regelungstechnik, war er da genau richtig, denn der Wirkungsgrad von Solaranlagen hängt auch entscheidend von der Nachführbarkeit ab. An der DHBW Ravensburg initiierte er schließlich die neue Studienrichtung Energie- und Umwelttechnik. Am Campus entstand eine Solartankstelle, ein Solarforschungsdach wurde installiert. Ein zartes Pflänzchen, von dem er hofft, dass es sich mit aktuellem gesellschaftlichen Rückenwind zur stolzen Sonnenblume entwickelt.

Ein Abschied unter Palmen im RITZ am Campus Friedrichshafen (Foto oben). Gekommen waren viele Weggefährten, wie auch Prof. Dr. Gunnar Schubert, der einige Jahre als Studiengangsleiter Energie- und Umwelttechnik an der DHBW Ravensburg tätig war.

Dozentenlehrpreis bringt ihn nach Australien

Motivation für seine Arbeit war ihm immer auch die Lehre. Die Studierenden wussten das zu schätzen und zeichneten ihn mit dem Dozentenlehrpreis aus. Den nutzte er, um in Australien Kontakte zu Hochschulen zu knüpfen – und um in Sydney die Solarlegende Martin Green zu treffen. Immer wieder gerne ist er mit seinen Kursen auch auf Exkursionen gegangen. Ein besonderes Highlight sollte der Abschluss mit dem 18er-Jahrgang werden. Kalifornien und das Silicon Valley waren geplant, Corona macht jedoch einen Strich durch die Rechnung. „Die Idee lebt aber noch, vielleicht holen wir das ein Jahr später nach“, so Pohl. Viele Kontakte sind bis heute geblieben, einige Ehemalige kommen gerne als Dozent*innen an den Campus zurück. Auch im Ruhestand wird Pohl zunächst weiter seine Regelungstechnik lehren – auf Wunsch der Studierenden.

„Die Hochschule hat mir viel gegeben“, sagt Vaclav Pohl zu seinem Abschied. Das beruht sicherlich auf Gegenseitigkeit. Und das machte auch Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher in seine Rede zum Abschied von Vaclav Pohl deutlich.

Digitalisierung in der Mobilität – ein interdisziplinäres Themenfeld

Institut für Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer (IWT)

Das Institut für Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer (IWT) hat es sich zum Ziel gesetzt, die Bereiche Forschung, Weiterbildung sowie Wissens- und Technologietransfer voranzubringen. Ziel ist es, die wissenschaftlichen Aktivitäten der DHBW zu unterstützen und zu ergänzen. Ein Schwerpunkt dabei ist die Digitalisierung in der Mobilität. Neu als Bereichsleiter ist dabei Florian Frank der Ansprechpartner für diese Themen.

Die Digitalisierung der Mobilität ist in aller Munde. Die Hauptthemen sind Automatisiertes Fahren/Fliegen, Vision Zero, x2x-Communication, Seamless Mobility und Sharing Konzepte. All diese Bestrebungen haben zum Ziel, die Mobilität effizienter, einfacher, nachhaltiger, zugänglicher und wettbewerbsfähiger zu machen. Diese Zielsetzung führt zu interdisziplinärer Zusammenarbeit verschiedenster Bereiche.

In der Vergangenheit wurde strikt zwischen den Ingenieurs-Bereichen wie Elektrotechnik und Maschinenbau getrennt. Die Aufweichung der Schnittstellen begann Anfang der 2000er Jahre mit den fachübergreifenden Studiengängen, wie beispielsweise Mechatronik und Geoinformatik.

Automobilindustrie im Wandel

In der Mobilität lag der Fokus lange auf dem Ego-Transportmittel selbst. Als Beispiel ist das Automobil zu nennen, das sich, in systematisch durchdachten Dingen von Ingenieur*innen, höchst wahrscheinlich an die Spitze definierter Perfektion setzt.

Mit Beginn der Digitalisierung in der Mobilität lenkte sich der Fokus auf eine abstrahierte Ebene, die die Mobilität als ein wechselwirkendes Öko-System von Transportmittel und Umwelt versteht. Aus Sicht dieser Ebene auf die digitalen Mobilitätsthemen ergibt sich ein interdisziplinäres Themenfeld, das die Trennung zwischen Transportmittel und Umwelt verschwinden lässt.

Florian Frank ist beim IWT Ansprechpartner für Themen rund um die Digitalisierung in der Mobilität.

Das automatisierte Fahren ist ein Musterbeispiel für interdisziplinäre Zusammenhänge. Der Fahrer wird durch ein intelligentes System ersetzt. Dieser reiht sich in der geschlossenen Wirkkette Fahrer-Fahrzeug-Umwelt ein. Das bedeutet, der Fahrer steuert das Fahrzeug. Das Fahrzeug wiederum bewegt sich in der Umwelt. Die Änderung der Fahrzeugposition in der Umwelt wird wiederum vom Fahrer wahrgenommen und entsprechend regelt der Fahrer über Interaktion das Fahrzeug optimal ein.

Automatisiertes Fahren

In der Praxis bedeutet das, dass sich die Automobilbranche hinsichtlich des automatisierten Fahrens mit Themen der Umwelt auseinandersetzt. Ein Themengebiet ist die Digitalisierung der statischen Umwelt, etwa digitales Abbild einer Innenstadt, die sich in interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Kommunen, Geologie-Dienstleister und Automobilbranche zeigt.

Ein weiteres Beispiel ist die Digitalisierung des Verhaltens von Fußgängern. Hierfür werden unterschiedliche Charakterprofile digitalisiert. Diese entstehen in Zusammenarbeit von Psychologie, Informatik und Künstlicher Intelligenz.

Forschungsprojekt ALFRIED

In diesem Themenbereich initiierte das IWT im vergangenen Jahr bereits das vom BMVI mit rund 11 Mio. Euro geförderte Forschungs- und Entwicklungsprojekt ALFRIED unter der Leitung von Celina Herbers. Dabei werden unter anderem – ebenfalls in einer interdisziplinären Zusammenarbeit von elf Projektpartnern – die Bereiche Logistik und Smart City im Kontext der intelligenten, vernetzten Verkehrsinfrastruktur weiterentwickelt. Der Fokus liegt dabei auf dem innerstädtischen Bereich.

Zusammengefasst sind die hier vorgestellten Themen nur Ausschnitte der interdisziplinären Forschungslandkarte. Das IWT versteht sich als Ansprechpartner für diese Bereiche.

Kontakt: Florian Frank, frank@iwt-bodensee.de

Herzblut und Durchhaltevermögen

Isabel Locher und Rene Mannsberger, Bachelor-Absolvent*innen der DHBW Ravensburg, wurden für ihre Masterarbeiten ausgezeichnet

Fünf glückliche Absolvent*innen, fünf exzellente Masterarbeiten, fünfmal 1.000 Euro: Während einer Online-Preisverleihung ehrte die Ernst & Young Stiftung e.V. die Autor*innen der besten Abschlussarbeiten aus dem Fachbereich Wirtschaft des DHBW Center for Advanced Studies. Isabel Locher aus Meckenbeuren ist eine der nun preisgekrönten Graduierten. Rene Mannsberger, Bachelor-Absolvent der DHBW Ravensburg, ist ebenfalls dabei.

„Wenn man einen Weg verfolgt, dann immer mit Herzblut und mit Begeisterung für die Sache und auch mit Durchhaltevermögen – denn Erfolgt braucht ja auch Zeit." Michael Heller, Partner der Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, gratulierte jetzt allen Absolvent*innen des Center for Advanced Studies der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW CAS) begeistert. Michael Heller prophezeite: „Ihr Master-Abschluss am DHBW CAS und die damit verbundenen Methodenkompetenzen und Soft Skills sind Ihre Eintrittskarte in ein erfolgreiches Berufsleben." Besonders freute er sich, fünf von ihnen aus dem Fachbereich Wirtschaft im Namen der Ernst & Young Stiftung e.V. einen Preis überreichen zu können.

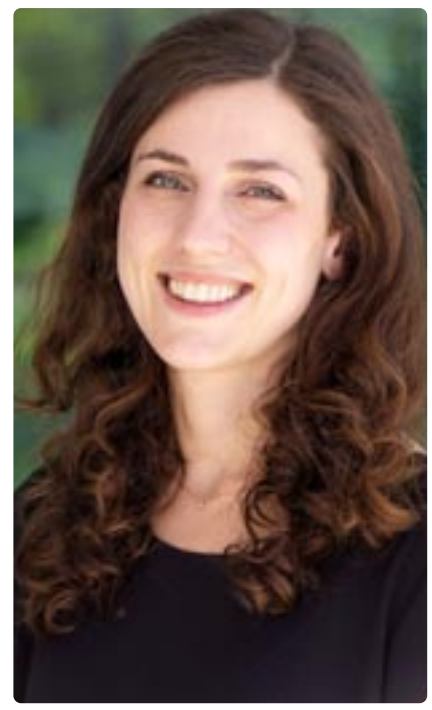
Unter ihnen ist Isabel Locher, die im Personalmarketing / Neue Medien bei der Stiftung Liebenau gGmbH arbeitet und in Meckenbeuren wohnt. „Tatsächlich hat mich vor drei Jahren ein Problem zum CAS geführt: Ich hatte einen Job, der mir viel Spaß macht und in dem ich mich weiterentwickeln kann. Aber zugleich wollte ich noch mehr lernen und das Studium fortsetzen. Und da war das DHBW CAS die ideale Lösung für beides."

Wie sich negative Online-Bewertungen für einen Arbeitgeber auswirken

Nun hat sie ihren dualen Master in Business Management in der Studienrichtung Medien und Marketing erfolgreich abgeschlossen. Ihre ausgezeichnete Masterarbeit kam ihrem Arbeitgeber direkt zugute. Sie untersuchte für die Stiftung, wie sich negative Online-Bewertungen für einen Arbeitgeber auf entsprechenden Plattformen auswirken.

Portfolio Management unter Berücksichtigung der Produktinnovation

Rene Mannsberger ist Product Management & Development Controller bei Gardena. Nach seinem Bachelor an der DHBW Ravensburg hat er nun den dualen Master in Business Management in der Studienrichtung Accounting, Controlling und Steuern erfolgreich abgeschlossen. Seine ausgezeichnete Masterarbeit widmete er dem Portfolio-Management von Gardena unter besonderer Berücksichtigung der Produktinnovation. „Auf den ersten Blick hat Gardena einfach ein Gartensortiment, aber auf den zweiten Blick besteht ein sehr breites Sortiment an Bewässerungsprodukten, Handgeräten bis hin zu elektrischen Produkten. Diese lassen sich in weitere Untergruppen unterteilen, welche dann je nach Markt und Wettbewerb strategisch gut aufgestellt werden müssen", führte der stolze Preisträger aus. Die relativ neuen Mähroboter führte er als Beispiel an oder auch den aktuellen Trend zum Gärtnern auf Balkonen. Hier muss die Branche die Bewässerung oder auch die Stromversorgung neu denken. „Es ist also sehr wichtig, hier innovativ zu bleiben", erklärte Mannsberger. Das modular aufgebaute Master-Studium am DHBW CAS konnte er entsprechend zusammenstellen, so dass er jetzt gemeinsam mit seinem Arbeitgeber bestens aufgestellt nach vorne blicken kann.



Ausgezeichnet: die Masterarbeiten von Isabel Locher und Rene Mannsberger

Die weiteren Preise der Ernst & Young Stiftung e.V. gingen an

Charly Neuhoff, Leiter des Bereichs Unternehmensberatung bei der WSG Wirtschaftsberatung Steuerberatungsgesellschaft mbH, im Master in Business Management – Accounting, Controlling und Steuern

Julian Kohlmann, Referent Finanzcontrolling bei der Landesbank Baden-Württemberg, im Master in Business Management – Finance

Deborah Albrecht, Cloud Systems Administrator bei Gebhardt Fördertechnik GmbH, im Dualen Master Wirtschaftsinformatik

Gemeinsam mit ihren Betreuer*innen, mit Familienangehörigen und mit Mitarbeiter*innen sowie dem Dekan Wirtschaft des DHBW CAS feierten die preisgekrönten Absolvent*innen ihre Leistung. Während der Online-Veranstaltung gratulierte auch Prof. Dr.-Ing. Joachim Frech, Direktor des DHBW CAS: „Ich bin sicher, dass Sie in Ihren Jobs nach Abschluss Ihres Master-Studiums wieder mit 120 bis 150 Prozent dabei sind. Sie als Preisträger*innen haben nachgewiesen, dass Sie hochkompetent und hochmotiviert sind, damit geht es für Sie auch im Job immer vorwärts. Dabei wünsche ich Ihnen viel Spaß, dann wird auch das Ergebnis gut!"

Anzeige

Heidenheims erste Smart City-Managerin

Bachelor an der DHBW Ravensburg und Master am DHBW CAS

Pia Wehling ist Heidenheims neue und erste Smart-City-Managerin. Gemeinsam mit Fachabteilungen, Wirtschaft und Bürger*innen zieht sie Mehrwert aus den Möglichkeiten der Digitalisierung. Den Weg dorthin ebnete der 28-Jährigen ihr Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. An der DHBW Ravensburg hat sie ihren Bachelor in Destinations- und Kurortemanagement gemacht – später dann einen Dualen Master in Business Management beim DHBW CAS. Offensichtlich eine gelungene Kombination.

„Smart", das bedeutet schlau. Wäre es nicht schlau, wenn die Verwaltung einer Stadt die Digitalisierung nutzte, um ihre Informationen und Angebote für Einwohner*innen leichter zugänglich zu machen? Wenn sie sich auch intern digital noch besser aufstellen würde, um Abläufe noch schneller und noch effizienter zu gestalten? Das würde nicht zuletzt zur verbesserten Lebensqualität der Bürger*innen beitragen. 17,5 Millionen Euro erhält Heidenheim gemeinsam mit Aalen als Modellprojekt in der Bundesförderung „Smart Cities Made in Germany".

„Smart ist zukunftsfähig", weiß Pia Wehling. Seit Mai ist die DHBW-Absolventin Smart City-Managerin der Stadt Heidenheim. Neben Expertise auf dem Gebiet der Digitalisierung und entsprechendem technischen Wissen sind daher unbedingt umfassende Kenntnisse im Bereich Bürgerbeteiligung, Projektmanagement und mehr für die Smart-City-Managerin notwendig. Diese Kompetenzen bringt sie von der DHBW mit.

„Gelernt" und im Bachelor studiert hat Pia Wehling im Bereich Destinations- und Kurortemanagement. „Im Rahmen des Smart City Projekts geht es ebenfalls darum, Städte zukunftsfähig aufzustellen und Städte im Sinne der Lebens- und Arbeitsqualität zu entwickeln und sich innovativ zu positionieren, um für Bürger eine attraktive Umgebung zu schaffen, aber auch einen Beitrag zur Gewinnung von Fach- und Führungskräften zu leisten", sagt Pia Wehling. Draufgesattelt hat sie noch am DHBW CAS einen Dualen Master in Business Management in der Studienrichtung Marketing. Die flexible Modulwahl ermöglichte es ihr, den Fokus auf Innovationsmanagement zu legen. Ihre Forschungsarbeiten seien zwar „extrem aufwändig und neben dem Arbeitsalltag auch ein wenig nervenraubend" gewesen, erinnert sich Wehling. „Aber das war super zum Reinfuchsen! Das hätte ich sonst neben dem beruflichen Alltag vermutlich nicht getan." So tauchte sie tief in Augmented Reality (die computergestützte erweiterte Realitätswahrnehmung), in die Suchmaschinenoptimierung für die Sprachsuche und schließlich die Entwicklung innovativer, kundenzentrierter Geschäftsmodelle ein. Obwohl Wehling zuvor kaum Berührungspunkte zu Informationstechnologien (IT) hatte, wählte sie stets sehr technikorientierte Arbeitsthemen – und kann im Nachhinein stolz sagen: „So schlimm ist es gar nicht. Wenn man sich ein bisschen reindenkt, dann geht es schon – auch wenn man keinen IT-Hintergrund hat."

Pia Wehling. Foto: Stadt Heidenheim

Nach ihrem Master-Abschluss Ende 2020 brachte die heutige Smart-City-Managerin also optimale Voraussetzungen mit für ihre jetzigen Aufgaben. „Wir sind eine Stadt mit knapp 50.000 Einwohnern und übernehmen nun eine Vorreiterrolle bei der Digitalisierung. Das macht auch stolz und stärkt die Identifikation mit der eigenen Stadt in der Bevölkerung. Als Heidenheimerin ist es für mich etwas Besonderes, ein Projekt auf diesem Niveau fachlich begleiten zu können."

daskleine-uboot

Das Campusradio daskleineuboot der A-Phase hat im vergangenen Semester auf Podcast umgestellt und das kann man gerne nachhören. Es ging etwa um Essensresteverwertung und die Klausurphase und dazu gab es Film- und Serientipps.
Gerne reinhören auf allen geläufigen Musikplattformen mit Podcastangebot.

Ganzheitlich kommunizieren

Studierende Medien- und Kommunikationswirtschaft / Kommunikationsmanagement präsentieren ihre Konzepte

Das Thema Fachkräfte und insgesamt Mitarbeitergewinnung wird für viele Unternehmen immer bedeutsamer. Studierende Medien- und Kommunikationswirtschaft / Kommunikationsmanagement der DHBW Ravensburg haben daher ganzheitliche Kommunikationskonzepte erarbeitet, bei denen die Unternehmenskultur in den Mittelpunkt gerückt wird und zum Beispiel die Mitarbeiter*innen zu Botschaftern für ihre Firma werden. Eine Verknüpfung von externer und interner Kommunikation sowie HR also. Beispielhaft entstanden die Konzepte für die onoff AG, einem Arbeitgeber im Bereich Automatisierung und IT.

Ein Kommunikationskonzept für die Bereiche Human Resources (HR) und interne Kommunikation für die onoff AG, das auch die Bereiche PR und Social Media umfasst, war die Aufgabenstellung an die Studierenden. Nach der Präsentation der Ergebnisse überzeugte das Konzept von Emma Brielmeier, Johanna Welzbacher und Tammo Radlow.

Der strategische Ansatz des „Gewinner-Konzepts" lautete demnach: „Primäres Ziel ist es nicht, neue Mitarbeiter für die onoff AG zu gewinnen, sondern bei ihnen den Wunsch zu wecken, Teil der onoff AG zu werden." Ideen dazu sind unter anderem eine Mitarbeiter*innen-App, ein Programm „Mitarbeiter*innen werben Mitarbeiter*innen" und eine Content Strategie für die Website und für Social Media. Ebenfalls Teil der Aufgabe waren eine Wettbewerbsanalyse, ein Kostenplan und klare Handlungsempfehlungen für den Auftraggeber.

Ziel des Seminars:
Anhand einer praktischen Aufgabenstellung lernen die Studierenden, ganzheitliche Kommunikationsmaßnahmen zu konzipieren und miteinander zu verzahnen.

Betreut wurden die Studierenden von den **Dozent*innen Jutta Rossié und Matthias Schmid.** Jutta Rossié ist Mit-Inhaberin von move communications, einer Content Marketing Agentur, die auch die onoff AG zu ihren Kunden zählt, Matthias Schmid betreibt mit Jubel Media eine Agentur für Online-Kommunikation. „Anhand dieser praxisnahen Aufgabenstellung wollten wir erreichen, dass die Studierenden konkrete, ganzheitliche Kommunikationsmaßnahmen konzipieren und miteinander verzahnen können. Zudem sollten sie ein Gespür dafür bekommen, wie bedeutsam das Zusammenspiel der internen, externen Kommunikation inklusive Social mit den HR-Aktivitäten für die Glaubwürdigkeit der Unternehmen ist", so Jutta Rossié.

„Die Ergebnisse des Projektes zeigen sehr schön, wie theoretisch fundiertes Kommunikationswissen der Studierenden im 6. Semester zielführend auf die Belange der Unternehmenspraxis der onoff AG adaptiert werden konnten", so Studiengangsleiterin Prof. Dr. Simone Besemer.

Die erfolgreiche Kooperation des Studiengangs mit den beiden Dozent*innen und dem Unternehmen wird im kommenden Studienjahr 2022 fortgeführt werden.

Studiengangsleitung Medien- und Kommunikationswirtschaft / Kommunikationsmanagement:

Prof. Dr. Simone Besemer

Das Ranking der Konzepte

Gold: Emma Brielmeier (Berger Baader Hermes GmbH München), Joanna Welzbacher (engelbert strauss GmbH & Co. KG Biebergemünd), Tammo Radlow (Südkurier GmbH Medienhaus Konstanz)

Silber: Anika Wurth (Herrenknecht AG Tunnelvortriebstechnik Schwanau), Alexandra Semenescu (Schwarzwälder Bote Redaktionsgesellschaft mbH, Oberndorf a.N.), Jannes Kühn (Engel & Zimmermann AG Unternehmensberatung für Kommunikation Gauting)

Bronze: Silvia Sanati-Far (CEWE Stiftung & Co. KGaA Eschbach), Michelle Nürk (STRICHPUNKT Agentur für visuelle Kommunikation GmbH Stuttgart), Tim Kerth (ARD-Werbung SALES & SERVICES GmbH Frankfurt)

Zitat

„Sie liefern uns mit Ihrer professionell gestalteten Präsentation wichtige Ansatzpunkte für eine Schärfung unseres zukünftigen Profils und Anregungen für die Optimierung unserer Aktivitäten. Die Präsentationen vermitteln uns einen guten Eindruck davon, wie eine jüngere, nachwachsende Generation Kommunikation versteht, lebt und zukünftig ausgestalten wird."

Dr. Uwe Ganzer, Vorstand der onoff AG, über den Siegerentwurf (Foto: onoff AG)

„Einfach machen"

Die studentische Unternehmensberatung Dualer Consulting organisiert Vorträge zu Frauen in MINT-Berufen

MINT-Berufe in Verbindung mit Consulting – das war das Thema bei einem Role Model Day von Dualer Consulting, einer studentischen Unternehmensberatung an der DHBW Ravensburg. Carolin Dunkel, Managerin bei BCG Platinion, und Annika Melchert, Senior IT Architect bei BCG Platinion und Alumna der DHBW Ravensburg, tauschten sich dazu bei einem Online-Talk aus.

Annika Melchert und Carolin Dunkel arbeiten beide in der Unternehmensberatung.

BCG Platinion entwickelt für seine Kunden IT-Strategien und -Konzepte und ist Teil der Boston Consulting Group. Carolin Dunkel ist dort Managerin und Annika Melchert nach ihrem Abschluss 2018 in Wirtschaftsinformatik Senior IT Architektin – beides also perfekte Role Models für die Bereiche IT und Consulting.

Carolin Dunkel ist als studierte BWL-erin erst über die Beratung zur IT gekommen. „Die Beratung war zuerst da, die IT kam über Praktika dazu, als ich gesehen habe, wie viel man damit bewegen kann", erzählt sie. Das Wichtigste an ihrer Arbeit als Beraterin, so sagt sie, ist Dinge denken und durchdenken zu können und immer wissbegierig zu sein. „Ich muss nicht immer die Expertin in allem sein, unser USP ist, sich schnell reindenken zu können." Ihr Tipp für Frauen in einer von Männern dominierten Branche lautet: „Einfach machen und die Zweifel an die Seite legen." Annika Melchert hat in kurzer Zeit bei BCG Platinion bereits das „Senior" in ihrem Titel. Ihr Tipp für Berufsanfänger*innen geht in dieselbe Richtung: „Auch mal fragen und um Hilfe bitten! Ein Expert-Call hat mir schon oft geholfen."

Ist der Consulting-Beruf mit einer Familie vereinbar? Ganz klar, sagt Carolin Dunkel. Vier Monate nach der Geburt ihres Kindes ist sie wieder ganz sanft in den Beruf eingestiegen. „Bei uns zu Hause im Flur steht ein großes Whiteboard und da sind die Betreuungszeiten für jeden von uns aufgelistet." An der Consulting-Branche schätzt sie die Flexibilität, dass man sich die Branche aussuchen kann und immer neue Herausforderungen.

Die Vorträge wurden organisiert von der studentischen Unternehmensberatung Dualer Consulting und möglich gemacht durch das Förderprogramm für Frauen in MINT-Berufen der DHBW.

„Einfach machen und die Zweifel an die Seite legen."

Carolin Dunkels Tipp für Berufsanfängerinnen

„Auch mal fragen und um Hilfe bitten! Ein Expert-Call hat mir schon oft geholfen."

Annika Melcherts Tipp für Berufsanfängerinnen

Vortragsreihe „Starke Frauen in MINT-Berufen"

Nadine Ried, Product Managerin im Bereich Extended Warehouse Management bei der SAP SE sprach in ihrem Vortrag über Digitalisierung der Supply Chain und Möglichkeiten der Logistik 4.0. Der Schwerpunkt des weiteren Vortrags lag auf der Logistik 4.0, also der Digitalisierung oder der Anwendung des Internets der Dinge im Bereich der Logistik.

Yves Jeanrenaud, Gastprofessor für „Geschlechterforschung in MINT und Med", sprach über sein Gutachten für den dritten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung über die Unterrepräsentation von Frauen in MINT-Berufen. Er verdeutlichte unter anderem den Einfluss der Fachkulturen und Lebenskonzepte auf die Studienfachwahl sowie die möglichen Veränderungen der Studienfachwahl durch Familie und Stereotype. Diese zeigten, dass strukturelle und kulturelle Ursachen Frauen eher von MINT-Berufen abhalten als das geschlechterspezifische Interesse und Fähigkeiten.

Was Nachwuchskräften im sozialen Bereich wichtig ist

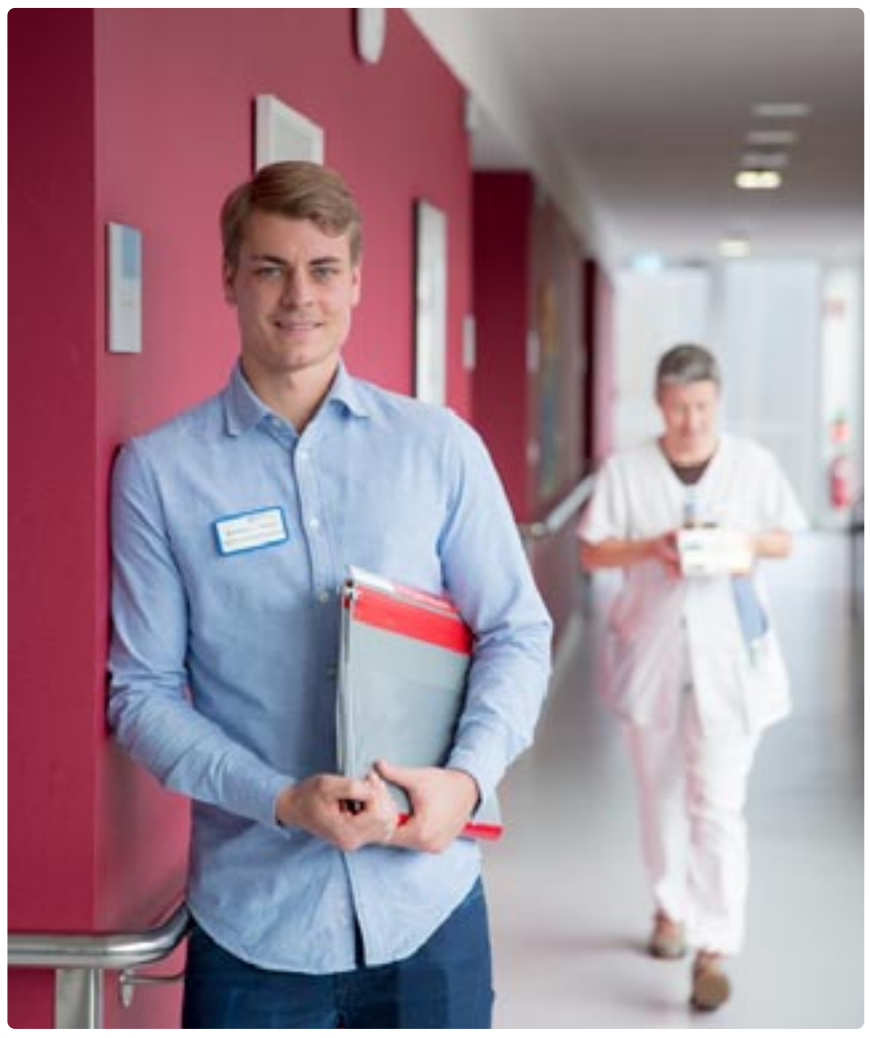
Insbesondere durch Empfehlungen entscheiden sich Nachwuchskräfte für einen sozialen Beruf

Im Auftrag der Stiftung Liebenau, unter der Leitung von Isabel Locher und dem Institut für soziale Berufe, vertreten durch Direktor Prof. Dr. Florian Kluger, haben Studierende BWL-Industrie im sechsten Semester an der DHBW Ravensburg in einer Umfrage untersucht, auf welche Faktoren Nachwuchskräfte in sozialen Berufen Wert legen und was ihnen bei der Wahl des Arbeitgebers besonders wichtig ist. 240 Schüler*innen vom Institut für soziale Berufe nahmen dazu im Mai 2021 an der Umfrage teil. Der betreuende Professor der DHBW für das Projekt ist Prof. Dr. Thomas Dobbelstein.

Speziell abgefragt wurde die Zufriedenheit mit der bisherigen Praxisstelle sowie die Wichtigkeit einzelner Kriterien und die Art, wie Nachwuchskräfte auf den sozialen Beruf aufmerksam geworden sind.

Die intrinsische Motivation von Nachwuchskräften muss geweckt werden

Die überwiegende Mehrheit der Befragten gibt an, dass es ihr Wunsch war, einen sozialen Beruf zu erlernen. Mit lediglich 13 % gibt der andere kumulierte Teil der Befragten an, dass sie keine genauen Jobvorstellungen hatten, es ein „Plan B" war oder sie lieber einen anderen Beruf hätten wählen sollen – dieser Meinung sind lediglich 1 % der Teilnehmenden. Daher ist festzuhalten, dass das Eigenengagement und die intrinsische Motivation der potenziellen Nachwuchskräfte entscheidend für die Tätigkeit in sozialen Berufen sind.



Zu erkennen ist, dass etwa jeder zweite Teilnehmende (48 %) über Empfehlungen von Freunden und Bekannten auf seinen aktuellen Arbeitgeber aufmerksam wurde. Mit etwa gleicher Gewichtung sorgen die Website des Arbeitgebers (19 %) oder die Rubrik „Sonstiges" (20 %) für Aufmerksamkeit. Dabei spielen für die Befragten folgende Faktoren eine Rolle: Die Nähe des Arbeitgebers, ein vorangegangenes freiwilliges soziales Jahr, eigenes Interesse durch Online-Recherche und Empfehlungen durch Praxislehrer*innen in Schulen.

Auffällig ist, dass Zeitungen, Bildungsmessen und soziale Medien nicht den eigentlichen Erfolgsfaktor für die Nachwuchskräftegewinnung in sozialen Berufen darstellen. Daher ist es nach Ansicht der Studierenden erforderlich, Nachwuchskräfte, die keine genaue Jobvorstellung haben, für soziale Beruf zu begeistern und bei der Nachwuchsförderung auf Empfehlungsmanagement und Kooperationen mit Schulen oder Praktika zu setzen.

Die Wechselbereitschaft zu einem anderen Arbeitgeber ist besonders bei einem höheren Gehalt ausgeprägt

Eine eventuelle Wechselbereitschaft zu einem anderen Arbeitgeber wird vor allem durch ein höheres Gehalt, eine bessere Work-Life-Balance und bessere Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten von den Schüler*innen als sehr wahrscheinlich (etwa 6,5 von 7 Rankingpunkten) eingestuft. Für Arbeitgeber in der Sozialbranche sehen es die Studierenden daher als essenziell an, an diesen Faktoren zu arbeiten und sie zu verbessern, um Nachwuchskräfte langfristig für sich gewinnen zu können.

Das Arbeitsklima spielt eine entscheidende Rolle

Bei der Abfrage der Wichtigkeit und Zufriedenheit von einzelnen Aspekten stehen das Arbeitsklima und die Chancengleichheit an erster Stelle. Eine sehr geringe Wichtigkeit hingegen hat die Bekanntheit des Arbeitgebers. Eine hohe Zufriedenheit mit ihrem derzeitigen Arbeitgeber besteht bei den Befragten vor allem bei der Nähe des Standorts und der Chancengleichheit. Freizeitangebote und das Gesundheitsmanagement bekommen dagegen weniger gute Wert bei den Befragten.

Die Begeisterung der Schüler*innen muss geweckt werden

Entscheidend für die Arbeitnehmerbindung ist die Zufriedenheit der Mitarbeitenden. Im Rahmen des Kano Modells wurde analysiert, welche Leistungen des Arbeitgebers sie als unbedingt erforderlich voraussetzen (sogenannte Basisanforderung), bei welchen Leistungen eine bessere Erfüllung zu mehr Zufriedenheit führt (Leistungsmerkmale) und was die Nachwuchskräfte wirklich begeistert (Begeisterungsanforderungen).

Zu den Basisanforderungen für die Berufswahl gehört die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Größe des Arbeitgebers, die Chancengleichheit verschiedener Geschlechter, die Einrichtung von Arbeitsmitteln und das Gesundheitsmanagement. Von großer Bedeutung für die Zufriedenheit der Schüler*innen sind die nachfolgenden Leistungsmerkmale: Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, ein unbefristetes Arbeitsverhältnis, die individuelle Wertschätzung, flache Hierarchien, ein gutes Arbeitsklima und die zwischenmenschliche Beziehung.

Merkmale, die nicht erwartet werden, aber zu einer großen Zufriedenheit führen, sind zum Beispiel ein arbeitgeberfreundliches Arbeitszeitmodell, ein gutes Image des Arbeitgebers und ein hohes Grundentgelt.

Fragen beantwortet gerne
Prof. Dr. Thomas Dobbelstein
dobbelstein@dhbw-ravensburg.de

Wer bei unabhängigen Designer*innen einkauft

Studie vergleicht Deutschland und Südafrika

Welche Kund*innen kaufen bevorzugt bei kleineren und unabhängigen Modedesigner*innen ein? Im Rahmen der Vorlesung International Marketing haben Studierende der DHBW Ravensburg eine Umfrage bezogen auf Deutschland und auf Südafrika zu genau dieser Fragestellung konzipiert. Grundsätzlich lässt sich festhalten: In beiden Ländern unterstützen allen voran jüngere, gut gebildete Frauen die kleineren Designer*innen. Ihnen ist zudem eine umweltfreundliche und soziale Produktion wichtig.

In Zusammenarbeit mit dem Cape Town Fashion Council (CTFC) und betreut durch Prof. Dr. Thomas Dobbelstein haben die Studierenden International Business der DHBW Ravensburg 511 Personen im Alter zwischen 24 und 74 Jahren befragt.

Was Konsument*innen dazu bewegt, kleinere und unabhängige Modedesigner*innen und deren Marken zu unterstützen.

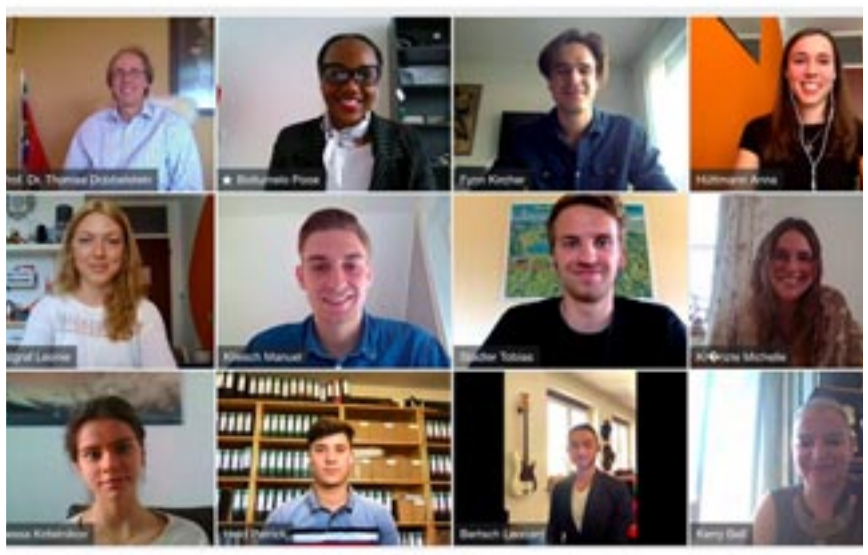
Die Umfrage soll Aufschluss darüber geben, was Konsument*innen dazu bewegt, kleinere und unabhängige Modedesigner*innen und deren Marken zu unterstützen. Ausgehend von diesen Ergebnissen will das CTFC Modedesigner*innen Handlungsempfehlungen geben, um die Gunst der Verbraucher*innen auf dem nationalen und internationalen Markt zu gewinnen.

Der Großteil der Befragten kauft vor allem bei den großen internationalen Unternehmen anstatt bei unabhängigen Modedesignern.

Das Ergebnis der Untersuchung zeigt, dass nur jede*r zehnte Befragte unabhängige Designer*innen regelmäßig unterstützt. Gut 55 % unterstützen vor allem die großen internationalen Unternehmen und rund 34% kaufen sowohl bei kleineren als auch bei größeren Modemarken ein. Der Großteil der Befragten hat während Corona zudem weniger und vermehrt online gekauft.

Unterstützer*innen kleinerer, unabhängiger Modemarken legen mehr Wert auf eine umweltfreundliche und soziale Produktion der Mode.

Ein zentrales Ergebnis der Umfrage: Die Mehrheit der Unterstützer*innen von kleinen Modemarken ist zwischen 25 und 40 Jahre alt, hat einen Bachelor- oder Master-Abschluss und achtet sehr auf eine nachhaltige Produktion. Außerdem wünschen sie sich eine starke persönliche Kundenbetreuung und bevorzugen kleinere Modegeschäfte. Sie legen zudem weniger Wert auf den Preis der Kleidung. Die Zielgruppe geht vor allem dann einkaufen, wenn sie etwas braucht und soziale Medien gelten ihnen als der wichtigste Informationskanal.



Das Foto entstand bei der Abschlusspräsentation und zeigt die Studierenden International Business mit ihrem Dozenten Prof. Dr. Thomas Dobbelstein und den beiden Auftraggeberinnen Boitumelo Pooe und Kerry Bell vom Cape Town Fashion Council.

Krise als Chance nutzen

Dr. Roland Fleck, CEO der NürnbergMesse Group

CEO-Input war der ausdrückliche Wunsch der Studierenden im Studiengang BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement. Und den bekamen sie nun bei einem virtuellen Plauderstündchen. Dr. Roland Fleck, CEO der NürnbergMesse Group, immerhin nach Umsatz die Nummer 12 der internationalen Messeveranstalter, erklärte sich gerne bereit, seine Sicht auf Wege aus der Krise zu teilen.

Zunächst schilderte er jedoch die verheerenden Folgen für die Unternehmensumsätze, die das „First In, Last Out" der Pandemie in der Messelandschaft noch lange beschäftigen wird.

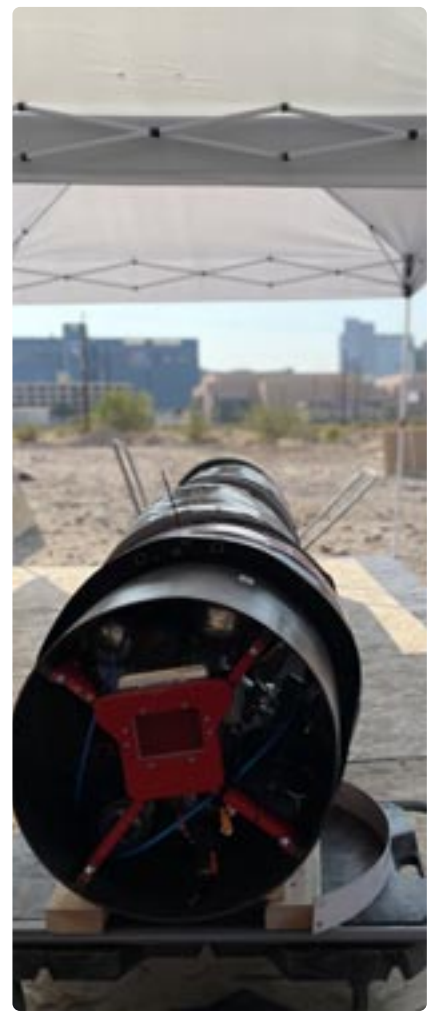
Allerdings zeigte er auch vier klare Phasen der Öffnung in der Branche auf. Spannend insbesondere, dass Dr. Fleck auch in der letzten Phase, der vollständigen Rückkehr von Präsenzbeteiligung, ein Hybrid-Messen und -Kongresse-Szenario mit veränderter Taktung der Fachveranstaltungen sieht. Gegebenenfalls sogar mit dem Potenzial, durch digitale Verlängerung die Beteiligung über das Vorkrisenniveau zu heben. Die digitalen Erfolge der NürnbergMesse sind entsprechend auch Resultat dauerhafter organisatorischer Veränderungen mit einem dedizierten Digitalbereich. Das Anforderungsprofil an Mitarbeiter*innen verschiebt sich ganz klar hin zu digitalen Kompetenzen.

Insgesamt lauschten 118 Teilnehmer*innen aus dem Studiengang dem Vortrag, in dem sich Dr. Fleck sowohl Fragen zum Geschäftsmodell von digitalen, hybriden und Präsenz-Formaten stellte, als auch die Entscheidungsprozesse und -hintergründe der Politik aus der Perspektive eines ehemaligen Berufspolitikers beleuchtete. Insgesamt also ein erhellender Abend.

Der Dirt Torpedo wird in der Wüste ausgebremst

Wettbewerb von Elon Musk um die schnellste Tunnelbohrmaschine der Welt

Das Rennen um die schnellste Tunnelbohrmaschine der Welt endete überraschend: Nur eines der angereisten acht Teams erhielt die Starterlaubnis. Studierende der DHBW Mosbach und Ravensburg hatten ihren Dirt Torpedo zwar erfolgreich an die Startlinie gebracht, durften ihn jedoch nicht in der Erde versenken. Vom Technikcampus Friedrichshafen mit dabei waren Christian Wender (Mobile Informatik) und Max Hasslberger (Elektrotechnik – Automation).



Christian Wender (Mobile Informatik) und Max Hasslberger (Elektrotechnik – Automation) vom Technikcampus Friedrichshafen sind Teil des Teams Dirt Torpedo.

Die Boring Company von Elon Musk hatte weltweit zwölf Teams, die sich in einer ersten Runde unter 400 Bewerbern qualifiziert hatten, nach Las Vegas eingeladen, um einen 30 Meter langen und einen halben Meter breiten Tunnel in den Sand der Mojave-Wüste zu bohren. Nur acht Teams schafften es, nach Las Vegas zu reisen. Darunter die Mannschaft der DHBW. Der Wettbewerb Not-a-Boring-Competition suchte die schnellste Tunnelbohrmaschine (TBM) der Welt, um die Mobilität von morgen zu revolutionieren – Verkehr unter die Erde zu verlegen ist dabei die Idee von Elon Musk. Ein Jahr lang tüftelte das kleine studentische Team an seinem Dirt Torpedo. Vier technische Neuheiten entwickelten sie in den Bereichen Antrieb, Verschalung, Abraum und Navigation, letztlich soll der Dirt-Torpedo sogar automatisch Kurven bohren können. Bei rund 30 Sponsoren aus Deutschland und den USA konnte die Stiftung Pro DHBW Mosbach rund eine halbe Million an Geld- und Sachspenden für den Bau der TBM einsammeln.

Das Team kämpft vor Ort mit der Infrastruktur, Logistik, dem Internet, der Wasserversorgung und einem Sandsturm

Vor Ort unter der heißen Sonne Nevadas liefen die letzten Vorbereitungen auf den Wettkampftag dann auf Hochtouren, jedoch unerwartet holprig. Das Team kämpfte mit der Infrastruktur, Logistik, dem Internet, der Wasserversorgung ihres innovativen Beton-Lining-Systems und einem Sandsturm. Die Veranstalter verlangten unerwartet weitere Checks und Berechnungen, es folgten Nachtschichten. Wenige Stunden vor dem Startschuss wurden die Wettbewerbs-Regeln dahingehend angepasst, dass die Maschine manuell nicht gestartet und gesteuert werden darf – das enttäuschende Aus für den Dirt Torpedo. Am Wettkampftag startete und bohrte daher nur das 60-köpfige Team der TU München und holte den Sieg nach Deutschland.

Diese Trophäe nehmen die DHBW-Studierenden zwar nicht mit nach Hause, dafür aber unersetzliche Erfahrungen in technischen, kaufmännischen und persönlichen Bereichen: in der Corona-Zeit in ganz Deutschland verstreut an einem Konzept zu arbeiten und sich zu motivieren, Zeit und Kosten zu kalkulieren, Projektpartner von der eigenen Idee zu überzeugen, die Einzelteile für den Prototypen zu planen, fertigen zu lassen und zu montieren, Patente anzumelden.

Nun folgt der nächste Schritt, denn das Team möchte das Projekt fortführen und prüft gerade, ein Start-up zu gründen. Außerdem haben die Studierenden eine Einladung an die europäischen Teams ausgesprochen: Gebohrt werden soll nun im nächsten Jahr in einem europäischen Wettbewerb.

Wakeboard meets Maschinenbau

Prototyp für ein Wakeboard Winch

Winch heißt Seilwinde und Wakeboarder nutzen sie, um sich damit übers Wasser ziehen zu lassen. Am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg sind nun der Maschinenbau und das Wakeboarden in einem Studienprojekt zusammengekommen. So entstand der Prototyp einer Wakeboard Winch – optimiert durch eine automatisierte Seilführung.

Fünf Studierende Maschinenbau – Konstruktion und Entwicklung hatten den Aufschlag gemacht und den Prototypen für die Wakeboard-Seilwinde vorgelegt. Ihre Aufgaben dabei waren die Auswahl des Getriebes zur Seilaufwicklung, Auslegung, Konstruktion sowie Aufbau und Test des Prototypen.

Von dem Projekt hatten Timo Libal und Martin Bürkle, Studierende Maschinenbau – Fahrzeug-System-Engineering und begeisterte Wakeboarder, gehört. Sie nutzten die Gunst der Stunde und entwickelten den Prototypen weiter. Das Problem in der Praxis: Immer wieder lässt sich das Seil nicht korrekt aufwickeln. Die beiden arbeiteten daher an einer optimalen und automatisierten Seilführung. Mehrere Konzepte wurden verworfen, das Rennen machte schließlich ein Rollringgetriebe. Eine gute, Wahl wie die gelungenen Praxistests schließlich zeigten.

So traf also der Maschinenbau auf die Wassersportbegeisterung. Immerhin rund 2.300 Stunden haben sieben Studierende in die Wakeboard Winch investiert.

Martin Bürkle, Prof. Dr.-Ing. Marc Nutzmann und Timo Libal nach einem der Praxistests.

Ein Senkrechtstarter hebt ab

Studierende konstruieren, entwickeln und bauen einen Senkrechtstarter

Tolles Projekt! Fünf Studierende vom Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg haben als Studienarbeit einen Senkrechtstarter konstruiert, entwickelt und gebaut. Start war im Oktober 2020, inzwischen ist der Flieger flugfertig und hat seine ersten Probeflüge auf dem Modellflugplatz Leutkirch hinter sich.

Solch ein Senkrechtstarter fungiert auch unter der Bezeichnung VTOL, Vertical Take-Off and Landing. Das Besondere ist der senkrechte Start, bevor es dann in den „normalen" horizontalen Schwebeflug übergeht. Drohnen sind also VTOLs, genauso wie auch Raketen, der große Vorteil ist, dass diese Flieger keine Start- und Landebahn brauchen.

Fünf antreibende Motoren geben dem Penta Plane seinen Namen

Trotz Corona ist in den vergangenen Monaten ein flugfähiges Gerät entstanden. Initiiert und betreut wurde und wird das Projekt von Prof. Dr.-Ing. Markus Grieb. Die fünf Studierenden der Studiengänge Luft- und Raumfahrttechnik sowie Maschinenbau haben es Penta Plane getauft – wegen der fünf antreibenden Motoren. Vorherige Studierendengruppen hatten zwar auch schon an solch einem Senkrechtstarter gearbeitet – die fünf haben sich aber für eine komplette Neukonstruktion entschieden. Und so entstanden ein Konzept und eine CAD-Konstruktion, die Studierenden berechneten Werte wie den Auftrieb und den Luftwiderstand. Der 3D-Drucker am Campus lieferte verschiedene Teile, andere wurden bestellt – und alles schließlich zusammengebaut.

Fliegen sollte der Penta Plane schließlich auch. Unterstützt wurden die Studierenden dabei von Franz Bormann, einem Dozenten an der DHBW Ravensburg. Seine Firma Bormatec in Ravensburg ist auf Drohnen spezialisiert und er half auch rund um die Schulung und den Test, die sie benötigten, um die Erlaubnis zur Steuerung ihres Fluggeräts vom Luftfahrtbundesamt zu bekommen.

Nach weiteren Flugtests haben die Studierenden Ende Juni dann ihre Studienarbeit abgegeben – auf ihren Erfahrungen aufbauend könnte der Senkrechtstarter dann über weitere Studienprojekte weiterentwickelt und optimiert werden.

Die Studierenden im Projekt Penta Plane:
Nico Braun
(Diehl Aviation Laupheim GmbH)

Niklas Engler
(myonic GmbH)

Lukas Friedrich
(Diehl Aviation Laupheim GmbH)

Matthias Huber
(MTU Aero Engines AG)

Sophie Kienle
(Liebherr-Elektronik GmbH)

Studierende beobachten die Jupitermonde

Studienarbeit über die Implementierung von Bahnberechnungsmethoden der Monde

Alle sechs Jahre, wenn sich die Erde und die Sonne in der Orbitalebene der Jupitermonde befinden, sind Sternwarten, Profi- und Hobbyastronomen aufgefordert, sich an Beobachtungen der Jupitermonde zu beteiligen. Sie sammeln dabei wichtige Daten für verschiedene Raumfahrtmissionen. Mit dabei waren auch vier Studierende der DHBW Ravensburg, die sich zudem mit der Implementierung von Bahnberechnungsmethoden der Monde beschäftigten. Mit tollem Erfolg, denn ihre Berechnungen wurden tatsächlich begeistert aufgenommen in die von Fachkreisen gefütterte Phyton-Bibliothek für diese Berechnungen. Sie konnten darin gar eine Berechnungslücke schließen. Studiengangsleiter Luft- und Raumfahrttechnik, Prof. Dr.-Ing. Thomas Mannchen, „spendierte“ für die hervorragende Studienarbeit zudem die Note 1. Hier erzählen Michael Lutz, Sophie Scholz, Vittorio Serra und Sebastian Veigl von ihrem Projekt:

Vier Studierende vom Technikcampus Friedrichshafen haben sich in astronomische Berechnungsmethoden vertieft.

„Zu den Teilnehmer der Kampagne zählen sowohl Hobbyastronomen als auch professionelle Sternwarten, die gegenseitige Okulationen und Eklipsen der Jupitermonde aufzeichnen. Auf Basis dieser Rohdaten werden Lichtkurven erstellt, die den Magnitudenabfall eines Galiläischen Mondes aufgrund einer Occultation oder Eklipse extrem zeitgenau darstellen. Die weltweit gesammelten Lichtkurven werden im Anschluss ausgewertet und fließen in die Erstellung der verbesserten Bahnberechnungsmodelle ein.

Da die Berechnungsmodelle mit jeder eingereichten Lichtkurve präziser werden, haben wir an der Beobachtungskampagne PHEMU21 teilgenommen und einen Beitrag geleistet. Die von uns eingereichte Lichtkurve zeigt hierbei den Magnitudenabfall des Mondes Europa am 7. Juni 2021 zwischen 03:36 und 03:41 Uhr in der Nähe von Triebsees (Norddeutschland). Aufgenommen wurde die Rohdaten hierbei mittels eines Teleskops und einer Astrokamera.

Neben den nächtlichen Beobachtungen, die bis in die frühen Morgenstunden andauerten und Corona-sicher im Freien stattfanden, wurden jegliche theoretischen Vorarbeiten, wissenschaftliche Berechnungen und das Erstellen von Berechnungsmodellen sicher von zu Hause aus durchgeführt. Diese widrigen Umstände konnten uns jedoch nicht demotivieren.

Neben dem Beitrag zur PHEMU21 haben wir uns auch mit der Implementierung von Bahnberechnungsmethoden der Mond beschäftigt. Hierbei hielten wir uns an die „Bibel“ für astronomische Berechnungsmethoden, das von Meeus verfasste Werk „Astronomical Algorithms“. Die darin beschriebenen Berechnungsmodelle sind größtenteils in der Python-Bibliothek „pymeeus” implementiert. Eine Lücke in der Bibliothek war die Bahnberechnung der Jupitermonde. Aus diesem Grund haben wir es uns zur Aufgabe gemacht die von Meeus beschriebene „E5”-Bahnberechnungsmethode der Galileischen Monde von Lieske in Python zu implementieren.

Nach der begeisterten Aufnahme unserer Erweiterungen durch den Herausgeber der Bibliothek, stehen diese Beiträgeder DHBW Ravensburg nun für zukünftige astronomische Berechnungen für interessierte Nutzer auf der ganzen Welt zur Verfügung. Unter https://pymeeus.readthedocs.io/en/latest/bodies/JupiterMoons.html findet sich die Dokumentation unseres Beitrags und unter https://github.com/architest/pymeeus/ kann die Bibliothek inklusive Berechnungsfunktionen für die Jupitermonde heruntergeladen werden.“

Anzeige

Diehl Controls gehört zu den international führenden Lieferanten der Hausgeräteindustrie. Das Portfolio von Diehl Controls umfasst neben elektronischen Baugruppen und Systemkomponenten für die Hausgeräteindustrie anspruchsvolle Lösungen für zahlreiche technologieverwandte Applikationen und Geräte.

UNSERE DUALEN STUDIENPLÄTZE (START 2022):

- **Duales Studium Maschinenbau – Konstruktion und Entwicklung, B. Eng. (m/w/d)**
- **Duales Studium Wirtschaftsingenieurwesen, B. Eng. (m/w/d)**
- **Duales Studium Elektrotechnik – Nachrichten- und Kommunikationstechnik, B. Eng. (m/w/d)**

Wir bieten Ihnen vielfältige Möglichkeiten, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln – denn bei Diehl Controls sind Sie Teil einer weltweit operierenden Unternehmensgruppe.

Begeistert? Dann nehmen Sie Ihre Zukunft in die Hand und bewerben Sie sich jetzt!

Beruf und Privatleben vereinbaren | Technologielösungen gestalten | Persönlichkeit entfalten | Bei einem Global Player arbeiten

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wenden Sie sich bitte an:
Verena Kimpfler
07522/73-722
verena.kimpfler@diehl.com

SWITCH ON

CO_2-Fußabdruck in Corona-Zeiten

Studienarbeit von Timo Münst

Im Rahmen einer Studienarbeit hat Timo Münst, Studierender Maschinenbau – Produktionstechnik, den CO_2-Fußabdruck des Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg in Bezug auf die Campusmobilität untersucht – vor Corona und während Corona. 241 Personen haben dazu an seiner Umfrage teilgenommen.

Studierende und Mitarbeiter*innen müssen zu ihren Vorlesungen und zur Arbeit gelangen – viele sind dabei mit dem Auto oder per ÖPNV unterwegs. Seit März 2020 hat die DHBW Ravensburg auf Online-Betrieb umgestellt. Die Vorlesungen laufen weitgehend online ab und viele Mitarbeiter*innen arbeiteten vom Homeoffice aus. Was bedeutet das für den CO_2-Ausstoß?, hat Timo Münst in seiner Studienarbeit gefragt.

Studierende sparen in Corona-Zeiten 81 % Kilo CO_2 pro Jahr ein, Mitarbeiter*innen 35 %

Studierende sparen in Corona-Zeiten demnach 81 % und damit 1.126 Kilo CO_2 pro Jahr ein. Mitarbeiter*innen sparen 35 % und damit 347 Kilo CO_2 pro Jahr ein. Interessant auch: Der Anteil an ÖPNV hat in der Zeit drastisch abgenommen.

Die Einsparung der Studierenden von mehr als 1.100 kg CO_2/(Jahr*Person) entspricht rund 10 % der Gesamtemissionen eines deutschen Durchschnittbürgers. Die Einsparung der Mitarbeiter von über 374 kg CO_2/(Jahr*Person) entspricht etwa den Emissionen von 235 vegetarischen Mahlzeiten.

Studienarbeit im Maschinenbau

Betreut wurde die Arbeit im Studiengang Maschinenbau von Prof. Dr. Thomas Dietmüller.

Resilienz im Tourismus

14 Teams aus dem Studiengang Hotel- und Gastronomiemanagement feilen in Kooperation mit Dualen Partnern an Konzepten

14 studentische Teams aus dem Studiengang Hotel- und Gastronomiemanagement an der DHBW Ravensburg haben sich in einem Seminar mit dem Thema „Resilienz im Tourismus“ befasst. Sie haben sich jeweils Projektpartner aus der Tourismuswirtschaft gesucht und an deren Beispiel innovative Konzepte für die Herausforderungen an die Branche erarbeitet. Am Ende ermittelte zudem eine Jury die besten Arbeiten, bestehend aus einem Konzept mit dem Schwerpunkt auf Handlungsempfehlungen sowie einem kurzen Film dazu.

Der Tourismus steht derzeit vor vielen Herausforderungen – ganz aktuell müssen die Auswirkungen der Corona-Pandemie gemeistert werden, aber auch der Klimawandel, der Fachkräftemangel oder das Gasthofsterben erfordern neue und innovative Ideen und Konzepte. Damit haben sich die Studierenden auseinandergesetzt. Mit dem Ziel, Potenzial im Tourismus auszumachen, damit sich die Branche nachhaltig, krisen- und zukunftsfest aufstellen kann. Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde und Prof. Dr. Udo Klaiber unterstützten die Studierenden dabei und kürten am Ende mit einer namhaften Jury die besten Ideen.

Die Jury vergab Platz 1 (oben), Platz 2 (Mitte) und Platz 3 (unten rechts) für die studentischen Konzepte zum Thema Resilienz.

Platz 1 holte sich das Projekt Skischule Dorfgastein – Marissa Amling, Julia Hengge, Katharina Schweizer und Johanna Weber.

Die Studentinnen hatten sich Gedanken gemacht, wie eine Skischule dem Klimawandel begegnen kann und legten ein Konzept für ein Erlebnispädagogikcamp vor.

Platz 2 ging an das Projekt Hotel Ochsen Ravensburg – Carolin Dörr, Eva Ende, Maximilian Grabert, Roxana Heuberg und Anna-Lena Horlacher.

Die Studierenden haben sich mit dem Fachkräftemangel in Hotel und Gastronomie beschäftigt und überlegten sich dazu einen digitalen Ausbildungsbegleiter.

Platz 3 holte sich das Projekt Mercure Hotel Heilbronn – Hannes Bach, Loris Kuether, Tobias Metz und Robert Schmitz.

Die drei erstellen für das Hotel ein Handbuch für medizinische Krisen.

Die Jury

Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde

Prof. Dr. Udo Klaiber

Christoph Palm, Geschäftsführer der Josef Wund Stiftung gGmbH

Patrick Schreib, Geschäftsführer Nationalpark Region Schwarzwald und Baiersbronn Touristik

Julia Zwicker, Hoteldirektorin Lerch Genusswelten

Henrike Zimmer, Projektmitarbeiterin im Brückenprogramm Touristik „Resilienz im Tourismus fur einen nachhaltigen Umgang mit Klima- und Katastrophenrisiken“

Neues Feld digitale Messen

Integrationsseminar Messe-, Kongress- und Eventmanagement

Im Integrationsseminar des Studiengangs BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement erarbeiteten Studierende Business Cases für digitale Messen oder bildeten diese im Zuge der Wirtschaftlichkeitsrechnung nach. Das Seminar erstreckte sich über zwei Semester und endete nun mit der Präsentation der Ergebnisse.

Mit einer kreativen Präsentation durch eigene Studiotechnik und Sprecher im Bild demonstrierten die Studierenden Messe, Kongress und Event einerseits neueste leistungsfähige Formate Dualer Partner für die Produktion von Kongressprogrammen, andererseits vermittelten sie abwechslungsreich ihre Inhalte zu digitalen Messen.

Die Studierendengruppen waren aufgerufen, die Ertrags- und Geschäftsmodelle virtueller Messen zu durchdringen und in einem Business Case nachzubilden. In umfangreichen, selbst konzipierten oder realen Beispielen nachgebildeter Messeformate konnten sie ihre Geschäftsplanungskompetenz beweisen. Über recherchierte Fakten zu Märkten, Präsenzveranstaltungen, Preisen, Kosten und Geschäftsmodellen sowie in Erweiterung um zielsichere Annahmen und kreative Ergänzungen bewiesen sie so ihr kaufmännisches Geschick, die Geschäftsmodelle zu verstehen und zu durchleuchten.

Fazit: Mit digitalen Messen sind aus Sicht der Veranstalter keine mit Präsenzmodellen vergleichbaren Erträge erzielbar. Allerdings wurde klar, dass durchaus Deckungsbeiträge aufgrund überschaubarer Einzelkosten möglich sind, die entsprechend eine Attraktivität zukünftiger digitaler Ergänzungen im Szenario hybrider Messen nachwiesen.

Das von Prof. Dr. Thomas Bauer betreute Integrationsseminar brachte somit aktuellste Fragestellungen der Branche mit dem betriebswirtschaftlichen Wissen der Studierenden zusammen, die damit insgesamt großen Sachverstand für Branchenmechanismen und den Einsatz von methodischem Know-how integrierten.

Kampagne von Studierenden

Ausbildungskampagne der Messe Frankfurt

Azubis und dual Studierende haben eine Ausbildungskampagne samt Film für die Messe Frankfurt entwickelt und umgesetzt.

Tolle Idee: Durch Corona brauchte das Thema Ausbildung im Bereich Messe, Kongress und Event einen neuen Schub. Am Puls sitzen da die derzeitigen Auszubildenden und Studierenden, die zudem coronabedingt gerade auch die Zeit dazu hatten.

Laura Hauke, Stella-Maria Mai, Jan Hellwig und Jonas Janssen, Studierende Messe-, Kongress- und Eventmanagement an der DHBW Ravensburg, übernahmen dabei die Projektleitung. Auf dem Keyvisual „Du.Wir.Ein Zukunftsmatch.“ sind zudem links Laura Sistek (ebenfalls DHBW-Studentin MKE in Ravensburg) und rechts Nico Wiehart(ehemaliger MKE-Student in Ravensburg) zu sehen. Die beiden haben das Projektteam mit unterstützt.

„Dass wir die Kampagne selbstständig betreuen durften war für uns sowohl eine spannende Herausforderung als auch ein großer Vertrauensbeweis unseres Arbeitgebers",

Laura Hauke

NUFAM adressiert Digitalisierung im Transportwesen

Studierende und die Messe Karlsruhe als Dualer Partner unterstützen die DHBW beim gelungenen Messeauftritt

Bei der Nutzfahrzeugmesse (NUFAM) ist der DHBW Ravensburg ein gelungener Dreiklang geglückt. Die Messe Karlsruhe ist Dualer Partner der DHBW und ermöglichte der DHBW einen rundum gelungenen Auftritt, Studierende BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement planten den Messeauftritt und sorgten für inhaltlichen Support und nicht zuletzt konnte die Hochschule sich prächtig präsentieren mit ihren anwendungsorientierten Forschungsprojekten mit dem Fokus auf der Digitalisierung im Transportwesen. Ein echter Glücksfall.

Der DHBW-Stand auf der NUFAM.

„Die Messe Karlsruhe ist schon lange ein sehr gutes duales Partnerunternehmen der DHBW Ravensburg und bildet gemeinsam mit uns ihre Nachwuchskräfte im dualen Studium im Bereich Messe, Kongress und Event mit uns aus“, sagt Studiengangsleiter Prof. Stefan Luppold.

Messe Karlsruhe ermöglicht Messeauftritt

Im Falle der NUFAM hat die Messe Karlsruhe für die DHBW Ravensburg nun Unterstützung auf allen Ebenen geleistet, um der Hochschule einen Messeauftritt zu ermöglichen, der der DHBW unter all den Hochkarätern so sonst nicht möglich gewesen wäre. 22.000 Besucher*innen informierten sich über vier Tage bei mehr als 350 Herstellern und Dienstleistern aus 13 Ländern, die das gesamte Spektrum der Nutzfahrzeugbranche abbildeten.

Studierende planen den Messestand

Wie legt man einen gelungenen Messeauftritt hin? Das will definitiv gelernt sein! Möglich macht dies etwa seit vielen Jahren die DHBW Ravensburg mit ihrem Studiengang BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement. Bei der NUFAM konnten sie sich nun für ihre Hochschule und deren Forscher*innen ins Zeug legen. In einem Projekt planten sie den Messestand und beleuchteten dabei die wichtigsten Aspekte – sie machten sich dabei Gedanken über die Key Aspects der NUFAM, überprüften das Konzept der DHBW, kümmerten sich um die Kontakte mit der Messe, brachten die Planung voran und organisierten das komplette Messeteam.

Forschungsprojekte der DHBW Ravensburg

Somit konnten sich Messeteilnehmer*innen vor Ort ganz ihrem Thema widmen – der Digitalisierung im Transportwesen. Sie ist kaum mehr wegzudenken und gilt daher gleichsam als eine der größten Herausforderungen der Industrie. Die DHBW Ravensburg stellt sich dieser Herausforderung und präsentierte auf der NUFAM 2021 ihre Forschungsarbeiten zu modernen Konnektivitätslösungen, der Nutzung von „Vehicle-to-Vehicle“- und „Vehicle-to-Infrastructure“-Kommunikation sowie zum KI-Einsatz zur Störungsprädiktion und Bedarfsprognose bei Transporten.

Zudem beteiligt sich die DHBW an Forschungsprojekten zu automatisiertem und vernetztem Fahren in der Logistik sowie zu KI-Verfahren, die den Werksverkehr durch eine intelligente Ermittlung der erwarteten Fahrzeit einschließlich Verkehrsstörungen optimieren sollen.

Prof. Dr.-Ing. Heinz-Leo Dudek, Dekan Technik der DHBW Ravensburg, freute sich, diese technischen Neuerungen zur Digitalisierung im Transportwesen auf der NUFAM 2021 vorstellen zu können und sich mit Vertretern der Fahrzeughersteller, Fahrzeugausrüster und Flottenbetreiber über Digitalisierungs- und Konnektivitätstechnologien am Stand auszutauschen.

Anzeige

Das Erlebnis See und Höri beginnt in der Tourist-Info

Prof. Herbert Moser setzt die Touri-Information Gaienhofen in Szene

Gaienhofen hat eine erlebnisorientierte Tourist-Information bekommen – verbunden mit einer Optik, die den Bodensee und die Höri dreidimensional in Szene setzt. Verwirklicht haben dies Prof. Herbert Moser, Studiengangsleiter Mediendesign an der DHBW Ravensburg als künstlerischer Leiter, sowie die Mediendesign-Absolventen Marcus Witte und Fabian Karrer.

Prof. Herbert Moser hat die Tourist-Information Gaienhofen in Szene gesetzt.

Mit jährlich 300.000 Übernachtungen ist Gaienhofen ein touristisches Schwergewicht in der Region. Schon vor 100 Jahren konnten Künstler und Literaten dem Zauber der Halbinsel Höri nicht widerstehen. Diesen Zauber fängt nun auch die neu gestaltete Tourist-Information ein. Herbert Moser, Marcus Witte und Fabian Karrer haben dafür ein erlebnisorientiertes und dreidimensionales Konzept realisiert. Für den Boden liefert so das Seebecken des Untersees mit all seinen Tiefen und Küstengebieten das Modell – die exakten Daten dazu liefert das Projekt der Bodensee-Vermesser von „Tiefenschärfe". Wandelt der Gast über den Untersee, gelangt er zu einem großen und plastischen Schichtmodell der Halbinsel Höri. Hier kann er sich Sehenswürdigkeiten oder Radwege anzeigen lassen, die über Projektoren auf der Modell-Oberfläche sichtbar werden. Kinder können die Gegend zudem über ein Murmelspiel erkunden. Auch die Spielecke und selbst das Mobiliar lehnen sich an Topografie und geologische Schichten der Halbinsel an. Das Erlebnis Bodensee und Höri beginnt künftig also schon in der neu gestalteten Tourist-Information.

Gefördert wurde das Projekt, das auch den gesamten Umbau des alten Rathauses von Gaienhofen beinhaltet, vom Land Baden-Württemberg. Neben der Sanierung hat das Gebäude zudem mit einer Holzfassade eine neue Optik bekommen.

Die jüngste Arbeit von Herbert Moser, Professor Mediendesign an der DHBW Ravensburg, reiht sich ein in eine Vielzahl gestalterischer Projekte in der Region. Unter anderem hatte er bereits die Tourist-Information Ravensburg sowie die Ausstellungen „Verspielt!" im Museum Humpis-Quartier und eine „Schwabenkinder"-Ausstellung konzipiert und umgesetzt. Meist im Zusammenspiel mit ehemaligen Studierenden des Studiengangs Mediendesign.
Dieses Mal waren die Alumni Fabian Karrer für Grafik-Design und Schriftgestaltung sowie Marcus Witte für die 3D-Visualisierung und die Bildgestaltung mit dabei.

Von Deutschland in die Welt

Außenwirtschaftstage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie: Prof. Dr. Bauer moderiert Podium

Auslandsmessebeteiligungen als Wegbereiter des Exports waren das Thema eines von Prof. Dr. Thomas Bauer moderierten Podiums bei den Außenwirtschaftstagen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Das „Fachforum Messe" widmete sich bei der digitalen Tagung Messeteilnahmen im In- und Ausland als wichtigem Baustein für den Exporterfolg deutscher Unternehmen.

Das in der Spitze von mehr als 300 parallelen Teilnehmern besuchte Fachforum führte Messebranche und Politik in pandemiebedingt schwierigen Zeiten zur Diskussion von Perspektiven für die Branche zusammen. Prof. Dr. Bauer, Studiengangsleiter BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement an der DHBW Ravensburg, moderierte das Panel „Von Deutschland in die Welt", es ging um die Bedeutung von Auslandsmessebeteiligungen für deutsche Aussteller, unter anderem im Auslandsmesseprogramm des Bundes und mit Blick auf die aktuellen Herausforderungen. Teilnehmer des Panels waren Dr. Andreas Nicolin, Ministerialdirigent des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, Jörn Holtmeier, Geschäftsführer Aussteller- und Messeausschuss der deutschen Wirtschaft (AUMA), Thilo Brodtmann, Hauptgeschäftsführer VDMA, Markus Geisenberger, Geschäftsführer Leipziger Messe GmbH und Felix Neugart, Geschäftsführer NRW.Global Business GmbH.

Die hochrangig besetzte Runde thematisierte den internationalen Öffnungsfahrplan, der insbesondere durch eine große Zurückhaltung in Europa geprägt ist, die Unsicherheit der Aussteller ob der ungewissen Durchführung von Messen in Präsenz und die durch Covid-19 bedingte Beschleunigung der wachsenden Bedeutung von internationalen Messeplätzen, insbesondere in China.

Im Format eines „digitalen fishbowls" wurden externe Statements zum Beginn der Themenfelder eingebracht. In diesem Zuge kamen auch die Dualen Partner Landesmesse Stuttgart (Sebastian Schmid), Auslandsmesseveranstalter fairtrade GmbH (Paul März) sowie die Durchführungsgesellschaft ECM Expo&Conference Management Berlin (Kristian Schischke) zu Wort.

Zukunft im Messewesen

„Die Zukunft des Messewesens in Zeiten der Digitalisierung" war das Vortragsthema von Prof. Dr. Thomas Bauer (DHBW Ravensburg), der gemeinsam mit der Vision Note von Prof. Dr. Sven Prüser (HTW Berlin) in die diesjährige FAMA Messefachtagung einleitete. Insgesamt war die Akzeptanz von digitalen und hybriden Messemodellen im Kontext des Neustarts des Messewesens das beherrschende Thema der FAMA-Sommertagung, die selbst im hybriden Modus stattfand.

Das Thema der Tagung lautete „Mit Kompetenz durch den Wandel". Bei dem hybriden Format streamten die Veranstalter um den FAMA-Vorsitzenden und DHBW-Dozenten **Henning Könicke** das gesamte Programm live aus dem H'Up der Deutschen Messe Hannover, einem speziell für digitale Formate eingerichteten hybriden Event Hub.

Geballte Informationen gab es auf vier Podien mit Vorträgen und Diskussionen, bei denen unter anderem der Thüringer Ministerpräsident Wolfgang Tiefensee ein klares Statement für die Öffnungsperspektive der Messewirtschaft abgab. Deutlich wurde bei der Tagung die weiter angespannte Situation der Messewirtschaft, verbunden aber auch mit einer Aufbruchstimmung.

Mit dem Studenten **Vincenz Hinte,** der als Co-Founder der Liveline Connect für die digitale Produktion der Veranstaltung mit verantwortlich war, sowie mit dem Veranstaltungsrecht-Dozenten **Martin Glöckner** war die DHBW Ravensburg über den Vortrag von **Prof. Dr. Bauer** hinaus sehr präsent und zeigte somit auch Flagge, mit dem Studiengang Messe-, Kongress- und Eventmanagement der Messewirtschaft als kompetenter Begleiter beiseite zu stehen.

Mayer-Bonde im DIHK-Tourismus-Ausschuss

Dr. Conny Mayer-Bonde, Professorin an der DHBW Ravensburg, gehört auch weiter dem Tourismus-Ausschuss des Deutschen Industrie- und Handelskammertages an. DIHK-Geschäftsführer Martin Wansleben hat die Professorin für die Ausschussperiode 2021-2024 in das Gremium berufen, Prof. Mayer-Bonde hatte dem Gremium bereits zuvor für vier Jahre angehört.

Der DIHK-Tourismus-Ausschuss befasst sich mit der Zukunft der Branche im Umfeld der Digitalisierung und des demografischen Wandels. Schwerpunkte sind die Fachkräftesicherung vor allem im Gastgewerbe sowie Wettbewerbsbedingungen in einem veränderten Umfeld. Der Ausschuss tagt zweimal jährlich. Ihm gehören Vertreter aus Hotellerie und Gastronomie, von Destinationen und Freizeiteinrichtungen an. Mayer-Bonde vertritt dort die Sicht der Wissenschaft. DIHK-Ausschüsse haben beratende Funktion bei wirtschaftspolitischen Fragestellungen.

Übergabe an die Kanzlerin

Jahresbericht Nationaler Normenkontrollrat

Zum Ende seiner dritten Mandatszeit hat der Nationale Normenkontrollrat (NKR) Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel seinen Jahresbericht 2021 mit dem Titel „Zukunftsfester Staat – weniger Bürokratie, praxistaugliche Gesetze und leistungsfähige Verwaltung" übergeben. Auch Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde von der DHBW Ravensburg hat mit ihrer Expertise am Jahresbericht mitgewirkt und als Mitglied des Nationalen Normenkontrollrates den Bericht übergeben. Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde ist seit 2016 Mitglied des Nationalen Normenkontrollrates.

Als unabhängiges Kontroll- und Beratungsgremium zieht der NKR in seinem Bericht Bilanz zu den geprüften Gesetzentwürfen der Bundesregierung und zu Bürokratieabbau und Digitalisierung der Verwaltung in den vergangenen zwölf Monaten. Zugleich blickt der NKR zurück auf 15 Jahre engagierte Unterstützung der Bundesregierung bei Bürokratieabbau und besserer Rechtsetzung.

In den vergangenen Jahren ist die Digitalisierung zu einem wesentlichen Schlüssel für den Abbau von Bürokratie und zugleich für die Leistungsfähigkeit der staatlichen Verwaltung geworden. Dennoch verläuft die dafür notwendige Digitalisierung der wichtigsten Verwaltungsdienstleistungen immer noch zu schleppend. Zuletzt wurden der Verwaltung durch bundesrechtliche Regelungen immer mehr kostenträchtige Aufgaben übertragen. Auch dazu unterbreitet der Jahresbericht praktische Vorschläge. Zu einem weiteren Aspekt sind die Erwartungen des NKR an die nächste Legislaturperiode hoch – nämlich zu schnelleren Planungs- und Genehmigungsverfahren.

Übergabe des NKR-Jahresberichts an Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel. Foto: Bundesregierung / Sandra Steins

Tomorrow is our home.

Wir begleiten Sie auf dem Weg zum Traumberuf. Als führender Hausgerätehersteller in Europa bilden wir junge Menschen in Berufen aus, die zu ihnen passen und sie erfüllen. Mit unserem Portfolio an Marken – unter anderem Bosch, Siemens, Gaggenau und Neff – bieten wir Nachwuchskräften spannende Aufgaben und die Möglichkeit, von Anfang an Verantwortung zu übernehmen. Sowohl in der Theorie als auch in der Praxis sorgen spannende Lerninhalte dafür, dass sie sich fachlich und persönlich weiterentwickeln. Starten Sie jetzt bei der BSH Hausgeräte Gruppe, und geben Sie Ihren Träumen und Wünschen ein Zuhause.

Duales Studium (B. A.): International Business / Handel / Mediendesign

BSH Hausgeräte GmbH | München | Vollzeit | Beginn 01.10.2022

Ihre Aufgabe

Mit unserem Dualen Studium (DHBW in Ravensburg) bieten wir Ihnen eine ideale Basis für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben. Es erwarten Sie engagierte Ausbilder*innen und spannende Aufgaben, wie z. B.

- Aktive Mitarbeit im Tagesgeschäft
- Beteiligung an vielseitigen Projekten
- Abwechslungsreiche Einsätze im In- und teilweise Ausland
- Kennenlernen der Prozesse eines erfolgreichen Großkonzerns
- Einblick in innovative Arbeitsmethoden

Ihr Profil

- Erfolgreicher Abschluss der fachgebundenen bzw. allgemeinen Hochschulreife, ggf. Fachhochschulreife
- Sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- Begeisterung für wirtschaftliche Zusammenhänge und ausgeprägtes analytisches Denkvermögen
- Hohe Einsatzbereitschaft und Eigeninitiative sowie Kommunikationsstärke
- Flexibilität, Mobilität und Offenheit für neue Ideen

Ihre Vorteile

- Angenehme Arbeitsatmosphäre in dynamischen und motivierten Teams
- Auf Ihre persönliche Entwicklung zugeschnittene Qualifizierungsmodule
- Intensive Vorbereitung auf die Anforderungen der Zukunft
- Attraktive Arbeitgeberleistungen und Vergütung
- Chance auf Übernahme von interessanten Aufgaben nach dem Studium

Weitere Informationen?

Besuchen Sie uns hier **karriere.bsh-group.de**. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Team willkommen zu heißen!

Finden Sie ein neues Zuhause für Ihre beruflichen Ziele:

JETZT ONLINE BEWERBEN ▶

Hausgeräte unter den Marken:

BOSCH SIEMENS GAGGENAU NEFF

Design Shifts

Publikation dokumentiert mehr als zehn Jahre intensiven Diskurs über Design

Buchpräsentation in der Ravensburger Werkhalle. Foto: Sarah Franz

Der Studiengang Mediendesign an der DHBW Ravensburg pflegt seit vielen Jahren einen intensiven Diskurs über Design. Das zeigt sich in der aktuellen Publikation „Design Shifts“, die die Vorträge und die experimentellen typografischen Plakate aus mehr als zehn Jahren Lunchtime, Dinnertime und Werkschau Talks dokumentiert.

Rund 120 Vortragende aus dem nationalen und internationalen Design- und Kreativumfeld kamen so zu diesen Formaten an die DHBW Ravensburg und berichteten von ihrer Arbeit. Darunter Gestaltungsikonen wie Ken Garland (UK), Jonathan Barnbrook (UK), Jost Hochuli (CH) oder Ruedi Baur (F), ebenso wie die Verlegerin Karin Schmidt-Friderichs, die Decolonizing Design-Gruppe mit Pedro Oliveira und Luiza Prado (BRA) oder die Redaktion des form Designmagazins. Beeindruckend sind dabei die Vielfalt und die hohe fachliche Vernetzung. Oft wirken die Themen ungewöhnlich, speziell oder gar sperrig. „Doch genau diese Stolpersteine sind es, die die Reflexion in Gang bringen“, schreibt Prof. Dr. Klaus Birk im Vorwort von „Design Shifts“.

Zu jedem Talk entwerfen Mediendesign-Studierende und Alumni in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Klaus Birk individuelle typografische Plakate, die mittlerweile zu grafischen Sammelobjekten wurden und sich internationaler Resonanz erfreuen. Dieses Jahr wurde das hundertste Talk-Plakat gestaltet. Anlass genug, die Erkenntnisse der Talks in Verbindung mit den Plakaten zu veröffentlichen. Die Plakate mit Vortragsbeschreibungen werden ergänzt durch fünf Kurzessays ehemaliger Gastreferent*innen zu aktuellen und persönlichen Positionierungen im Designdiskurs.

Die Publikation wurde bei der Werkschau 2021 in der Werkhalle Ravensburg vorgestellt – mit den geballten ausgestellten Plakaten als phänomenalem Anblick. Und warum „Design Shifts“? – „Vielleicht sollte es uns weniger darum gehen, Designstudierende auf die Welt da draußen vorzubereiten, wir sollten sie vielmehr darauf vorbereiten, die Welt da draußen zu verändern. Design Shifts“, so Birk.

„Design Shifts“ wurde von Klaus Birk editiert, von Alumnus Ephraim Ebertshäuser gestaltet und erscheint im Verlag Prima.Publikationen, der sich auf Design- und Kunstbücher spezialisiert hat.

Zwei Sondereditionen

Das Anfang des Jahres herausgegebene Nachschlagewerk „Tourismus, Hotellerie und Gastronomie von A bis Z“ aus dem Ravensburger Studienzentrum hat innerhalb kurzer Zeit auf dem Markt Anerkennung erfahren. Unter anderem durch Sonderauflagen für die Friedrich Hospitality Foundation (FHF) und den Förderverein FHG (Förderer der in der Hotellerie und Gastronomie Beschäftigten und Auszubildenden).

Ende Januar war das Nachschlagewerk „Tourismus, Hotellerie und Gastronomie von A bis Z“ bei De Gruyter Oldenbourg erschienen. Es ist der Nachfolger des „Lexikon Tourismus“ – modern und neu interpretiert. Herausgeber ist Prof. Dr. Wolfgang Fuchs, Studiengangsleiter Hotel- und Gastronomiemanagement.

Neben positiven Rezensionen, etwa in der Zeitschrift für Tourismuswissenschaft (ZfTW), kommen inzwischen Sonderauflagen für die Friedrich Hospitality Foundation (FHF) und den Förderverein FHG (Förderer der in der Hotellerie und Gastronomie Beschäftigten und Auszubildenden) hinzu. Die Stiftung FHF konzentriert sich national und international auf die Bildung junger Menschen im Hospitality-Bereich. Der FHG, eine Vereinigung führender Hotels und Restaurants, hat seinen Schwerpunkt in einem eigens kreierten Ausbildungsmodell aus Lehre und Studium. Übersetzungen des Werks in andere Sprachen sind zudem bereits in Diskussion.

Aktualisiert und ergänzt

Lehrbuch erscheint in seiner fünften Auflage

Gerade frisch erschienen ist das Lehrbuch „Einführung in die Wirtschaftsinformatik: Ein fallstudienbasiertes Lehrbuch“ in seiner fünften Auflage. Autoren sind die Professoren Michael Bächle, Stephan Daurer und Arthur Kolb.

Die Wirtschaftsinformatik ist längst als Wissenschaftsdisziplin im akademischen Betrieb der Universitäten und Hochschulen etabliert. Insbesondere die Verbreitung des Internets stellt sich in der Retrospektive als der eigentliche „Urknall“ des Fachs heraus, auch wenn die Ursprünge einige Jahrzehnte früher zu finden sind. Heute ist die Weiterentwicklung immer noch ungebremst und die damit verbundenen Veränderungen – oft auch als digitale Transformation bezeichnet – sind in fast allen Branchen massiv und tiefgreifend. Das Buch „Einführung in die Wirtschaftsinformatik“ bietet hier einen Einstieg in das Fach und illustriert die zahlreichen Facetten des Berufsbilds der Wirtschaftsinformatik.

Dank der guten Aufnahme der ersten vier Auflagen des Lehrbuchs erscheint nun, rund drei Jahre nach der vierten, die fünfte Auflage. Aus dem ursprünglichen kurzen, aber prägnanten Repetitorium ist mittlerweile ein umfangreiches Lehrbuch mit mehr als 300 Seiten geworden. Das Werk wird seit Jahren an zahlreichen Hochschulen in der Lehre eingesetzt.

Die fünfte Auflage wurde überarbeitet und weiterentwickelt, um den wachsenden Anforderungen an das Berufsbild der Wirtschaftsinformatik gerecht zu werden. Neben Aktualisierungen und Erweiterungen der etablierten Inhalte wurden zwei neue Kapitel in die Neuauflage aufgenommen: ein Kapitel zu Data Science und eines zur Ethik in der Digitalisierung.

Das bewährte Konzept des fallbasierten Lernens wurde beibehalten und ausgebaut. Neben dem Beispielunternehmen „Sonnenschein AG", das Fragestellungen der IT aus Sicht eines Dienstleistungsunternehmens illustriert, wird anhand der „Luminous GmbH“ die IT aus Sicht eines produzierenden Industrieunternehmens erläutert. Zielgruppe sind vorrangig Bachelorstudierende der Wirtschaftsinformatik und angrenzender Studiengänge.

Für Lehrende wurde das Onlineangebot nochmals deutlich ausgeweitet. Das zugrundeliegende didaktische Konzept eignet sich damit auch sehr gut für Blended-Learning und für Peer-Instruction-Formate. Auf der Website zum Lehrbuch (http://www.einfuehrung-wi.de/) stehen dafür umfangreiche freie E-Learning-Materialien je Lerneinheit (WBT, Multiple-Choice-Fragen etc.) zum Download zur Verfügung, die sich auch einfach in Moodle integrieren lassen.

Zusatzmaterialien zum Lehrbuch für den Einsatz von Blended-Learning:
Fallstudien zu einem Industrie- und einem Dienstleistungsunternehmen, Foliensätze, Aufgaben, Musterlösungen, Beispieldatensätze für Analyseaufgaben, kompletter Moodle-Kursraum zum Download, Web-Based-Trainings (WBT) zu allen Kapiteln, Multiple-Choice-Fragen für Moodle und Pingo.

Quick Guide

Marktforschung für den Mittelstand

„Quick Guide Marktforschung im Mittelstand – Wie Sie Ihre Kunden und Märkte besser verstehen“ lautet der Titel eines Buches von Wibke Heidig und von Thomas Dobbelstein, das gerade erschienen ist. Prof. Dr. Wibke Heidig lehrt Marketing an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen, Dobbelstein ist Professor an der DHBW Ravensburg.

Eine zuverlässige Datengrundlage ist die Basis guter Managemententscheidungen. Die Marktforschung ist dabei ein wichtiger Lieferant von Daten und Wissen über Kunden, Wettbewerber und Märkte. Dieses Buch erklärt Praktikern aus KMU, Gründern und Start-ups – unabhängig von der Branche – kompakt und leicht verständlich, welche Aspekte bei einer Marktforschungsstudie zu beachten sind. Wissenschaftlich gesicherte Grundlagen der Datenerhebung und Datenauswertung werden pragmatisch vermittelt und erlauben so den Entscheidern einen schnellen aber fundierten Einblick in die Welt quantitativer Umfragen und qualitativer Gruppendiskussionen.

Der Inhalt: Bedeutung der Marktforschung im Mittelstand, strategische Vorabentscheidungen, Auswahl von Stichproben, Vorstellung ausgewählter Marktforschungsinstrumente, Dos und Don´ts in Fragebögen, deskriptive Datenauswertung und Interpretation, gezieltes Ableiten von Maßnahmen, Checklisten für Fragebögen und Gruppendiskussionen.

„Ein anschaulicher und anwendungsorientierter Ratgeber für alle, die einen schnellen, methodisch fundierten Zugang zu Marktforschung brauchen“, sagt **Michael Leibinger, Geschäftsführer der Brauerei Max Leibinger GmbH**. „Der Leitfaden ist genau das Richtige für jeden Mittelständler, der keine Zeit hat, komplexe Fachliteratur zu wälzen – aber den Mehrwert gut und richtig gemachter Marktforschung unter fachkundiger Anleitung erkannt hat“, lobt **Ronald Koppelt, Leiter Marketing & Vertrieb, Schwäbischer Verlag GmbH & Co. KG Drexler.**

Tourismus in Konstanz am Bodensee

Ein Buch von Dr. Armin Müller beleuchtet die Entwicklung von Hotellerie und Gastronomie in Konstanz

Kaum eine Stadt hat in den Jahren bis zum Ausbruch der Corona-Krise einen ähnlich steilen Anstieg der Tourismusintensität erlebt wie Konstanz, die größte Stadt am Bodensee. Den mit diesem Wachstum verbundenen Wandel stellt ein neues Buch aus dem Studienzentrum Tourismus, Hotellerie und Gastronomie an der DHBW Ravensburg vor. In der Analyse wird diese Entwicklung des vergangenen Jahrzehnts vor allem auf Basis zahlreicher Fallstudien zu Unternehmen der Hotellerie und Gastronomie nachgezeichnet. Der Autor ist Dr. Armin Müller, der Titel des Buchs lautet „Standort und Strategie. Hotellerie und Gastronomie in der Bodenseestadt Konstanz im Wandel".

Konstanz am Bodensee. Foto: MTK-Dagmar-Schwelle

Ziel des Studienbuchs ist es aufzuzeigen, wie diese Dynamik zwar von Grundsatzentscheidungen der Stadtpolitik ermöglicht wurde, wie aber vor allem Unternehmer*innen der Branche diese neue Chance ergriffen und mit eigenen Investitionen und Strategien reagiert haben. Innerhalb weniger Jahre erlebte Konstanz gerade im Bereich der Hotellerie viele Neueröffnungen und damit einen Wachstumsschub, der weit über den Zahlen im Land und an anderen Standorten liegt.

Vorgestellt werden sowohl traditionelle als auch viele neue Unternehmen der Branche. In Fallstudien wird aufgezeigt, wo die Wurzeln der Unternehmen liegen, was ihr konkretes Konzept ist und wohin sie sich weiterentwickeln wollen. Neben den Fünf-Sterne-Häusern der Stadt werden auch Betriebe der Kettenhotellerie, gut bürgerliche Gastronomien und hippe Stadtcafés vorgestellt. „Mir geht es darum, den Leser*innen ein Gefühl dafür zu vermitteln, wie sich Unternehmen zusammen mit dem Standort verändern. Das eine ist nicht ohne das andere denkbar", benennt Dr. Armin Müller seinen Ansatz. Dass Wachstum auch immer mit Problemen und Konflikten im städtischen Raum verbunden ist, wird am Konstanzer Beispiel ebenfalls erläutert.

Der Autor hat in den Jahren 2016 bis 2020 als Studiengangsleiter für den Schwerpunkt Hotel- und Gastronomiemanagement an der DHBW Ravensburg gearbeitet. Vor seiner Zeit an der DHBW Ravensburg war er im Konstanzer Tourismus tätig und kennt daher die Entwicklung der Branche vor Ort aus eigener Erfahrung sehr gut.

Armin Müller: Standort und Strategie. Hotellerie und Gastronomie in der Bodenseestadt Konstanz im Wandel, Holtzbrinck Publishing epubli Verlag: Berlin 2021, 216 S., 19,90 Euro

Neue Impulse für die Event-Branche

Prof. Stefan Luppold blickt mit verschiedenen Partnern auf die Entwicklungen und die Zukunft im Bereich Event

„Smarte Events – Das Eventmarketing der Zukunft: Onsite und online wirkungsvoll kombinieren"

Carsten Knieriem, Gründer und Geschäftsführer von what when why®, und Stefan Luppold, Professor an der DHBW Ravensburg, zeigen in ihrem gerade erschienenen Buch „Smarte Events – Das Eventmarketing der Zukunft: Onsite und online wirkungsvoll kombinieren" auf, wie man mit modernen Formaten wirkungsvolle Kommunikation schafft.

Smarte Events entstehen aus schlauen, zeitgemäßen, strategisch und inszenatorisch passgenauen Live-Kommunikationskonzepten, die die Möglichkeiten von Onsite- und Online-Events im Sinne einer besseren Zielerreichung kombinieren. Das Mischungsverhältnis aus analog und digital ergibt sich dabei aus der Gesamtzielsetzung, den Kommunikationszielen, der Erreichbarkeit der Stakeholder und Zielgruppen sowie der erwarteten Dauer bis zur Erreichung der Kommunikationsziele.

Insbesondere der in der Corona-Pandemie erfolgte Digitalisierungs-Boost hat den Blick dafür freigemacht, die klassische Live-Kommunikation durch sinnvolle Möglichkeiten der digital gestützten Kommunikation zu erweitern. Die Autoren haben einen Leitfaden für die Konzeption und Umsetzung smarter Events erstellt – er schließt das Buch ab; vorher jedoch finden die Leser*innen Praxisbeispiele in verschiedenen Event-Kategorien.

„Ehrliche Events: Weg vom Hype hin zum Menschen – warum wir Events neu denken müssen und was es bringt"

Dieses Fachbuch von Christian Münch und von Prof. Stefan Luppold entstand aus dem permanenten Austausch über Live-Kommunikation der beiden Autoren. Christian Münch ist Alumnus der DHBW und seit vielen Jahren als Vorstand der planworx AG erfolgreicher Unternehmer.

Luppold und Münch tauschen sich regelmäßig über die Zukunft von Business- und Marketing-Events aus. Beiden ist klar, dass es mehr Ehrlichkeit braucht und damit verbunden einen klaren Blick in die Zukunft der Live-Kommunikation. So haben sie ihre Kompetenzen in diesem Buch, an dem sie über ein Jahr lang gearbeitet haben, vereint. Auch mit dem Ziel, anhand von Praxisbeispielen zu verdeutlichen, wohin die Reise gehen sollte und um der Branche einen Kompass an die Hand zu geben.

In ihrem Buch zeigen die Autoren, warum klassische Events nicht länger funktionieren und wie sie neu gedacht und gemacht werden müssen. Die Digitalisierung der Branche, wachsender Wettbewerbsdruck, das durch Corona veränderte Reise- und Informationsverhalten der potenziellen Teilnehmer – all das löst einen massiven Innovationsdruck auf die Eventmacher aus. Viele dieser Veränderungen haben ihre Wurzeln auch in den Megatrends, die Menschen und unsere Gesellschaft in den kommenden Jahren massiv verändern werden. Der besondere Verdienst beider Autoren ist es, dass sie diese Megatrends aus der Perspektive der Live-Kommunikation analysiert und in einen Handlungsrahmen für Eventformate der Zukunft übersetzt haben.

„Event-Protokoll – Regeln, Abläufe und Prozesse bei Veranstaltungen zur erfolgreichen Stakeholder-Kommunikation"

Kein Event ohne Protokoll! Was meist nur als Etikette und Placement bekannt ist, trägt entscheidend zum Erfolg bei Veranstaltungen bei. Zu dieser Thematik ist gerade dieses Fachbuch von Knut Lohrisch und Prof. Stefan Luppold erschienen.

Der richtige Umgang mit Stakeholdern ist gerade in der Live-Kommunikation ein wesentliches Element, um die beabsichtigte Wirkung zu erzielen. Das Protokoll muss in der Organisation und Planung verankert sein, bei der Durchführung als wahrnehmbare Wertschätzung, als erkennbare Gastgeber-Kultur positioniert werden. Ob nun als Corporate Protocol institutionalisiert oder mit den entsprechenden Kompetenzen als Bestandteil der Unternehmenskommunikation: Event-Protokoll ist Stakeholder-Management.

Da jeder Mensch Sicherheit braucht und sich bei unbekannten Abläufen in der Regel unsicher und unwohl fühlt, schafft das Protokoll den Rahmen, in dem Besuche und Begegnungen stattfinden können. Weiterhin sorgt das Protokoll für den inhaltlichen (Programmgestaltung) und zeitlichen Ablauf repräsentativer Veranstaltungen. Ebenso ist das Protokoll verantwortlich für die technischen und organisatorischen Voraussetzungen.

Knut Lohrisch ist Protokoll-Chef der Landesmesse Stuttgart. mit seinem Team betreut er Messen, Kongresse und Events. Er lehrt Event-Protokoll an der DHBW Ravensburg.

„Inszenierung und Dramaturgie für gelungene Events"

Detlef Altenbeck und Prof. Stefan Luppold haben dieses Fachbuch vorgelegt. Events sind dann gelungen, wenn sie Wirkung zeigen und in Erinnerung bleiben. Dazu braucht es eine durchdachte Inszenierung, die alle Sinne der Teilnehmer anspricht sowie eine Dramaturgie anstelle eines roten Fadens. In diesem „essentials" zeigen Detlef Altenbeck und Stefan Luppold, wie man mit Anleihen aus dem Theater, mit analogen Gestaltungsmitteln und einer Denkwerkstatt anhaltende Wirkung schaffen kann. Das Buch zeigt in sechs Kapiteln – vom Prolog bis zum Epilog – was bedacht werden soll. Detlef Altenbeck ist Leiter der Denkwerkstatt m.next von marbet, Agentur für Live-Kommunikation. Er hat Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften studiert und viele Jahre erfolgreich an verschiedenen Theatern inszeniert.

„Berührende Online-Veranstaltungen – So gelingen digitale Events mit emotionaler Wirkung"

Mit dieser aktuellen Thematik ist ein Grundlagenwerk von Stefan Luppold, Wolfgang Himmel und Hans-Jürgen Frank erschienen. Wolfgang Himmel ist Erwachsenenbildner und begleitet außergewöhnliche Expeditionen von Organisationen in eine gute Zukunft. Hans-Jürgen Frank ist Dialogarchitekt, in analogen und digitalen Arbeitsräumen schafft er visuelle und künstlerische Zusammenhänge für die Lösungsentwicklung. Es war ein Dialog zwischen Wolfgang Himmel und Stefan Luppold, aus dem eine Expeditions-Gruppe entstanden ist, die sich regelmäßig und später mit zusätzlichen Beiträgen von Externen zum Austausch traf. Diese virtuellen Sessions mündeten in den Versuch, mithilfe eines digitalen Tools für kollaboratives Arbeiten und einer größeren Anzahl an Mit-Gestaltern zu erforschen, wie digitale Veranstaltungen berühren können. In einem zweiten Durchgang wurden diese Erkenntnisse als Grundlage für die Entwicklung konkreter Ideen verwendet. Schließlich trugen alle ihre Erkenntnisse in schriftlicher Form zusammen. In diesem Buch erfahren Interessierte, wie digitale Veranstaltungen emotional berühren können. 28 erfahrene Event-Manager und Kommunikations-Experten haben dazu ihr Know-how zusammengetragen. Der Raum für die Begegnung von Menschen muss inszeniert werden – bei virtuellen Begegnungen noch detaillierter, einfühlsamer und zielgerichteter als bei physischen.

Digitale Messen

Das Nutzerverhalten auf digitalen Messen ist Gegenstand eines Artikels von Prof. Dr. Thomas Bauer im m+a report/ HORIZONT, der in Zusammenarbeit mit Felix Josephi (PIRATEx) und Timo Kargus (NamesCon/Cloudfest) entstanden ist. Thomas Bauer ist Studiengangsleiter BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement an der DHBW Ravensburg.

Ein vollständig digitaler Messezyklus ist die aktuelle Realität. Was machen Teilnehmer eigentlich, wenn sie sich darauf einlassen? Wie gewinnen Aussteller die Aufmerksamkeit der Teilnehmer? Wie kommt es zu persönlichen Treffen und Interaktion? Was können Aussteller und Veranstalter daraus lernen, um mehr Wert auf digitalen Messepräsenzen zu schaffen?
Antworten auf diese Fragen, die aus der Analyse von Primärdaten internationaler digitaler Fachmessen sowie Abschlussberichten zahlreicher Veranstalter abgeleitet wurden, zeigen eine Welt, die ähnlich anderen digitalen Kommunikationsformen die Interaktion in den Vordergrund stellt. Aussteller und Teilnehmer von Fachmessen und -kongressen haben den Veranstaltungserfolg dabei in ihren eigenen Händen. Die Autoren zeigen Formate und Kommunikationspraktiken auf, die digitale Messeteilnahmen erfolgreich machen – aktuell vollständig digital, zukünftig im hybriden Zusammenspiel mit Präsenzformaten.

Bauer, T.; Josephi, F., Kargus, T. (2021): Digitale Messen – Orte für Zuschauer oder Akteure?, in: m+a report/ HORIZONT, 13-14/2021, S. 42-44.

Nachhaltigkeit glaubwürdig kommunizieren

6. Jahrestagung des Zentrums für empirische Kommunikationsforschung (ZEK)

„Nachhaltig handeln – glaubwürdig kommunizieren – Best Cases aus der Praxis“ lautete der Titel der 6. Jahrestagung des Zentrums für empirische Kommunikationsforschung (ZEK) an der DHBW Ravensburg. Als besonders wichtige Aspekte machten die Referent*innen dabei Authentizität und Transparenz aus.

Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher machte es in seiner Begrüßung deutlich: „Das Thema Nachhaltigkeit ist heute aus der Debatte nicht mehr wegzudenken. Auch wir an der DHBW Ravensburg haben das Thema fest in unserem Zukunftsplan verankert.“ Die Gretchenfrage dazu stellte **Bernd Eberle**, der mit seiner Werbeagentur das Thema Nachhaltigkeit seit vielen Jahren für seine Kunden umsetzt: „Wie nachhaltig muss man sein, um nachhaltig zu sein?“ – also Greenwashing versus Greenbeing. Bei dem von **Michael Reidel von der Zeitschrift Horizont** moderierten Talkrunde wurde schnell deutlich, dass ein Deckmäntelchen Nachhaltigkeit wenig bringt, sondern dass es vielmehr auf Authentizität und Transparenz ankommt. Viele Unternehmen und Akteure sind dabei bereits alte Hasen. Aber auch bei denen, die sich auf den Weg machen, kommt es eben darauf an, wie sie die neuen Werte leben und auch kommunizieren.

Jan Lorch (VAUDE):
„Wir leben ganz stark unsere Vision.“

Viele Aspekte beleuchteten dabei drei Referenten in Best Cases. Definitiv ein alter Hase beim Thema Nachhaltigkeit ist der **Outdoorausrüster VAUDE.** Von der Produktion über den Transport bis zum klimaneutralen Firmenstandort integriert man das Thema dort in allen Bereichen. „Wir leben ganz stark unsere Vision“, sagt der **Sustainability Manager Jan Lorch**. Vor der Kommunikation dieser Vision habe man dabei aber erst viele Jahre lang Substanz aufgebaut. Seine langlebigen und hochwertigen Produkte bringen die **Ravensburger AG** schon per se mit Nachhaltigkeit in Verbindung. Inzwischen hat man das Thema bei dem Spielehersteller auch fest in den Strukturen verankert, wie **Philipp Russ** berichtete. Seine Erfahrungen dazu: Solch eine Vision muss von oben gelebt werden und muss zudem im Management und den Abteilungen integriert werden – ein isoliertes Nachhaltigkeitsteam sieht er als wenig zielführend. Die Einbeziehung vieler Akteure war auch ein großes Anliegen der **Stadt Ravensburg** bei ihrem Klimakonsens, so Bürgermeister **Dirk Bastin.** Wichtigstes Instrument war dabei die Klimakommission mit 30 engagierten Frauen und Männern aus verschiedenen Bereichen. Ziel ist immerhin die Klimaneutralität der Stadt bis 2040.

Vom Mind-Behaviour-Gap und der Lücke zwischen dem Wollen und dem Tun

Wie verhält sich denn der Mensch, der Verbraucher zur Nachhaltigkeit? Das gibt es ein Mind-Behaviour-Gap, also eine Lücke zwischen dem Wollen und dem Tun – etwa der Tatsache, dass 51% der Menschen, die im Discounter Fleisch kaufen, die Massentierhaltung ablehnen. Diese Ambivalenz beleuchtete **Jens Lönneker vom Lönneker & Imdahl rheingold salon.** Kultur und moralische Vorstellungen ändern sich aber auch – und so entstehen auch neue Regeln und neue Wege – wie auch die Best Cases zeigen.

Die Doktorandin **Franziska Baar** steuerte noch einige Aspekte aus Befragungen und Forschungen am Zentrum für empirische Kommunikationsforschung bei und ging einigen Klischees auf den Grund. So sind es durchaus nicht die Jüngeren der Generation Y, die mehr Wert auf nachhaltige Produkte oder Mobilität legen – dabei halten sie sich mit den älteren Baby Boomern die Waage.

Ist Nachhaltigkeit gerade nur in Mode und verschwindet als Thema bald wieder von der Agenda, war die abschließende Frage im Talk. Sicher nicht, waren sich die Referent*innen darin einig. **Prof. Dr. Simon Ottler, Prorektor und Leiter des ZEK,** bedankte sich schließlich bei allen für die anregende Tagung.

Türkische Musiklabels

Die verborgene Geschichte der türkischen Independent-Labels in Deutschland von den 1960er bis zu den 1980er Jahren erforscht Prof. Dr. Holger Lund.

Die erste, größte und kommerziell erfolgreichste unabhängige Plattenfirma in Deutschland war zum Beispiel Türküola. Gegründet 1964 von Yılmaz Asöcal in Köln, veröffentlichte Türküola mehr als tausend Singles, Alben und Kompilationen türkischer Künstler*innen und verkaufte Millionen von Schallplatten und Kassetten. Eine Geschichte, die erst wenig erforscht ist. Das Foto zeigt den Türküola-Laden am Hansaring, Köln (Foto: privat). Holger Lunds aktuellen Beitrag dazu gibt es unter www.mediendesign-ravensburg.de

Mobilität soll günstig und unkompliziert sein

Die bereits zehnte Studie am ZEK erforscht erneut die Mobilitätstrends

Das Zentrum für empirische Kommunikationsforschung (ZEK) an der DHBW Ravensburg hat nun in seiner zehnten Studie die Mobilitätstrends erforscht. Die Forscher*innen wollten unter anderem wissen, was die rund 500 Befragten denn von einem idealen Verkehrskonzept erwarten. Wichtig demnach ist, dass es günstig und unkompliziert ist, von A nach B zu gelangen.

Das ideale Mobilitätskonzept

Unterwegs sein soll günstig (63 % Zustimmung), direkt und ohne viele Umstiege (61 %) sowie unkompliziert in der Planung und in der Buchung (50 %) sein. Darauf legen die Befragten in der aktuellen Mobilitätsstudie an der DHBW Ravensburg besonders viel wert. Das trauen sie aber wohl dem öffentlichen Personenverkehr nicht zu – denn nur 19 % möchten am liebsten mit den Öffentlichen unterwegs sein.

Weniger Wert legen die Befragten auf die technische Ausstattung von Fahrzeugen etwa mit W-Lan und Bildschirme (9 % Zustimmung) oder gar auf autonomes Fahren (12 %). Wichtig ist ihnen, bei einer idealen Mobilität aber klimaneutral unterwegs zu sein (49 %) und gut ausgebaute Radwege vorzufinden (39 %).

Aktuelle ZEK-Umfrage zum Thema Mobilität: Demnach gaben 19 % der Befragten an, am liebsten mit den Öffentlichen unterwegs zu sein.

Auf das Auto verzichten?

Autofahren wird als stressiger empfunden als im Vorjahr – besonders in den Großstädten. Zwei Drittel der Befragten kommen aus Gebieten mit unter 100.000 Einwohnern, ein Drittel aus Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern. Für 32 % der Großstädter bedeutet Autofahren Stress. Also lieber auf das Auto verzichten? Dass das möglich ist, glauben nur 28 %. Eine Zahl, die jetzt wieder sinkt – 2020 gaben noch 41 % an, auf das Auto verzichten zu können, 2019 waren es 33 %. „Das könnte im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie stehen und daraus folgenden Bedenken bei Fahrten in öffentlichen Verkehrsmitteln“, schätzt Franziska Baar, Doktorandin am ZEK. Übrigens: In ländlicheren Gebieten sind sogar nur 7 % der Ansicht, auf das Auto verzichten zu können.

Kann der ÖPNV einen Beitrag zur Lösung der Klimaproblematik leisten?
Das glauben aktuell nur 41 %, 2020 waren es noch 52%.

Welche Automarke wird als nachhaltig wahrgenommen?

Bei der offenen Nennung von als nachhaltig wahrgenommenen Automarken hat Tesla VW den Rang abgelaufen. Tesla wird von 29 % der Befragten als nachhaltige Automarke genannt, VW von 23 %. Im November 2020 hatte VW noch die Nase vorn, auf Platz 3 kam erneut BMW.

ZUR STUDIE
Zum inzwischen zehnten Mal hat das ZEK an der DHBW Ravensburg eine Untersuchung zu den Mobilitätstrends vorgelegt. Rund 500 Erwachsene wurden dazu im April 2021 online befragt, zwei Drittel aus ländlichen Gebieten, ein Drittel aus der Stadt.

Forschungsförderpreis

PD Dr. Steffen Wild (Heidelberg School of Education) ist der diesjährige Preisträger des Forschungsförderpreises der PH Heidelberg. Mit der Auszeichnung würdigt die Hochschule Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die besonders innovativ sind oder Nischenthematiken aufgreifen. Wild arbeitete einige Jahre gemeinsam mit Prof. Dr. Ernst Deuer an der DHBW Ravensburg an der Panel-Studie „Studienverlauf – Weichenstellung, Erfolgskriterien und Hürden im Verlauf des dualen Studiums an der DHBW". Auch die aktuell ausgezeichnete Studie entstand gemeinsam mit Prof. Deuer.

Wild erhält den Preis für die Studie „Digitale Kompetenzen im Dualen (Aus-)Bildungssystem", die als eine der ersten empirischen Analysen für die Ausprägung von digitalen Kompetenzen im dualen Bildungssystem gilt. Beschäftigte sehen sich in immer stärkerem Maße mit digitalen Medien sowie Informations- und Kommunikationstechnologien konfrontiert. Es erscheint daher folgerichtig, dass Beschäftigte von Anfang an in digitalen Kompetenzen geschult werden. „Gerade für das in Deutschland so erfolgreiche duale System, bei dem Lernende sowohl praktische Fertigkeiten im Unternehmen als auch theoretisches Wissen an einer Berufs- oder Hochschule erwerben, gibt es bislang jedoch kaum entsprechende Konzepte", erklärt Professor Dr. Tobias Dörfler (Institut für Psychologie). Dem stimmt Prorektor Spannagel zu und ergänzt: „Die Studie, die Dr. Wild gemeinsam mit Professor Dr. Deuer von der DHBW Ravensburg durchgeführt hat, ermöglicht nun einen ersten Einblick und leistet damit nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Forschung über das duale Bildungssystem. Aufbauend auf die Studie können nun außerdem entsprechende Bildungsprogramme entwickelt werden", so Dr. Christian Spannagel, Prorektor für Forschung, Transfer und Digitalisierung.

PD Dr. Steffen Wild erklärt: „Das mit der Auszeichnung verbundene Preisgeld soll für die anstehende erneute Datenerhebung im dualen Bildungssystem eingesetzt werden. Hierzu wird die Kooperation mit Professor Dr. Deuer fortgesetzt." Und tatsächlich laufen bereits die Vorbereitungen für die nächste Erhebungswelle im Ausbildungs- und Studienjahr 2021/22. Seit 15 Jahren führt Prof. Dr. Deuer diese Studien im dreijährigen Rhythmus an verschiedenen Standorten der DHBW sowie an Berufsschulen in Baden-Württemberg durch. Der Schwerpunkt liegt seit Beginn im kaufmännischen Bereich und bei der letzten Erhebungswelle nahmen nahezu eintausend Nachwuchskräfte aus Industrie und Handel teil.

Preisübergabe an PD Dr. Steffen Wild.
Foto: Presse / PH Heidelberg

Digitalisierung in der Transportlogistik

Innovationsprogramm Forschung (IPF): John-Dean Kasher

Mit dem „Innovationsprogramm Forschung" (IPF) fördert die Duale Hochschule Baden-Württemberg den akademischen Mittelbau sowie die Themen Forschung, Innovation und Transfer. Fünf Doktorand*innen forschen und lehren mithilfe dieses Programms für jeweils drei Jahre an der DHBW Ravensburg. Einer davon ist John-Dean Kasher im Bereich Digitalisierung in der Transportlogistik.

Titel der Arbeit: Entwicklung einer Referenzarchitektur zur Prozessoptimierung im logistischen Ökosystem durch den Einsatz von Digitalisierungstechnologien

Forschungsthema: Bereits heute werden bei den Fahrten von Lkw und größeren Nutzfahrzeugen in der Logistik schon zahlreiche Daten gesammelt – von der Geschwindigkeit bis zu den Fahrt- oder Pausenzeiten. Relativ wenige Daten gibt es in der Transportlogistik jedoch in Bezug auf eine durchgängige Ladeüberwachung. Ziel der Arbeit ist es daher, die Güter anhand der gesammelten Daten genauer zu verfolgen. Einerseits deren Weg, andererseits aber auch deren „Befinden" – also etwa die Art der Lagerung im Lkw, die Temperatur, die Luftfeuchtigkeit sowie weitere Zustands- und Auftragsgrößen. Bei einem Medikament sind dabei andere Daten relevant als bei Lebensmitteln oder weiteren Gütern. Intelligente Sensoren können Informationen daher passgenau sowohl an die Transportunternehmen als auch an die Hersteller oder die Kunden weitergeben. Bei der Auswahl der passenden Digitalisierungstechnologie ist neben den intelligenten Sensoren die Wahl der entsprechenden Konnektivitätstechnologie entscheidend. Die Art der Kommunikation und des Datenaustausches sind im digitalen Wandel wichtige Bausteine, um technischen Fortschritt zu ermöglichen. Im Ergebnis der Arbeit soll schließlich eine Handlungsempfehlung für die Akteure in der Logistik entstehen, um die geeignete Digitalisierungstechnologie zu identifizieren.

John-Dean Kasher forscht im Bereich Transportlogistik.

Methode: Die Ermittlung der Anforderungen an die transportlogistischen Prozesse und Digitalisierungstechnologien geben zunächst einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung und Technik. Neben Literaturanalysen und Experteninterviews mit potenziellen Anwendern werden die Methoden des Requirement Engineerings herangezogen. Die gesammelten Anforderungen und Technologievarianten werden in der Handlungsempfehlung mit Entscheidungslogiken verknüpft. In Laborumgebungen sollen zudem mögliche Szenarien durchlaufen werden.

Doktorvater: Prof. Dr. Heiner Lasi (Ferdinand-Steinbeis-Institut),
Betreuung an der DHBW Ravensburg: Prof. Dr.-Ing. Heinz-Leo Dudek

Hintergrund John-Dean Kasher: Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen an der Hochschule München und Master Maschinenbau an der TU München. Die Masterarbeit behandelte die Themen Intralogistik und Simulationsverfahren – konkret am Beispiel eines Steuerungskonzepts für ein Hochregallager.

Do-it-yourself als Ansatz für Assistenztechnologien für Ältere

Themenheft „Responsible Information Systems (IS) Research for a Better World"

„Der Gedanke, dass es eine moralische Verpflichtung für Forscher gibt, die Welt zu verbessern, ist nicht neu, dennoch trifft man selten auf substantielle Forschung, die eine solche Ansicht praktisch vertritt."

Im Rahmen des iCare-Projekts entwickelte Komponenten.

Diese Aussage stammt von Professor Robert Davison von der City University of Hong Kong, seines Zeichens Editor-in-Chief der international hochrenommierten Zeitschrift Information Systems Journal. Dies nahm er zum Anlass, ein Themenheft mit dem Titel „Responsible Information Systems (IS) Research for a Better World" aufzulegen. Für die Professoren Tobias Mettler (Universität Lausanne), Stephan Daurer, Michael Bächle und Andreas Judt (alle DHBW Ravensburg) war schnell klar, dass sie sich hier mit einem Beitrag beteiligen möchten. Seit 2015 arbeiten sie bereits im Rahmen des Projekts iCare zusammen. Bei dem Projekt geht es darum, Menschen mit erhöhtem Hilfebedarf – zum Beispiel Ältere, die möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben im eigenen Zuhause anstreben – mit intelligenten und gleichzeitig erschwinglichen IT-basierten Lösungen zu unterstützen.

Im Rahmen des Projekts wurde unter anderem auch an der Problematik, dass es von der technischen Realisierbarkeit einer Lösung über die Marktreife, bis hin zur weiten Verbreitung bei den entsprechenden Zielgruppen ein langer Weg ist, geforscht. Sobald Produkte als Medizinprodukte eingestuft werden, sind umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen und Zertifizierungen nötig, was dann in der Folge die Produkte entsprechend verteuert. Im Mittelpunkt des Projekts iCare standen daher immer schon Lösungen, die mit handelsüblichen, erprobten und kostengünstigen Komponenten realisierbar sind. Um die Zeit bis zur Markteinführung von IT-gestützten Assistenztechnologien (AT) zu beschleunigen, Kosten zu reduzieren und den Zugang zu sonst unerreichbaren AT zu verbessern, wurde im Projekt untersucht, ob Do-it-yourself (DIY) eine machbare und wünschenswerte Alternative zu kommerziellen Anwendungen sein könnte.

Im nun vorliegenden Forschungsbericht konnten folgende Fragen beantwortet werden: (1) Für wen funktioniert der DIY-Ansatz im Kontext von Assistenztechnologien? (2) Unter welchen Umständen funktioniert DIY? und (3) Wie können Forscher den DIY-Ansatz zu einer zufriedenstellenden Erfahrung für Nutzer machen? Die Erkenntnisse, die die Professoren während des iCare-Projekts gesammelt haben, legen nahe, dass DIY sowohl für ältere Menschen mit einem bedürfnisorientierten Motiv als auch mit einem hedonistischen Motiv geeignet ist. Es zeigt auch, dass ein partizipativer Ansatz bei der Entwicklung und eine frühzeitige Einbindung von potenziellen Nutzern, ihren Familienmitgliedern und informellen Betreuern vorteilhaft ist, sowohl für die Verbesserung nutzungsbezogener Aspekte als auch für die Verbesserung des Designs der Assistenztechnologien.

Der Forschungsbericht wurde zur Veröffentlichung im Information Systems Journal angenommen und ist online bereits abrufbar. Das Special-Issue-Heft der Zeitschrift ist für 2022 angekündigt. Bei der Zeitschrift handelt es sich um eine führende wissenschaftliche Zeitschrift mit Peer-Review-Verfahren, die alle Aspekte von Informationssystemen abdeckt. Der besondere Schwerpunkt der Zeitschrift liegt auf der Beziehung zwischen Informationssystemen und Menschen, Unternehmen und Organisationen.

DHBW Ravensburg als Motor bei EU-Projekt

Kooperationsprojekt INCOME Tourism mit Vertretern von Hochschulen, Unternehmen und Verbänden aus sechs Ländern

Hochschulstudium und Arbeitsrealität passen vielfach nicht optimal zusammen. Unternehmen beobachten oft, dass den Absolvent*innen die Soft Skills und der Bezug zur Praxis fehlen. In dem Kooperationsprojekt INCOME Tourism haben sich daher Hochschulen, Unternehmen und Verbände aus dem Bereich Tourismus aus sechs Ländern zusammengetan, um Anforderungen der Branche zu benennen und in das Curriculum einzubinden. Eine besondere Rolle kam dabei der DHBW Ravensburg zu, die mit ihrem dualen Studienmodell bereits viel Erfahrung und Expertise an der Schnittstelle von Theorie und Praxis sowie der Einbindung von Soft Skills in die Lehre mitbringt. Am Ende des von der EU geförderten Projekts steht nun nach dreieinhalb Jahren ein Memorandum of Cooperation, das festlegt, dass die Partner ihre Ziele weiterverfolgen und weiter den Austausch zu diesen Themen pflegen.

Ziel des Projekts war es, Lern- und Studienmodelle zu entwickeln, die die Studierenden optimal auf die Praxis in der Tourismusbranche vorbereiten. Hochschulen, Firmen und Verbände aus Portugal, Spanien, Italien, Malta und Kroatien waren dabei. Als Experten dabei waren Professor*innen aus den Bereichen Tourismus, Hotellerie und Event sowie das International Office der DHBW Ravensburg. Mit dem dualen Studienmodell lebt die DHBW Ravensburg die Verknüpfung von Theorie und Praxis sowie die Integration von Soft Skills ins Studium bereits seit mehr als 40 Jahren vor. Von diesen Erfahrungen konnten die Projektpartner profitieren. Sie haben bewusst das duale Modell der DHBW Ravensburg nicht adaptiert, sondern auf ihre Besonderheiten zugeschnittene, eigene praxisintegrierende Elemente entwickelt. INCOME Tourism steht dabei für Innovative Cooperation Business-Hei Learning Model for tourism.

Lerntrios aus Studierendem, Ausbilder*in im Betrieb und Hochschule

Ganz konkret wurden in den Ländern Lerntrios gebildet – bestehend aus Studierenden sowie Ausbilder*innen in den Betrieben und Hochschulen. Ihre Erfahrungen flossen dabei in die Ausgestaltung der dualen Elemente ein.

Vier Webinare liefern praktischen und theoretischen Input

Viele der geplanten realen Treffen und Konferenzen mussten aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden – viel Input lieferten dafür vier Webinare, die auch aktuell weiter abrufbar sind. Dabei ging es etwa um die Perspektive der Studierenden – die sich mithilfe von Kurzfilmen mit den DHBW-Studierenden austauschen konnten. Bei einem weiteren Webinar erläuterten Partnerunternehmen der DHBW Ravensburg, welchen Vorteil und welchen Nutzen das duale Studium konkret für sie hat. Beeindruckend für die Kooperationspartner waren dabei die Statements von Vertretern des Erbprinz Ettlingen, des Festspielhauses Bregenz und von der Baiersbronn Touristik. Wie integriert man Soft Skills in den Lehrplan? Das demonstrierten Professor*innen der DHBW Ravensburg, indem sie Einblicke in ihre Lehrmethoden gaben – vom Planspiel bis zu praktischen Integrationsseminaren. Nicht kopieren, sondern eigene praxisintegrierende Elemente entwickeln – dafür hatte die DHBW Ravensburg viel „Best Practice“ geliefert.

Von Seiten der DHBW Ravensburg am Projekt INCOME Tourism beteiligt waren (von links): Stefanie Maurus, Prof. Dr. Jan Specht, Thomas Schieber, Prof. Dr. Stefan Luppold, Prof. Dr. Carsten Brehm und Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde.

App mit Methodik-Katalog

Ein weiteres nachhaltiges Element des Projekts ist eine App mit einem Methodik-Katalog für die Lehrenden und die Ausbilder*innen in den Betrieben, die den Teilnehmer*innen am Ende nun zur Verfügung steht.

Zum Abschluss des von der EU geförderten Kooperationsprojekts haben die Projektpartner ein Memorandum of Cooperation unterschrieben. „In den dreieinhalb Jahren ist ein informelles Netzwerk entstanden, in dem die Partner sich weiter austauschen, vernetzen und unterstützen werden“, sagt die Projektkoordinatorin Stefanie Maurus. Sie ist sich sicher, dass die Projektbeteiligten die Herausforderung angenommen haben, Tourismusbranche und Ausbildung an den Hochschulen und Universitäten gemeinsam weiterzuentwickeln.

Alle Informationen und die Webinare sind über die Website www.income-tourism-project.eu verfügbar.

Teilnehmer*innen DHBW Ravensburg:

Projektleitung: Stefanie Maurus

Studiengang BWL-Tourismus, Hotellerie und Gastronomie: Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde, Prof. Dr. Jan Specht, Prof. Dr. Carsten Brehm

Studiengang BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement: Prof. Dr. Stefan Luppold

Hohes Sicherheitsempfinden beim gusto!-Sommerfestival

90 % der Veranstaltungsbesucher empfinden ein geringes oder durchschnittliches Risiko

Wenn auch vorsichtig und unter Auflagen: Die Menschen konnten in diesem Sommer wieder Veranstaltungen besuchen. Wie sicher fühlten sie sich dabei? Dem ist Prof. Dr. Thomas Bauer vom Studiengang BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement an der DHBW Ravensburg durch eine Befragung beim gusto!-Sommerfestival auf den Grund gegangen. Die Ergebnisse geben Ausstellern und Veranstaltern Hoffnung – rund 90 % der Befragten gaben an, nur ein sehr geringes, geringes oder durchschnittliches persönliches Risiko zu empfinden.

Rund 7.000 Besucher*innen waren im Juli vier Tage lang zum gusto!-Sommerfestival nach Bärenweiler bei Kißlegg geströmt. 100 Aussteller*innen präsentierten ihr Angebote aus den Bereichen hochwertige und nachhaltige Lebensmittel, Garten, Ambiente, Freizeit, Lebensart und Kultur. Veranstalter ist die Ravensburger Veranstaltungsgesellschaft (RVG), die zusammen mit der DHBW Ravensburg die Teilnehmerbefragung zu den gelockerten Corona-Bestimmungen auf Veranstaltungen und zum Sicherheitsempfinden der Besucher*innen initiiert hatte.

Stephan Drescher von der RVG und Prof. Dr. Thomas Bauer von der DHBW Ravensburg interessierte vor allem das subjektive Sicherheitsempfinden der Besucher*innen, die sich nach langer Zeit des Abstandhaltens und der Vermeidung von größeren Gruppen wieder begegneten. Hygiene- und Schutzmaßnahmen wie eine Maskenpflicht in geschlossenen Ausstellungsräumen waren dabei weiter allgegenwärtig. Allerdings waren im Außenbereich auch bis zu 3.000 Personen ohne Maske auf dem weitläufigen Gelände unterwegs.

Das Sicherheitsempfinden beim gusto!-Sommerfestival war hoch, wie eine Befragung zeigte. Foto: Ravensburger Veranstaltungsgesellschaft. Foto: Ravensburger Veranstaltungsgesellschaft

Insgesamt gaben 73 % der Befragten an, auf der Veranstaltung ein geringes bis sehr geringes persönliches Risiko für eine Covid-19-Infektion zu empfinden. Weitere 17 % sahen das Risiko als durchschnittlich an, womit 90 % der Befragten also kein erhöhtes Unsicherheitsgefühl zeigten. 99 Personen hatten den Fragebogen ausgefüllt.

52 % der Befragten gaben an, vollständig geimpft zu sein, 84 % mindestens eine Impfung erhalten zu haben. „Damit kann der Impfschutz ausschlaggebend für das hohe Sicherheitsempfinden auf Veranstaltungen sein, da sich relativ zur Gesamtbevölkerung überdurchschnittlich viele geimpfte Personen auf der gusto! aufhielten“, sagt Prof. Bauer: „Bei genauerem Hinsehen zeigten geimpfte Personen tatsächlich auch ein höheres Sicherheitsgefühl.“

Kaum Kritik gab es im Hinblick auf eine mögliche Covid-19-Infektion an den Schutzmaßnahmen der Veranstalter, 23% der Befragten stuften jedoch das Verhalten anderer Besucher*innen als problematisch oder sogar sehr problematisch ein.

„Das Ergebnis der Befragung auf der gusto! macht Mut, die Besucher kommen zurück und fühlen sich wohl dabei – ein wichtiges Signal für Aussteller und Veranstalter gleichermaßen“,

Prof. Dr. Thomas Bauer

Den Austausch fördern

Mit der Hochschulwerdung der DHBW Ravensburg hat die Duale Hochschule Baden-Württemberg auch einen Forschungsauftrag erhalten. Regelmäßige Doktorand*innen-Seminare machen künftig die Arbeit der Nachwuchsforscher*innen sichtbar und fördern zudem den wissenschaftlichen Austausch.

Inzwischen gewinnt das Thema anwendungsorientierte Forschung an der DHBW immer mehr an Bedeutung – sichtbar wird dies unter anderem an den Doktorand*innen, die seit dem vergangenen Jahr jeweils in ihrem Feld forschen. Allein das Innovationsprogramm Forschung (IPF) ermöglicht fünf Doktorand*innen ihre Promotion. Ihre Themen sind unter anderem die Digitalisierung und der Einsatz Künstlicher Intelligenz rund um die Transportlogistik, effizientere Antriebe in der Luftfahrt und die Betrachtung von Erfolgskriterien für Unternehmen der Modebranche.

Bei Doktorand*innen-Seminaren tauschen die Nachwuchsforscher*innen sich künftig gegenseitig und mit weiteren Hochschulvertretern aus. „Die Entwicklung zeigt, dass wir unseren Weg als Hochschule konsequent weiterverfolgen. Ihre Arbeit festigt dabei unsere Stellung als Wissens- und Transferpartner“, meinte Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher, Rektor der DHBW Ravensburg, bei der Premiere der Doktorand*innen-Seminare.

Termine und Vorschau

21. Oktober, 13 Uhr

3. Fachtag Robotik – Mensch-Roboter-Interaktion
RITZ Regionales Innovations- und Technologietransfer Zentrum Friedrichshafen

26. Oktober, 18 Uhr

Online-Informationsveranstaltung zum Master Media and Data-driven Business

16. November, 18 Uhr

Maybach Seminar: „Datenanalyse, KI und Six Sigma – ein gutes Team für die Produktion4.0“
Prof. Dr.-Ing. Thomas Dietmüller
Campus Friedrichshafen

17. November

Online Studieninformationstag

23. November

Executive Dinner

1. Dezember, 18 Uhr

*Absolvent*innenfeier*
Hybrid

28. Januar 2022

Tourismustag
Aula

11. Februar 2022

Forschungstag
Campus Friedrichshafen (RITZ)

17. Februar 2022

Lange Nacht des Schreibens

15.03. - 06.05.2022

8 Tage, 34 Unterrichtseinheiten Basiszertifikat im Projektmanagement der PM-ZERT – nur für Studierende und nach aktuellem ICB 4 Standard
Online und Präsenz, Campus Friedrichshafen DHBW Ravensburg; Veranstalter: IWT

Impressum

DHBW Kompass 2 /2021

Herausgeber und redaktionell verantwortlich:

Verein der Förderer
und Alumni der DHBW Ravensburg (VFA) e.V., Marienplatz 2, 88212 Ravensburg.

Kontakt: Petra Cillar
cillar@dhbw-ravensburg.de

Redaktion: Elisabeth Ligendza
ligendza@dhbw-ravensburg.de

Druck: Druckerei Konstanz

Innovative Rezepte kreativ in Szene gesetzt

Studierende Hotel- und Gastronomiemanagement sowie Mediendesign verwirklichen ein Kochbuch

Vier Studierende der DHBW Ravensburg haben ein Kochbuch von Studierenden für Studierende erdacht und gestaltet. Hut ab: Ein kreatives Großprojekt, das neben dem Studium entstanden ist. Foto: Christian Verlag

Vier Studierende Hotel- und Gastronomiemanagement sowie Mediendesign an der DHBW Ravensburg waren in den vergangenen Monaten schwer mit Kochen beschäftigt. Ihr ehrgeiziges Projekt: Ein Kochbuch von Studierenden für Studierende mit einfachen aber inspirierenden Rezepten, das dazu noch optisch und grafisch ein Hochgenuss ist. Im Herbst erscheint das Werk unter dem Titel „The Essential Student Cookbook“ im Christian Verlag.

Kim, Fabi, Kili und Tim haben sich natürlich während ihres Studiums an der DBHW Ravensburg kennengelernt – die Liebe zum Kochen und zum guten Essen verbindet sie. Eine besonders glückliche Fügung ist dabei die Konstellation aus Kochverstand und grafischem Können – Hotel- und Gastronomiemanagement meets Mediendesign. Und so stammen nicht nur alle Rezepte von den Studierenden, sie haben das Kochbuch auch selbst gestaltet und alles selbst fotografiert.

Die Idee: Von Studierenden für Studierende

Die Idee dahinter: Das Kochbuch richtet sich an Studierende, die oft zum ersten Mal allein oder in einer WG wohnen, nicht ganz viel Kocherfahrung haben, nicht ganz viel Geld und Zeit fürs Kochen aufwenden wollen – die aber doch Wert legen auf kreative Gerichte, gute und nachhaltige Zutaten sowie gutes Essen allein oder in Gesellschaft.

Zweimal Hotel- und Gastronomiemanagement und zweimal Mediendesign

Fabian Göpfert ist gelernter Koch und hat sein Handwerk bei Sternekoch Heinz Winkler gelernt, **Tim Arbogast** hat im elterlichen Restaurant das Kochen quasi in die Wiege gelegt bekommen. Die Mediendesigner im Team sind **Kilian Rosini,** leidenschaftlicher Fotograf und durch seine Wurzel der italienischen Küche zugetan, sowie Kim Aichholz, die nicht nur in der Gestaltung ein Ass ist, sondern mit ihrer Mama schon so manche Kreation für deren Frühstückcafé erdacht hat.

Kreatives Großprojekt neben dem Studium

Neben dem dualen Studium das kreative Großprojekt Kochbuch zu stemmen – Hut ab! Ende des Jahres liegt das Werk dann schließlich druckfrisch vor.

Ein Esel im Anzug für den Gespinstmarkt

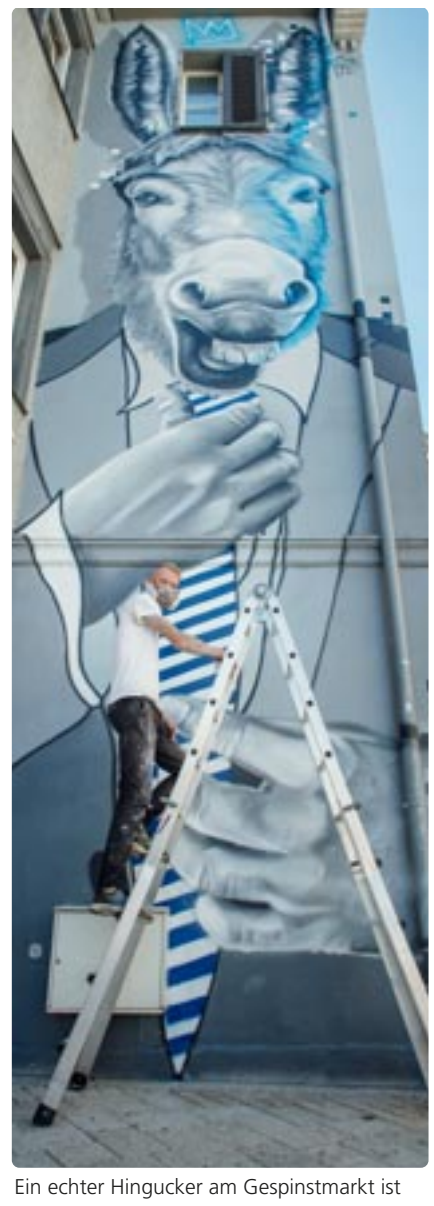
Philip Walch hat an der DHBW Mediendesign studiert und arbeitet inzwischen als Graffiti-Sprayer

Ein riesiger Graffiti-Esel im Anzug ist seit Kurzem der Hingucker an der Rückwand des Drogeriemarkts Müller am Gespinstmarkt in Ravensburg. Gesprayt hat ihn Philip Walch, er hat an der DHBW Ravensburg Mediendesign studiert und hat sich erst vor wenigen Monaten als Graffiti-Sprayer selbstständig gemacht. Möglich wurde die Aktion durch das Förderprojekt „Pop up! Kunst im Stadtraum“ im Landkreis Ravensburg.

„Es ist schön, dass sich der Kreis nun schließt“, sagt Philip Walch und meint sein Studium Mediendesign in Ravensburg, das er 2018 beendet hat, und seine Esel-Aktion in unmittelbarer Nachbarschaft zum Alten Theater, dem „Heim“ der Mediendesigner der DHBW Ravensburg. Seinen damaligen Studiengangsleiter Prof. Dr. Klaus Birk hat er die Tage schon getroffen, Kontakte, die auch heute noch ein tolles Netzwerk bilden.

Patriziergesellschaft „Zum Esel“ als Vorlage

Die Grundidee mit dem Esel stammt von Bernhard Gögler von der Zone für Gestaltung. Das Gebäude diente im 15. Jahrhundert der damaligen Patriziergesellschaft „Zum Esel“ als Versammlungsort. „Die Idee hat mich sofort gepackt“, so Philip Walch, der dem Esel noch den Look mit dem Anzug verpasst hat. Nicht schlecht staunten die Passanten, als er sich nun also per Spraydose ans Werk machte. „Viele sind stehen geblieben und haben mich angesprochen, die Resonanz war dabei durchweg super“, freut sich der Berufssprayer – der erst vor wenigen Monaten „alles auf eine Karte gesetzt hat“ und sein Hobby zum Beruf gemacht hat.



Ein echter Hingucker am Gespinstmarkt ist der Esel im Anzug von Philip Walch geworden. Fotos: Claudia Casagranda

Philip Walch sprayt für Privatleute genauso wie für Unternehmen

„Es läuft gut“, meint er über die Anfänge seiner Selbstständigkeit – „Stone Graffiti“ ist sein Künstlername. Er sprayt für Privatleute genauso wie für Unternehmen oder mit öffentlichem Auftrag wie jetzt in Ravensburg. Auch Kurse plant er für die Zukunft. Er selbst hat sich „eigentlich alles selbst beigebracht“. Geholfen hat ihm sein Studium Mediendesign an der DHBW Ravensburg, „zum Beispiel zum besseren Verständnis für Grafik und Proportionen“. Sein Studium würde er übrigens jederzeit weiterempfehlen. Er lobt die hohe Qualität, die familiäre Atmosphäre und den engen Kontakt zu den Professor*innen. Ein Umfeld, in dem viele kreative Ideen gedeihen können.

Näheres zur Arbeit des Graffiti-Künstlers Philip Walch: instagram.com/stone.graffiti

„Mein Studium Mediendesign würde ich jederzeit weiterempfehlen. Die Qualität, die familiäre Atmosphäre und der enge Kontakt zu den Profs schaffen viele kreative Freiheiten.“